Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk u. Heimatflur", „Der Niederrhein", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustr. Beilage „Heimat und Welt". — Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschl. Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 298.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 806.

Nr. 63 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Freitag, 15. März 1929 (Longinus) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 56. Jahrgang

Schlechte Bessermacher.

Wo sind die meisten Kommunisten bestraft?

In Sowjetrußland. — Und wie!

Berlin, 15. März. (Privatmeldung). Wir lesen im sozialistischen „Vorwärts": „Die Kommunisten kennen nur ein Vaterland: Rußland. In allen anderen Ländern fühlen sie sich berufen, den Umsturz der Verfassung mit allen Mitteln zu betreiben. Trotzdem gibt es merkwürdigerweise kein Land, wo mehr Kommunisten im Zuchthaus sitzen oder in Verbannung sind als in Rußland."

Die linkskommunistische Presse veröffentlicht nämlich einen Notschrei vom 15. Februar, wonach 63 Bolschewisten-Oppositionäre nach dem Zuchthaus Tobolsk verbannt wurden. Den Verwandten hat man erklärt, daß sie nach Sibirien gebracht würden.

Die Forderungen nach warmen Kleidern oder warmen Schuhen seien ohne Antwort geblieben. Einem alten Bolschewik-Genossen seien beide Beine beim Transport erfroren.

Das Regime des Zuchthauses sei unerhört. Jede Uebersendung von Sachen sei verboten. Die Verhafteten dürften sich nicht auf eigene Kosten verpflegen. Ein Zusammenkommen sei untersagt. Auch für die Schwerkranken (Wannoff u. a.) und einer schwangeren Frau, werde keine Ausnahme gemacht.

Die 63 hatten am 4. Februar den Hungerstreik aus Protest gegen ihre Behandlung erklärt. 12 derselben seien in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus des Zuchthauses überführt worden.

Der Zarismus hat es nicht so schlimm getrieben, wie diese Begründer einer besseren Zukunft!

Ein Pflaster explodiert.

Altenkirchen, 15. März. (Privatmeldung.) In Altenkirchen (Westerwald) ereignete sich eine schwere Explosion. Von den Einsteigschächten der Kanalisation wurde eine Anzahl der bis zu drei Zentner schweren Deckel mit großer Wucht bis zu 25 Meter hoch in die Luft geschleudert. Die Fenster der Häuser am Marktplatz und in der Nachbarstraße gingen in Trümmer. Ein Ochsengespann, das gerade über einem Kanaldeckel hielt, wurde hochgeschleudert, wobei eines der Tiere in die Kanalisation rutschte. Das andere erlitt schwere Verletzungen. Einzelne Personen wurden leicht durch Glassplitter verletzt. Anscheinend war aus einem Tank, der gereinigt werden sollte, eine größere Menge Benzin abgelassen worden, das in die Kanalisation gelangte und dort auf noch nicht geklärte Weise zur Entzündung kam.

Das Fankreich, das den „preußischen Drill" verlachte.

Peinliche Eingeständnisse des französischen Kriegsministers.

Paris, 15. März. (Eig. Radiodienst.) „Journal" glaubt zu wissen, Kriegsminister Painlevé habe vor dem Heeresausschuß zugegeben, daß die Tatsache ihn peinlich berührt habe, daß an demselben Abend, an dem einige Soldaten gestorben waren, im Offizierskasino getanzt worden sei. Das sei mindestens ein Mangel an Takt gewesen. Er habe die Ansicht vertreten, daß gewisse Märsche und Uebungen bei 25 Grad Kälte unter Null hätten eingestellt oder abgekürzt werden müssen. Es sei unbillig gewesen, bei solcher Kälte einen Soldaten zwei Tage lang im Gefängnis zu lassen.

„Populaire" veröffentlicht heute eine Statistik, die die Todesfälle in den einzelnen Garnisonen des Rheinlandes bis zum 5. März aufführt und zu einer Gesamtsumme von 348 gelangt.

„Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß der Kriegsminister nicht nur Maßregeln gegen einen General und einige höhere Offiziere ergreifen werde, sondern gegen einen Kommandeur, einen Befehlshaber eines Armeekorps, und gegen eine oder mehrere Obersten.

Figuren in der Komödie?

Die spanische Studentenbewegung ernst?

Paris, 15. März. (Eig. Radiodienst.) Havas meldet aus Madrid, daß auch gestern abend vor dem Innenministerium verschiedene Trupps Studenten demonstrierten. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Kaffeehäuser und in der Nähe liegende Warenhäuser schlossen ihre Gitter.

Im Innenministerium fand unter dem Vorsitz von General Primo de Rivera eine Besprechung statt, in der dieser nach Havas erklärt haben soll: Die öffentliche Meinung scheint dem Ministerium gegenüber etwas kühler geworden zu sein. Ich glaube, das ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß wir nicht mit dem notwendigen Nachdruck eingegriffen haben. Aber wir werden im gegebenen Augenblick die notwendigen Maßnahmen anwenden.

Nach Blättermeldungen aus Madrid greift die Studentenbewegung immer weiter um sich. Ein Aktionskomitee läßt ein in Maschinenschrift hergestelltes Flugblatt zirkulieren, in dem der Rücktritt Primo de Riveras gefordert wird. Bis zur Erfüllung der Forderungen würden die Studenten planmäßig zweimal täglich zu bestimmten Stunden, mittags und abends, demonstrieren.

In Barcelona soll es zu heftigeren Zusammenstößen gekommen sein als in Madrid, da die Bevölkerung für die Studenten Partei ergriff. Eine Abordnung spanischer Studenten soll in Paris sein, um die französischen Studenten von der Berechtigung ihrer Forderungen zu überzeugen.

Primo de Rivera hielt abends mit dem Leiter der Kriminalpolizei, dem Innen- und Unterrichtsminister eine Besprechung ab. Man glaubt in Regierungskreisen, den Ursprung der Bewegung an anderer Stelle suchen zu müssen, als in der Studentenschaft.

Eine amtliche Kundgebung, die am Abend erschien, beschäftigt sich eingehend mit dem gegen die Regierung verbreiteten Flugblatt. Stil und Rechtschreibung desselben seien ebenso schlecht, wie der Inhalt erlogen. Hinter der Unterschrift „Komitee" suche man den Anschein zu erwecken, als sei das Flugblatt ein Werk der Studenten. Die Studenten werden davor gewarnt, sich als Figuren in der Komödie mißbrauchen zu lassen.

Einer weiteren Erklärung der Regierung entnimmt man, daß hinter der Bewegung ein revolutionäres Komitee steckt, welches, wie die Studenten, so auch den allgemeinen Arbeiterverband und das weibliche Personal der Tabakmanufaktur zu gewinnen suchte, um dem Plan ausländischer Elemente zu dienen.

Krach in Polen.

Der Finanzminister soll vor den Staatsgerichtshof.

Warschau, 15. März. (Eig. Radiodienst.) Die als ordentlicher Untersuchungsausschuß zusammengetretene Budget-Kommission des polnischen Landtages hat gestern mit 18 Stimmen der Opposition gegen 9 Stimmen des Regierungsblocks beschlossen, im Sejm zu beantragen, den früheren Finanzminister Czechowicz wegen Ueberschreitung des Budgets 1927/28 um 562 Millionen vor den Staatsgerichtshof zu stellen. Die polnische Regierung weigert sich in einem Schreiben an den Budgetausschuß, die Beschlüsse des Ministerrats, worin den Budgetüberschreitungen zugestimmt wurde, vorzulegen. Die Kommission hat beschlossen, dieses Schreiben nicht zur Kenntnis zu nehmen.

Nobiles Ende.

Der Liebling Mussolinis ebenso rasch degradiert, wie er befördert wurde.

Rom, 15. März. (Privatmeldung). Nach einer amtlichen Mitteilung hat die Verurteilung Nobiles durch das Untersuchungsgericht nunmehr dazu geführt, daß seine „Demission von Rang und Amt angenommen wurde".

Nach Baseler Meldungen haben unbekannte Täter nachts das Wappen des italienischen Konsulats in Lugano (Tassin) mit schwarzen Farbe bestrichen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die strittige Insel.

Buenos Aires, 15. März. (Eig. Radiodienst). Zu der Meldung über die Vertreibung der paraguanischen Garnison von der Insel Margareta gegenüber von Porto Martinho durch brasilianische Truppen wird ergänzend mitgeteilt, daß zwischen Brasilien und Paraguei Streit über den rechtmäßigen Besitz der Insel herrscht. Brasilien beansprucht die Insel für sich, die Paraguei widerrechtlich besetzt habe.

Räubereien in Afghanistan.

Peschawar, 15. März. (Eig. Radiodiest). Karawanen aus Peschawar und Kabul sind bei Schulargardan im Jaji-Gebiet von Räubern überfallen und völlig ausgeplündert worden. Syed Hassan ist mit 3000 Mann auf dem Wege nach Ghazni. Dies sieht man als Zeichen für bevorstehende Feindseligkeiten an. Aus Kabul wird gemeldet, daß Bacha-I-Sakao, der Räuber-Emir, reiche Kaufleute verhaften läßt und große Summen als Lösegeld verlangt.

Berlin, 14. März. In der heutigen Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages gedachte der Vorsitzende des 70. Geburtstages des Kardinals Bertram, Breslau. Im Auftrage der Zentrumsfraktion hat Stegerwald dem Kardinal ein Glückwunschtelegramm abgesandt.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Die Jagd nach dem Phantom.

Unser Reichsparlament hat sich in den letzten Wochen und Monaten bestimmt nicht von der besten Seite gezeigt. Was da aus Gründen der Ichsucht, der Kurzsichtigkeit und der Inkonsequenz namentlich von Deutscher Volkspartei und Sozialdemokratie geleistet worden ist, war so himmelschreiend, daß man die Erregung, die weithin im Volke herrscht, sicherlich sehr wohl verstehen kann. Aber die Erregung darf nicht das sachliche Urteil über den Parlamentarismus als solchen trüben, darf nicht zu Forderungen sich verdichten, deren Verwirklichung ungewiß, deren Wert nicht hinreichend durchdacht ist. Wenn man die Aeußerungen des Unmuts noch einmal überschaut, die in großen Teilen der deutschen Presse und in vielen Versammlungen in diesen Tagen laut geworden sind, gewinnt man den Eindruck, daß die klare Erkenntnis des Notwendigen und Möglichen bei vielen Leuten durch allerlei unmotivierte Wunschträume, Hoffnungen und Befürchtungen schon vollkommen überwuchert ist. Was ist die Diktatur, der Faschismus, den die einen wünschen und die andern fürchten, anders als eine Schimäre, ein im heutigen Deutschland nicht materialisierbares Phantom? Wir haben nicht oft Gelegenheit, mit der „Kreuzzeitung" einer Meinung zu sein. Aber das, was sie dieser Tage über die Unmöglichkeit der Diktatur in Deutschland geschrieben hat, findet so sehr unsere Zustimmung, daß wir die drei oder vier markantesten Sätze des betreffenden Artikels noch einmal hierhersetzen wollen. „Von Diktatur sprechen alle", meint das Blatt, aber „ein Diktator ist nicht da. Weder rechts noch links oder in der Mitte ist auch nur sein Schatten in Sehweite." Und weiter: „In keinem Lande der Erde wird eine Diktatur so schwer aufzurichten sein wie in Deutschland. Einmal, wie der alte Tacitus sagen würde, propter invidiam, wegen des Neides, dann aber auch, weil das deutsche Volk es auf die Dauer nicht erträgt, anders als mit paragraphierter Ordnung regiert zu werden." Deutschland ist im Laufe seiner jüngeren Geschichte zweimal diktatorisch regiert worden. Es hat die langdauernde, aber temperierte Diktatur Bismarcks und die kurze, weniger maßvolle Diktatur Ludendorffs erlebt. Bei der einen ist mindestens der Katholizismus, bei der anderen das ganze deutsche Volk nicht gut gefahren. Das sollte Allen zu denken geben, die jetzt die Gewaltherrschaft eines Einzelnen, eines Individuums mit guten und schlechten Seiten, für einen erstrebenswerten Zustand halten.

Auch der Faschismus ist kein dem deutschen Volkscharakter und der deutschen Situation angemessenes Staatsprinzip. Der Faschismus konnte in Italien, das eine leicht entflammbare Bevölkerung hat und nicht einem konzentrischen Druck ehemaliger Gegner ausgesetzt ist, starke Gemeinschaftskräfte wecken und Träger einer neuen staatlichen Form werden. Aber nicht bei uns. Das zeigt sich schon in der Unbeholfenheit und Unklarheit, durch die sich die Aeußerungen der deutschen Faschisten gewöhnlich auszeichnen. Wie oft und wie lange hat man den Stahlhelm nach dem Inhalt seines pompös angekündigten Volksbegehrens fragen müssen? Und was ist schließlich herausgekommen? Zwei dürftige Sätze. Jetzt hat das Präsidium der Ver. Vaterländischen Verbände Richtlinien verfaßt, in denen auf den Stahlhelm ausdrücklich Bezug genommen wird, und die deshalb als seine weitere Interpretation des stahlhelmerischen Wollens angesehen werden können. Mitten in den üblichen Gewirr von Kraftsprüchen und Drohungen heißt es da: „Ziel ist die Schaffung des Föderativstaates, dessen Glieder wahrhaft freie Staatspersönlichkeiten sind, deren Gesamtwille über dem Reichstag steht. Der Lebenswille der in innerer Freiheit zusammengefaßten Einzelstaaten wird eine bessere Grundlage für den außenpolitischen Kampf schaffen als die bisherige von den Feinden gewünschte und gestützte Zentralverwaltung der Außenpolitik. Was würde Bismarck demnach auch einer der „von den Feinden gewünschten und gestützten" Zentralverwalter der Außenpolitik, sagen, wenn er lesen könnte, was diese sonst als unbedingteste Bismarckianer sich gebenden Herren da verzapft haben?

So geht es nicht. Mit Redensarten und unklaren Gefühlswallungen wird Deutschlands Lage nicht gebessert. Man muß sehen, was ist. Unser Reichsparlament hat in den letzten Wochen weitgehend versagt. Das ist noch lange kein Beweis gegen den Parlamentarismus an sich. Der Parlamentarismus regiert in den mächtigsten und reichsten Länder der Welt. Er hat dort die aktiven Kräfte des Volkes geweckt und eine völlige Uebereinstimmung von Staat und Nation geschaffen. Das kann er auch bei uns, wenn man ihn von den Schlacken und Fehlern befreit, die ihm in Deutschland noch anhaften. Man muß ihn reinigen und läutern, nicht ihn vernichten. Niemand wirft eine brauchbare Sache weg, deren Schäden zu reparieren sind. Dem werden die Meisten zustimmen. Die Zentrumspartei hat mit den Reparaturarbeiten begonnen. Sie wird in ihrem Eifer nicht nachlassen. Sie weiß, das damit eine Linie verfolgt wird, die gut ist und die von den einsichtigen, d. h. von der Mehrzahl der Deutschen gebilligt wird.

Wettervorhersage bis Sonntag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Vorwiegend trocken bei vielfacher Aufheiterung, strichweise noch Nebelbildung. Temperatur wenig geändert. Die höchsten Temperaturen lagen gestern zwischen 6 und 9 Grad, die tiefsten beim Gefrierpunkt.

Das wachsende Loch im Reichssäckel.

Gegen Steuerdemagogie. — Dauererhöhungen oder einmalige Sonderbelastung?

Etatsdebatte.

Berlin, 14. März. Im Reichstag sprach in einer längeren Rede Reichsfinanzminister Dr. Hilferding zum Etat. Die schlechte Lage des außerordentlichen Haushalts sei der Schlüssel zum Verständnis für die schwierige Kassenlage des Reiches. An Resten blieben etwa 4 v. H. der Ist-Ausgaben, normalerweise 250 Millionen Mark, der Kontokorrentkredit von 100 Millionen Mark bei der Reichsbank und die Ausgabe kurzfristiger Schatzwechsel bis 400 Millionen Mark zur Verfügung. Gegenwärtig genügen diese Deckungsmittel nicht. Aus diesem Grunde sei ein

Defizit von über 500 Millionen Mark

entstanden, das durch kurzfristige Anleihen gedeckt werden müsse. Schatzanweisungen und Schatzwechsel müßten deshalb bei den Versicherungsanträgen in Höhe von 102 Millionen Mark und bei den Banken in Höhe von 180 Millionen Mark untergebracht werden.

In den letzten Monaten habe sich die Kassenlage in besonderem Maße verschlechtert, zumal wegen der großen Arbeitslosigkeit die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung einen besonders hohen Reichskredit erhalten mußte, der bis Ende Februar über 150 Millionen Mark beträgt und sich bis zum Schluß des Etatsjahres wahrscheinlich auf rund 250 Millionen Mark erhöht. Danach sei die Situation zweifellos ernst. Aber es gehöre schon ein besonderes Maß verantwortungsloser Böswilligkeit oder völliger Unkenntnis dazu, um das Schreckbild der Inflation an die Wand zu malen.

Es sei gelungen, den außerordentlichen Haushalt möglichst klein zu halten und durch tatsächliche Einnahmen zu decken. Der außerordentliche Haushalt balanciere mit 289,2 Millionen Mark. Außerdem habe er gesetzliche Maßnahmen vorgeschlagen, die in Zukunft verhindern sollen, daß über den außerordentlichen Haushalt Ausgaben ohne tatsächliche Deckung vorgenommen würden.

Zum ordentlichen Haushalt führte der Minister aus:

Dieser Etat stehe noch mehr als jeder vorangehende im Zeichen der Reparationslast, die im kommenden Rechnungsjahr um 312 Millionen Mark anwachse und damit die Normalhöhe von 1540 Millionen Mark erreiche. Er brauche nicht zu betonen, daß die Regierung sich den vollen Ernst einer freiwillig geleisteten Unterschrift für die Zukunft unseres Volkes vor Augen halte. Unter allen Umständen müsse das Gleichgewicht im Budget aufrechterhalten werden. Da einmalige Einnahmen und nicht begebbare Anleihen ausschieden, seien nur Streichungen, Kürzungen der Ueberweisungen an Länder und Gemeinden und Steuererhöhungen übriggeblieben.

Steuererhöhungen müßten angesichts der bereits vorhandenen Steuerlast und der niedergehenden Konjunktur nach Möglichkeit vermieden werden. Das liege insbesondere auch im Interesse der Arbeiterschaft, weil nur so eine Erweiterung der Produktion und damit eine Vermehrung der Arbeitsgelegenheiten ermöglicht werde. Die Verringerung der Ausgaben komme allerdings im Etat deshalb nicht so deutlich zum Ausdruck, weil sie insbesondere auf die umfangreichen Mehranforderungen der Ressorts gerichtet sein müßten. Der Erfolg dieser Streichungsarbeit sei, daß die ordentlichen Ausgaben für den eigentlichen Reichsbedarf für 1929 um rund 80 Millionen geringer sind als für 1928.

Die Reichsregierung sei grundsätzlich bereit, weitere Streichungen zu unterstützen, aber für diese sei tatsächlich ein geringerer Spielraum vorhanden, als in der Öffentlichkeit angenommen werde. Von den gesamten Nettoausgaben des Reiches von rund 10 Milliarden müßten die Länderüberweisungen mit 3,45 Milliarden, die Verzinsung der Reichsschuld mit 450 Millionen, die inneren und äußeren Kriegslasten mit 3,5Milliarden und schließlich auch die Ausgaben für die Reichsfinanzverwaltung mit rund 500Millionen also nur rund zwei Milliarden Ausgaben übrig. Aber auch diese Summe käme nur zum Teil für Streichungen in Frage. Es sind hierin über 400 Millionen Personalausgaben enthalten.

Der Minister begründete dann die Steuervorlagen. Es hätte niemand ,der die Dinge verfolgte, verborgen bleiben können, daß dieser Etat nur mit außerordentlichen Schwierigkeiten ins Gleichgewicht gebracht werden kann. Redner weist auf die Schwierigkeiten hin, die eine unsichere Regierung bietet.

Es dürfe aber auch nicht die Tatsache verdunkelt werden, daß die letzte Verantwortung beim Reichstag und beiden Parteien liege. Viele und nicht geringe Aufgaben bedürften der Lösung, wenn Deutschlands Finanzen über alle Gefahren der Gegenwart hinweg gesichert werden sollen.

Als erster Redner aus dem Hause schloß sich der sozialdemokratische Abg. Dr. Hertz im allgemeinen den Ausführungen seines Parteifreundes des Reichsfinanzministers an. Er machte aus verständlichen Gründen nicht in der sonst zu Etatsreden üblichen Demagogie, sondern deutete nur zart an, daß die Deckungsvorschläge der Regierung nicht in allen Einzelheiten als unveränderlich angesehen werden dürften. Große Bedenken äußerte er beispielsweise gegen eine Erhöhung der Biersteuer. Er richtete scharfe Angriffe gegen die Haltung der Deutschen Volkspartei.

Der deutschnationale Redner, Abg. Dr. Oberfohren, bezeichnete den Etat als die Bankrotterklärung des gegenwärtigen Reichskabinetts. Für das Defizit machte er den früheren demokratischen Finanzminister Dr. Reinhold verantwortlich. Die Deckungsvorschläge der Regierung lehne er ab.

Abg. Dr. Brüning (Zentrum) ver urteilte auch die Haltung der Deutschen Volkspartei zum Budget. Er lehnte auch die vom Hansabund gemachten Vorschläge für Etatsabstriche ab.

Er machte für das Defizit nicht die Finanzpolitik der jetzigen oder der früheren Regierung verantwortlich, sondern meinte, 1929 habe infolge der gesteigerten Reparationslasten automatisch ein Notjahr werden müssen. Zur Deckung sollte man nicht neue Dauersteuern beschließen, sondern einmalige Zuschläge. Zum unbefriedigenden Stand der Koalitionsverhandlungen stellte der Redner fest, das Zentrum wolle wohl sachlich mitarbeiten. Aber es habe nicht die Absicht, dadurch Helfer in der Not zu spielen, daß es durch Ablehnung von Agitationsanträgen der in der Regierung vertretenen Parteien den finanziellen Schiffbruch verhindere.

Alle Parteien, sagte Redner weiter, hätten für 1929 das Defizit vorausgesehen, weil es automatisch den Kulminationspunkt der Reparationslasten bilde. Die 650 Millionen für das Arbeitsbeschaffungsprogramm von 1926 seien die negative Eigenschaft. Sie konnten bisher nicht auf Anleihe übernommen werden. Redner verstehe nicht, wie Dr. Hertz die Gesetzgebung von 1925 für das Defizit verantwortlich mache. Er selbst habe diese Gesetzgebung jahrelang als Thesaurierungspolitik gebrandmarkt. Bei der Mehrerhebung der Vermögenssteuer habe der Minister einen beachtlichen Weg gezeigt. Solche einmaligen Zuschläge für das Reparationsjahr seien lange nicht so gefährlich wie dauernde Steuererhöhungen. Das Zentrum habe vor einiger Zeit dem Finanzminister ein Streichungsprogramm unterbreitet. Jetzt allerdings sei ein Wettrennen der Parteien und Organisationen um den Rekord in Streichungen ausgebrochen.

Scharf wandte sich Redner gegen die Streichung der Ueberweisungen. Es habe keinen Zweck, die Ueberweisungen an die Länder zu vermindern, wenn dadurch die Realsteuern vermehrt würden. Das sei Agitationspolitik, keine Finanzpolitik. Mit der Uebernahme der 250 Millionen der Arbeitslosenversicherung auf Anleihen müsse auch verbunden sein das Problem, wie die Finanzierung der Versicherung überhaupt auf die Dauer zu regeln ist. Wir müssen durch Gesetzesänderung die Beiträge auch der Arbeitgeber ganz erheblich heraufsetzen. Wir sind nicht gegen Sparvorschläge, aber die Parteien, die sie machen, sollen auch die Durchführbarkeit zeigen. Von einer gesetzlichen Verhinderung der Realsteuererhöhung halte ich nach den Erfahrungen der letzten Jahre nichts. Wir müßten dann eine Aenderung des ganzen Steuersystems vornehmen. Eine weittragende Steuerreform sei aber unmöglich, wenn der Finanzminister nicht weiß, wie er die morgigen Ausgaben decken soll. Man werde diesmal die Vorschläge der Marine besonders scharf kontrollieren und Streichungen beantragen, da die psychologische Vorbereitung des Panzerkreuzerbaues durch die frühere Marineleitung jeder Einsicht ermangelte. Ob die Volkspartei bei ihrer rigorosen Sparpolitik auch an die besetzten Gebiete und die Notgebiete im Osten denke? Bei Einführung der Arbeitslosenversicherung sind zweifellos Mißstände aufgetreten. Die jetzt auftauchenden Bedenken namentlich wegen der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter, sind gerade von uns rechtzeitig betont worden. Der Voranschlag für die Arbeitslosenversicherung 1929 beträgt 1,2 Milliarden. Die Ausgaben für Reich, Länder und Gemeinden für diesen Zweck machten jedoch 1926 denselben Betrag aus. Wo sind aber die von den Ländern auf diesem Gebiet ersparten 240 Millionen geblieben? Ich fürchte, die Besoldungserhöhungen sind in dieses Vakuum gedrungen. Trotz aller sachlichen Prüfung müsse man Streichungen an sozialen Ausgaben unter allen Umständen ablehnen.

Der Nationalsozialist Straßer und Abg. von Sybel (Christlich Nationale Bauernpartei) machten scharfe Angriffe gegen die Regierung. Beide Gruppen haben auch einen gemeinsamen Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Severing eingebracht.

Die Dauer der Zahlungen.

37 oder 58 Jahre Schuldturm?

Paris, 13. März. Im „Echo de Paris" kommt Pertinax zu dem Schluß, daß gegenwärtig vor allem noch drei große Schwierigkeiten unter den Sachverständigen bestänen:

1. Ueber die Zahl der Jahreszahlungsleistungen, ob 37 oder 58
2. Ueber die Aufgaben der Reparationsbank. die die Unabhängigkeit der Staaten zu bedrohen scheine. Die Bank habe das Aussehen einer allmächtigen Maschine unter amerikanischer Leitung.
3. Ueber die Reglung der Sachlieferungen, die England auf ein möglichst geringes Maß beschränken möchte.

Der in Paris erscheinende „New York Herald" teilt mit, daß der Unterausschuß für die Reparationsbank ein Kapital von Hundert Millionen Dollar empfehle.

Die Kongregationen in Frankreich zugelassen.

Die Regierung setzte sich mit knapper Mehrheit durch.

Paris, 14. März. Die Kammer hat heute in zwei Sitzungen die heikle Frage der Anerkennung der französischen Missionsgesellschaften im Auslande entschieden. Poincare stellte zweimal die Vertrauensfrage. Das erstemal erhielt er 69 Stimmen, abends 72 Stimmen Mehrheit. 321 Abgeordnete stimmten für die Regierung, 249 dagegen. Besonders in der Nachmittagssitzung ging es oft recht stürmisch zu, so daß sie einmal unterbrochen werden mußte.

Die links gerichtete „Soir" schreibt abends: Jetzt ist die erste Bresche in die französische Laiengesetzgebung gebrochen. Es sind heute genau auf den Tag 30 Jahre her, daß diese für das innerpolitische Leben Frankreichs so wichtige Frage zum ersten Male angeschnitten wurde, am 14. März 1901. Damals erfolgte die reinliche Scheidung zwischen Laien und Klerikalen. Fünf Tage später stellte die Regierung denselben Antrag wie heute, nämlich den, daß die französischen Auslandsmissionsgesellschaften das Recht haben sollten, Mutterhäuser in Frankreich zu unterhalten. Ueber diesen Text hat jetzt wieder lange ein heftiger Kampf getobt. Es handelt sich weniger um eine Geldfrage. Der für neun Missionsgesellschaften geforderte Betrag beträgt nur etwa 3 Millionen Franken. Es halte sich um eine prinzipielle Frage, und die ist heute für die Klerikalen für die Rechte, für Poincare gegen die Linksparteien entschieden.

Das Blatt nennt die Abstimmung auch eine Vorbeugung vor Italien, da Briand wieder Verhandlungen angeknüpft habe, um die französisch-italienische Freundschaft aufzuwärmen.

Annahme des französischen Flottenbauprogramms im Senat.

Der deutsche Panzerkreuzer soll verheerend sein!

Paris, 14. März. Der Senat hat heute mit 272 gegen 28 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, der die Kiellegung der im zweiten Teil des Flottenbauprogramms enthaltenen Einzelheiten vorsieht. Es handelt sich um einen Kreuzer, sechs Torpedobootszerstörer, sieben Unterseeboote und zwei Avisos.

Der Berichterstatter Senator Lemery bezeichnete den Bau dieser Einheiten als eine notwendige Maßnahme der Verteidigung und konnte sich nicht verkneifen, als Grund für den Bau auf die bevorstehende Indienststellung des einen neuen deutschen Panzerkreuzers und auf die Verabschiedung des italienischen Flottenbauprogramms hinzuweisen. Der deutsche Panzerkreuzer sei so bestückt, daß er sämtliche französischen und englischen Kreuzer in Schach halten könne (!). Deutschland könne auf Grund des Versailler Vertrages nicht mehr als sechs Schiffe des neuen Modells bauen. Anders verhalte es sich mit Italien. Da Frankreich im Falle eines Krieges sich nach mehreren Fronten verteidigen müsse, würde Italien im Mittelmeer das Heft in der Hand halten. Das sei für Frankreich unannehmbar.

Mexikanischer Regierungssieg?

Mexiko, 14. März. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hatte eine der drei auf Torreon vorrückenden Marschkolonnen bei Ecantada im Staate Coahuila ein Gefecht mit den Aufständischen zu bestehen. Die Rebellen verloren 30 Tote und 80 Gefangene, darunter mehrere Offiziere.

Die drei Marschkolonnen der Bundesarmee bewegen sich von dem östlichen Teil des Staates Coahuila in der Richtung auf Torreon fort. Calles hat sein Hauptquartier nach Frio im Staate Zacatecas verlegt. Frio liegt in der Nähe der Grenze des Staates Durango und etwa 230 Kilometer von Torreon entfernt. Falls die Aufständischen beabsichtigen sollten, Torreon nicht ohne Kampf freizugeben, so mag sich die Einnahme der Stadt als schwieriger erweisen, als man in Regierungskreisen zuversichtlicherweise anzunehmen scheint. Torreon liegt inmitten eines hügeligen Geländes, das sich in hervorragender Weise zur Verteidigung eignet.

Amerikanische Truppen an der mexikanischen Grenze.

Washington, 14. März. Eine weitere Abteilung amerikanischer Truppen ist zur Verstärkung der Grenzwache nach Naco im Staate Arizona entsandt worden. Kriegssekretär Good erklärte, es seien keine Berichte über ernstliche Zwischenfälle eingelaufen. Indessen habe man weitere Vorsichtsmaßnahmen für angebracht gehalten, um die Bewohner von Naco und Umgebung zu beruhigen.

Der Hl. Vater an Fürst Löwenstein.

Berlin, 14. März. Auf das Telegramm des Fürsten Löwenstein an den Hl. Vater anläßlich der Versammlung zur Eröffnung der Vorbereitungsarbeiten für den 68. Deutschen Katholikentag in Freiburg i. Br. hat der Kardinalstaatssekretär dem Fürsten Löwenstein folgende Antwort zugehen lassen:

„Der Hl. Vater hat den Ausdruck kindlicher Treu der deutschen Katholiken gegen die römische Kirche mit lebhaftem Wohlgefallen entgegengenommen und sendet Ihnen seinen besonderen Segen zur Erlangung reicher himmlischer Gnaden."

Ausbau des Grüngürtels bei Longerich.

Köln, 14. März. In der heutigen Stadtratssitzung legte die Verwaltung ein umfangreiches Programm für Notstandsarbeiten vor. Die Merheimer Heide soll zu einem Volkspark hergerichtet werden. Der innere Grüngürtel wird im Norden ausgedehnt in das Gebiet der Militärringstraße bei Longerich. Dabei werden 1300 Arbeiter 12 Monate lang beschäftigt. In der Nordstadt soll ein Warmwasser-Freibad errichtet werden, das aus der Müllverwertungsanstalt gespeist wird und ein Badebecken von über 12 000 Quadratmeter Größe erhalten soll bei einer gesamten Strandlänge von über 400 Meter. Auch sollen getrennte Bäder und eine Schwimmbahn eingerichtet werden.

Fortunas Lieblinge.

Ein Blinder gewinnt die große Prämie.

Berlin, 14. März. Bei der heutigen letzten Ziehung der Preußischen Klassenlotterie fiel die Prämie von 500 000 Mark auf die Nummer 297 785. Des Los wird in Abteilung I in Achteln in Berlin-Steglitz, in Abteilung II in Achteln in Berlin-Nordost gespielt. Unter den Gewinnern befindet sich ein siebenundvierzigjähriger blinder Straßenhändler, der bisher sein Leben aus dem Verkauf von Blindenerzeugnisse fristetete. Auch alle anderen Teillose der Steglitzer Abteilung der Glücksnummer waren im Besitz kleiner Leute: ein Kraftdroschkenführer, eine Büroangestellte, ein Photograph, ein kleiner Beamter, der zurzeit im Krankenhaus liegt, eine arme Aufwartefrau in Lichtenberg und eine Frau in Ratibor.

Wie Limbourg leugnet.

Er weiß von nichts.

Köln, 13. März. Aus dem ersten Verhandlungstag sei noch nachgetragen, daß Prof. Dr. Popp (Frankfurt)a. M. als Schriftsachverständiger sagte, die Schrift des Angeklagten sei stark individuell eingestellt und ein getreues Abbild seines Charakters. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß sowohl das eingefügte Wörtchen wie die Unterschrift, sowie auch der zweite handschriftliche Brief aus der Feder des Angeklagten herrühren. Eine Nachahmung durch andere halte er bei der Unmenge von auffallenden Uebereinstimmungen für ausgeschlossen.

Zeitungshändler Baumann (Trier) will den Angeklagten 1923 einmal in Begleitung eines größeren Herren, der ein Einglas trug, gesehen haben. Es habe geheißen, daß sei Dr. Dorten. Ferner habe er den Angeklagten in jener Zeit in Koblenz in einem Auto gesehen, das vorher in der Schloßstraße vor dem Gebäude der provisorischen Regierung gestanden habe. Dem Zeugen wird ein Bild Dr. Dortens gezeigt; er glaubt, daß dies der Herr gewesen sei, mit dem er den Angeklagten gesehen habe.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde Rechtsanwalt Justizrat Dr. Schreiber, der Dr. Limbourgin seinem ersten Prozeß verteidigte, vernommen. Er bezeichnet den Peter Limbourg als einen sehr nervösen, aufgeregten Menschen. Bürgermeister Hand aus Bitburg erklärt, der Angeklagte sei ein absolut ernergieloser Mann, der viel verwirtschaftet habe. Rechtsanwalt Dr. Conradi, der seinerzeit den Redakteur Dr. Bodens verteidigt hat, geht auf die Vorgänge zurück.

Ueber die Dauer eines Besuches des Angeklagten im Hause des Architekten Marx in Trier herrscht keine rechte Klarheit. Wohl ist festgestellt, daß sich der Angeklagte etwa eine halbe Stunde aufgehalten hat. Bestimmt kann aber nicht festgestellt werden, wie lange die eigentliche Unterredung zwischen Limbourg und Marx gedauert hat.

Rechtsanwalt Conradi schildert die Wirkung der Vorlage der Briefe. Die stenographischen Protokolle über die Aeußerungen Peter Limbourgs bei Vorlage der Briefe stimmen nicht ganz überein.

Volkswirtschaft, Börse und Handel

Börsenberichte.

Berliner Wertpapierbörse vom 17. März.

Die schon heute vormittag zu erkennende freundlichere Grundstimmung übertrug sich auch auf den offiziellen Börsenverkehr. Die Spekulation bekundete stärkere Deckungsneigung, da die vorliegenden Momente etwas günstigere Beurteilung fanden. Außer der Festigkeit der gestrigen Newyorker Börse war es vor allem der überraschend gute Abschluß der Darmstädter und Nationalbank, der anregte. Die ersten offiziellen Notierungen waren zwar im allgemeinen nicht ganz so fest wie vorbörslich erwartet, lagen aber doch 1—2% über gestern. Lebhafteres Geschäft hatten nur Spezialwerte bezw. solche Papiere, für die seitens des Auslandes kleines und meist limitiertes Kaufinteresse bestand. Salzdetfurth, Chadeaktien, Gesfürel, Siemens, Schuckert, Bayr. Motoren, Glanzstoff, Bemberg und Polyphon waren bis zu 10% gesteigert; auch Dessauer Gas, Chem. Heyden, Tietz, Dt. Linoleum und Otavi fielen durch Festigkeit auf. Später ließ die Umsatztätigkeit wieder nach, und die Gewinne gingen größtenteils wieder verloren.

Nachdem eine Diskonterhöhung in London ausgeblieben war und auch der Privatdiskont keine Veränderung erfahren hatte, blieb die Stimmung bis zum Schluß recht fest. Die Schlußkurse zeigten gegen den Anfang Gewinne, die bei den bevorzugten Werten bis zu 3 Prozent betrugen.

Industrie-Aktien.

	14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.
Amerw.	55.5	53.25	Hamb. El.	145.5	146.0	Rückfort.	75.0	75.0
Adl. Port.	135.0	134.5	Hammers	132.5	133.125	Rütgers.	90.75	91.0
Alex-W.	50.0	50.0	Hann. Eg.	45.75	—.—	Sachsw.	118.0	117.5
AEG.	164.5	162.5	Hansa Dl.	—.—	—.—	Salzd. K.	311.5	308.5
„ V.-A.	86.0	85.25	Hark. Bg.	—.—	—.—	Sarotti	208.75	208.75
„ Lit. B.	83.0	82.5	„ Brück	—.—	—.—	Scheidem.	—.—	—.—
Ala. P.-C.	138.5	138.0	Harpener	135.0	134.5	Schering	305.0	305.0
Angl. Gu.8	—.—	—.—	Heckman	—.—	—.—	Schles. B.	143.5	146.0
Anh. Koh	103.0	102.0	Hilpert	91.375	92.0	Schött H.	—.—	48.25
Asch. Fa.	158.5	158.0	Hirsch K.	140.75	—.—	Schub. & S.	306.0	302.5
Augsb.-N.	83.25	84.5	Hoesch E.	119.0	119.0	Schuck.	216.0	214.125
Bamag	—.—	—.—	Hoffm. St.	76.5	75.75	Schwel. E.	142.0	142.0
Barop.W.	93.5	93.5	Hohenlo.	74.5	75.75	Sieg.-S.	16.75	16.0
Basalt	53.25	54.0	Hubert B.	131.5	131.5	Siem. Gl.	143.0	143.0
L. Bemb.	355.0	351.0	Humbol.	31.25	31.25	Siem. & H.	371.5	365.625
Bergm. E.	208.5	200.125	Ise Berg	215.5	212.0	Stett. Ch.	179.0	178.0
Berl. Gub.	322.0	324.25	Ilse Ch.	—.—	—.—	„ Vulkan	—.—	—.—
„ Karls.	68.0	67.5	Kahla P.	102.0	101.0	Stöhr K.	181.625	181.625
„ M.-Sch.	79.0	78.25	Kali Asch.	210.0	206.5	Stolb. Z.	152.0	151.5
Bing M.	—.—	—.—	Kalk M.	—.—	—.—	Stollw.	148.0	148.125
Böhl. & C.	—.—	—.—	Karstadt	224.5	221.0	Thür. G.	149.25	149.5
Bösp. Wa.	65.0	65.5	Karlsr. M.	—.—	—.—	Tietz L.	266.0	264.5
Brem. Be.	68.5	66.25	Keramag.	200.0	200.0	Tuch. Aa.	108.5	108.5
„ Linol.	—.—	—.—	Klauser S.	46.5	46.0	Tüll. Fl.	77.5	77.5
„ Vulkan	129.0	129.0	Klöckner	105.0	104.375	VDt. Nick	170.0	170.0
„ Wollk.	—.—	258.0	Köln-Neu	119.0	118.5	„ Gl. Elb.	422.0	415.0
Buderus	77.0	76.0	„ G. u.K.	90.5	89.0	„ Mark T.	70.0	70.75
Byk-Guld	75.0	75.125	Körting	172.0	171.25	„ Schmir.	267.75	267.875
Chem. He.	106.0	104.0	Kronp. M.	80.25	80.0	„ Sch. Berg	—.—	60.25
Ch. Was.	115.5	115.125	Lahm G.	162.25	162.25	„ Stahlw.	92.125	92.25
„ I. Gels.	—.—	75.25	Laurah.	65.5	65.75	V. Zyp. W	196.0	196.0
„ W. Alb.	75.0	70.0	Leop. Gr.	73.5	72.0	„ Ultram.	154.75	154.75
C. Caout.	137.0	138.75	Linde's E.	167.75	163.25	Wanderer.	90.25	90.5
Conc. Spi.	97.5	96.5	Loewe Co.	210.5	208.0	Wass. Ge.	131.5	131.5
Daiml M.	54.75	54.75	Lüdsch. M.	104.75	104.0	Wegelin	—.—	124.5
Dem. Lil.	—.—	—.—	Magd. B.	50.0	52.5	L. Wesse!	—.—	110.0
Dess. Gas	—.—	—.—	Mannesm.	117.75	117.25	Wt. Drah.	90.5	90.25
D-All. T.	127.0	126.5	Mansf B.	123.5	122.0	„ Fis. u. D.	34.125	34.25
„ Erdöl.	120.0	119.0	Masch. K.	—.—	—.—	„ Kupl.	73.5	73.625
„ Linol.	330.0	324.625	M. W. L.	—.—	167.875	Wicking	158.0	156.0
„ Masch.	50.0	50.0	Mag	141.0	141.0	Witten G.	47.0	44.75
Doler. Ba.	51.25	50.5	Mix & G	109.0	109.0	Zellst. W.	257.0	254.0
Donnersm.	—.—	—.—	Mo. Deutz	66.0	66.125	**Verschiedene Aktien**		
Düren M.	218.0	220.0	Müh. B.	105.0	105.0	**Schiffahrt.**		
Düss. Fis.	62.5	62.5	M. A. G.	83.0	83.5	Hb. Am. L.	127.5	—.—
„ Kamm	84.0	85.0	Neckar F.	24.5	25.0	Hb.-S. D.	191.0	189.0
„ Masch.	335.0	335.0	Obsch. F.	86.0	91.0	Hansa	167.0	167.25
Dyk. & W.	—.—	—.—	„ Koksw.	101.0	100.25	Nordd. Ll.	125.375	124.25
Dyn. Nob.	113.25	113.0	Orenst. K.	86.0	85.25	**Banken.**		
Eintr. Br.	—.—	149.75	Ostwerke	229.5	228.0	Barmer B	140.0	139.5
Eis. Velb.	—.—	—.—	Phönix B.	92.75	93.0	Berg. M. I.	—.—	—.—
Elec. Lie.	161.0	160.25	„ Braunk.	77.0	77.5	Berl. Hd.	219.0	218.5
E. L. a. K.	—.—	200.75	Pintsch	176.0	176.0	Commerz	194.5	194.25
Eschw. B.	208.5	206.0	Pöge	58.5	58.5	Darmst. B.	276.0	275.0
Ess. Stein	119.5	119.0	Rasquin F	—.—	—.—	Deutsche	170.0	169.5
Farb.-In.	244.75	242.75	Rauch W.	73.0	70.5	Disk. Ko.	162.0	167.0
Felten	187.25	186.5	Reisholz P.	242.0	241.0	Dresd. B.	167.5	168.0
Flend. B.	—.—	—.—	Rh. Bras.	287.5	284.5	Pr. Ctr.-B.	—.—	—.—
Fuchs W.	—.—	—.—	„ Elektri.	160.0	159.0	„ Hyp.	—.—	—.—
Gaggen	6.25	6.375	„ Masch.-L.	—.—	—.—	Reichsb.	303.5	302.0
Gebh. Co.	—.—	109.25	„ Möbelst.	152.0	153.5	Rh.-Kr.-B.	124.75	124.5
Gebh. Kö.	—.—	—.—	„ Stahlw.	123.0	122.0	Rh. W. B.	150.25	150.5
Gelsk. B.	126.75	126.5	„ Zucker	129.0	124.25	Westd. B.	140.75	140.0
„ Guß	—.—	—.—	„ W.E.W.	134.0	130.5	**Brauereien**		
Ger. Glas	137.0	136.0	„ W. Kalk	—.—	—.—	Patz.-Sch	275.25	272.5
G. f. el. U.	221.0	220.125	„ W. Spr.	—.—	—.—	Dort. Un.	269.5	268.75
Girmes	248.0	249.5	Rhenan.	—.—	—.—	Schlegel	193.5	195.0
Gladb. W.	145.0	146.5	Rheydt E.	—.—	—.—	Schwab.	240.5	240.5
Göhart	348.5	352.5	Rieb. M.	138.5	137.25	Wick. K.	240.5	240.0
Goldsch.	88.0	87.25	Riedel	—.—	—.—			
Grevenb.	—.—	—.—	Rodberg.	825.0	825.0			
Grifzner	95.0	99.5	Romb. H.	—.—	—.—			
Gundlach	95.0	95.0	Rositz. Z.	52.0	52.0			
Beckerh.	91.25	91.0						

Festverzinsliche Wertpapiere.

	14. 3	13. 3		14. 3.	13. 3.
Dtsch. Wert Anl. 23	—.—	—.—	Dtsch. Reichsanl. 27	87.5	87.5
„ „ große	89.5	89.5	Dtsch. Wert.-An. kl.	106.5	106.5
Deutsch. Reichss. K.	—.—	—.—	Dts.ch Schutzgb.-A.	4.6	4.7
Dtsch. Ablösungssc. inkl. Auslos.-Recht	54.0	54.0	Sparprämien-Anl.	—.—	—.—
desgl. einschl. 1 Zieh.	—.—	—.—	Pr. Kali-A. (p. 100 kg)	6.84	6.84
desgl. o. Ausl.-Schein	12.125	12.0			

Kursstand der Goldpfandbriefe.

Neckarwerke Gold 86,1; 10% Rh. Westf. Bod.-Gpfbr. S. 5 102; 8% desgl. S. 4. 96; desgl. S. 7 86; Westd. Bodenkredit Em. 5 104,4; 7% desgl. Em. 10 86; 8% desgl. Em. 9 94,5; 5% desgl. Em. 2 78,6; 8% Westf. Landesbk. Goldpfdbr. 92,5; 8% Pr. Central Bd. Goldpfandbriefe 27 96,75; 7% desgl. 87; 10% Pr. Pfandbrfbk Em. 40 102,75; 8% desgl. Em. 41 97; 8% desgl. Em. 47 97,5; 8% desgl. Em. 50 98; 6% desgl. Goldkomm. Obl. Em. 20 94,5; 8% desgl. Goldkomm. Obl. Em. 19 83,5; Berl. Hypoth. Goldpfandbr. S. 12 97; desgl. S. 11 89,5; 8% Pr. Central Bd. Goldkomm. 1927 93; 7% desgl. 83,8; 6% desgl. 79; 5% desgl. 73,5.

Kölner Börse vom 14. März.

Bei nach wie vor kleinem Geschäft eröffnete die heutige Börse besonders für Spezialwerte in freundlicher Haltung. Im Verkehr waren Farben, die 1¼% höher, und Stollwerck, die ¼% niedriger umgingen. Vereinigte Stahl wurden nach 92G mit 92½bz. Sonst notierten noch Schuckert plus 2½, Felten plus ¼, Rheinische Braunkohle plus 2¼, Hapag plus ½%, während Basalt 2% schwächer lagen. Reichsbank waren um 3¼% gebessert. Im Verlaufe war die Tendenz bei kleinem Geschäft weiter freundlich. Der Einheitsmarkt hatte geringes Geschäft. Die Börse schloß fest.

Heute notierten: Basalt 54,5; Bonner Bg. u. H. B. 238,5; Braunkohlen Zukunft 129; Kalker Brauerei 120; Köln. Dampfsch. 290; Rheinische Braunk. 286,5; Stollwerck 148,5.

Kurse im Terminhandel: Barmer Bankverein 140,25G; Berliner Handels-Ges. 218,5G; Commerz- und Privatbank 196,25G; Darmstädter und Nationalbank 276,5bG; Deutsche Bank 170G; Diskonto-Ges. 162,5G; Dresdner Bank 168,5G; Buderus Eisen 77G; Deutsche Erdöl 119,25 G; Deutsche Reichsbahn 90G; Farbenindustrie 245b-½b; Felten u. Guilleaume 137,75G; Gelsenkirchener Bergwerk 126G; Harpener Bergbau 134,5G; Hapag 126,5G; Köln-Neuessener Bergwerk 119G; Mannesmann 118,25G; Phönix Bergbau 93G; Rhein. Braunkohlen 287,25G; Schuckert Elektr. 216G; Ver. Stahlwerke 92G-½b.

Unnotierte Werte: Braunkohle Brikettanleihe 8—8½, Köln-Lindenthaler Metallwerke 67, Kölner Hausbesitzer 90G; Parkhotel 145G; Pohlig 113G; Rhein. Glashütte 153B; Rhein. Volksbank 106G; Wessels Wandplatten 130 bis 135; Westd. Bau-Union 4G; Welter Elektr. 18—20.

Frankfurter Mittagsbörse.

Die Tendenz zeigte eine Befestigung, und die Spekulation neigte zu Interessenkäufen. Das Geschäft nahm lebhaftere Formen an; doch konnte sich dies nur in Spezialwerten auswirken, da die Beteiligung des Privatpublikums immer noch ziemlich gering blieb. Lebhafter gefragt waren und im Vordergrunde standen am Kalimarkt Westeregeln plus 5%, Aschersleben plus 3%. Siemens und Gesfürel konnten je 5% gewinnen. Schuckert zogen 3¼% an. Dt. Linoleum waren ebenfalls reger gefragt und 5% höher.

Geld- und Wechselmarkt.

Geld weiter gesucht; Tagesgeld 6½—8%, Monatsgeld 7½—8%; Warenwechsel ca. 6¼%.

Privatdiskont für beide Sichten unverändert 6⅛%.

Vom Devisenmarkt

Devisen etwas fester, Pfund leicht rückgängig, Spanien befestigt, Mailand auf heutige Diskonterhöhung von 6 auf 7% fest.

Amtliche Devisennotierungen vom 14. März 1929

Für drahtlose Auszahl.	G	B	Für drahtlose Auszahl.	G	B
Buenos Aires	1 Pes. 1.771	1.775	Kopenhagen	100 Kr. 112.24	112.46
London	1 Pfd. 20.437	20.477	Paris	100 Frc. 16.445	16.485
New-York	1 Dollar 4.211	4.219	Prag	100 Kr. 12.47	12.49
Amsterdam	100 El. 168.63	168.97	Schweiz	100 Frc. 80.985	81.146
Brüssel	100 Belga 58.47	58.59	Spanien	100 Pes. 63.29	63.41
Oslo	100 Kr. 112.29	112.51	Stockholm	100 Kr. 112.46	112.68
Helsingfors	100 finn. M. 10.593	10.613	Budapest	100 Pengö 73.37	73.51
Italien	100 Lira 22.075	22.115	Wien Dtsch.	100 Schill. 59.15	59.27

Ausländische Devisen.

London meldet: Berlin 20,45,75; Paris 124,27; Brüssel 34,95,125; Newyork 4,8537; Italien 92,60; Spanien 32,33. Amsterdam meldet: Berlin 59,23,5; London 12,11,875; Paris 9,75,188; Brüssel 34,67,5; Newyork 2,4967; Italien 13,08; Spanien 37,55. Paris meldet: Berlin 607,5; Newyork 25,60; Belgien 355,5; Italien 134,25; Spanien 384.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbericht vom 14. März.

Das Ausland bot dem Produktenmarkte heute keinerlei Anregung. Das inländische Angebot von Weizen und Roggen zur prompten Waggonverladung ist nach wie vor recht gering. Dieses Material findet bei den wenig versorgten Mühlen zu gestrigen Preisen Unterkunft, Kahnware wird dagegen von Tag zu Tag reichlicher angeboten. Die Abgeber halten jedoch auf Preise, während sich Kauflust nur sehr zögernd bemerkbar macht. Mit ins Gewicht fällt die mangelnde Aufnahmeneigung dieses Materials, die durch die langanhaltende Frostperiode bedingte Aufstapelung von Vorräten an den Binnenlagerplätzen, wodurch die dem Handel zur Verfügung stehenden Kapitalien ziemlich stark angespannt sind. Am Lieferungsmarkt blieb Weizen und Roggen für den laufenden Monat im Preise gehalten, die späteren Sichter waren dagegen leicht abgeschwächt. Mehl hatte bis auf die etwas regere Nachfrage für Weizenmehle zur prompten Lieferung ruhiges Geschäft. Hafer bei kleinen Umsätzen im Preise behauptet. Gerste stetig.

Weizen, märk. ab Station 225—228; Roggen, märk. ab Station 206—209; Gerste, ab Station 218—230; Futter u. Industrie 192—202; Hafer, märk. ab Station 199—205; Mais, loco Berlin 244—247; Weizenmehl 26,50—30,50; Roggenmehl 27,25—29,75; Weizenkleie 15,50—15,75; Roggenkleie 14,75; Weizenkleie-Melasse 15,10—15,20; Viktoriaerbsen 43—49; Kleine Speiseerbsen 28—34; Futtererbsen 21—23; Peluschken 25,50—26,75; Ackerbohnen 22—23,50; Wicken 29—31; Lupinen, blaue 16,50—17,50; Lupinen, gelbe 23—25; Seradella, neue 48—54; Rapskuchen 20,40—20,60; Leinkuchen 24,80—25; Trockenschnitzel 14,60—14,90; Sojaschrot 22—22,50; Kartoffelflocken 20,30—20,70; Speisekartoffeln, weiße 3,50—3,75; rote 3,75—4,00; gelbfleisch 4,00—4,25; Fabrikkartoffeln in Pfg. 12—13.

Weizen: März 240; Mai 243—243,50; Juli 253; Roggen: März 219; Mai 228—228,25; Juli 234. Hafer: März 217; Mai 226—225,50; Juli 235,25—234,75.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen 24—24,15; Roggen 23,5—23,75; Sommergerste f. Brauzwecke 24—24,25; Hafer inl. 24,25—,24,75; Mais 24,25; Weizenmehl südd. Spez. 0 33,5—34,5; Weizenm. niederrh. Spez. 0 33,25—33,75; Roggenmehl 30,75 bis 31,75; Weizenkleie 14,25—14,35; Roggenkleie 15,5; Tendenz: ruhig.

Mannheimer Produktenbörse.

Weizen inl. 24,5—24,75; dito ausl. 28—29,5; Roggen inl. 24; Hafer inl. 23,75—24,5; dito ausl. 23,5—23,75; Braugerste, Badische und Fränkische 24,5—25; Braugerste pfälzische 25—25,5; Futtergerste 20—22,5; Mais m. Sack 24,75—25; Weizenmehl Basis 0 34,5; Roggenmehl 31—33; Kleie 14; Biertreber m. S. 22,75—23,5.

Alles per 100 Kilo waggonfrei Mannheim.

Viehmärkte.

Hamburger Rinder- und Schafmarkt.

Ochsen und Färsen (Quinen): vollfleischig ausgem. höchster Schlachtwert (1. Qualität) 59—59; sonstige vollfl. (2. Qualität) 50—54; fleischige (3. Qualität) 43—47; gering genährte (4. Qualität) 28—38; **Bullen:** jüngere vollfl. höchsten Schlachtwertes 50—53; sonstige vollfl. oder ausgemäst. 40—48; fleischige 36—42; gering genährte 28—35; **Kühe:** jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes 43—47; sonstige vollfl. oder ausgem. 35—42; fleischige 25—33; gering genährte 15—25; voraussichtlicher Bahnversand 250; Auftrieb: Ochsen 203; Quinen 197; Bullen 161; Kühe 490.

Handel: mittelmäßig.

Auftrieb für Stallmastschafe 315; Weidemastschafe 139, keine Notiz.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Kälber 1135, Schafe 411, Schweine 921. Preise: Kälber: a) —, b) 73—76, c) 68—72, d) 60—67; Schafe: a) 1. 56—61, 2. —, b) 50—55; Schweine: a) —, b) 78—81, c) 79—82, d) 78—81, e) 76—80. Marktverlauf: Schweine schleppend, geringer Ueberstand; Kälber und Schafe mäßig rege, ausverkauft.

Mannheimer Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Kälber 96, Schafe 10 Schweine 104, Ferkel und Läufer 674.

Preise: für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Kälber: a) —; b) 74—76; c) 66—70; d) 58—64; Schafe: 54—56; Schweine: a) —; b) 83—84; c) 82—83; d) 80—81.

Preise pro Stück in RM.: Läufer 42—54; Ferkel bis 4 Wochen 22—27; über 4 Wochen 30—38.

Marktverlauf: Kälber und Schweine mittelmäßig geräumt, Ferkel und Läufer mittel.

Höhere Kupferpreise.

Der Entwicklung der Marktlage entsprechend hat die Verkaufsstelle des Kupferblechsyndikats, Kassel, den Grundpreis für Kupferblechfabrikate mit Wirkung vom 14. März auf 249 RM per 100 Kilogramm festgesetzt.

Weitere Erhöhung der Messingpreise.

Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Messingwerke teilt mit: Entsprechend der weiter gestiegenen Kupferpreise werden die Grundpreise für Messingbleche auf 193 RM und für Messingstangen auf 170 RM ab 14. März dieses Jahres erhöht.

Deutsche Raiffeisenbank A.-G., Berlin

Der Vertrag mit der Preußenkasse genehmigt

Die Generalversammlung der Deutschen Raiffeisenbank genehmigte mit 218 160 gegen 1393 Stimmung den Vertrag mit der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse über die Vorbereitung der Liquidation der Deutschen Raiffeisenbank.

In der Generalversammlung der Deutschen Raiffeisenbank A.-G., Berlin, begründete der Generaldirektor der Raiffeisen-Organisation, Regierungspräsident **Freiherr v.** Braun den Vertrag mit der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse über die Vorbereitung der Liquidation der Deutschen Raiffeisenbank u. a. wie folgt:

Die durch nichtgenossenschaftliche Geschäfte seinerzeit entstandenen Verluste der Deutschen Raiffeisenbank hätten 1926 zum Konkurs der Bank, zum Verlust vieler Millionen Spareinlagen zahlreicher Gläubiger-Genossenschaften und zu schwersten Verlusten für die Preußenkasse geführt, wenn nicht die Preußenkasse einen Ueberbrückungskredit von 40 Millionen RM bis 1938 gegeben und die Genossenschaften hierfür Bürgschaften übernommen hätten. Der 1926 gewählte Sanierungsweg ermöglichte ruhige Abwicklung ohne irgendeinen Verlust für die Genossenschaften. Dieser Weg werde jetzt nach drei Jahren verlassen, weil neue Möglichkeiten gefunden seien.

Die Hauptpunkte des Liquidationsvertrages mit der Preußenkasse sind folgende: Ab 1. April 1929 tritt die Deutsche Raiffeisenbank in stille Liquidation. Die Filialen werden in Verbandskassen umgewandelt, die den Genossenschaften des Bezirks gehören und mit der Preußenkasse unmittelbar arbeiten. Die formelle Liquidation der Deutschen Raiffeisenbank erfolgt später. Die Raiffeisenbank-Organisation trägt durch Abschreibung des Aktienkapitals und Hergabe eines Teiles der Reserven 20 Mill. RM, die Preußenkasse übernimmt das gesamte übrige Verlustrisiko. Ein Härtefonds von etwa 2,2 Mill. RM wird den Verbänden zur Vermeidung von Härten für einzelne Aktionär-Genossenschaften überwiesen. Die Bürgschaften werden mit Vertragsabschluß bedingungslos den Genossenschaften zurückgegeben. Die Verbandskassen verpflichten sich zum ausschließlichen Geldverkehr mit der Preußenkasse, die Genossenschaften zum ausschließlichen Geldverkehr mit der Verbandskasse, beide bis Ende 1933. Der vorgeschlagene Weg befreie die Genossenschaften von der Last der Bürgschaften sowie von der Verzinsung und Abrentung toten Kapitals. Die schlimmsten Härten würden durch den Härtefonds beseitigt und die Einigung des gesamten ländlichen Genossenschaftswesens ermöglicht. Für die Einigung des ländlichen Genossenschaftswesens sei die Bank wegen der Verschiedenartigkeit der Geldsysteme der genossenschaftlichen Verbände ein Hindernis gewesen.

Jahresabschluß der Darmstädter und Nationalbank.

Der Aufsichtsrat der Darmstädter und Nationalbank beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem Reingewinn von 16,71 Millionen Reichsmark (16,27 Millionen Reichsmark im Vorjahre) eine Dividende von wieder 12% zu verteilen, dem Pensionsfonds für Beamte wiederum eine Million Reichsmark und der besonderen Reserve wiederum fünf Millionen Reichsmark zuzuführen.

Besteuerung der öffentlichen Betriebe

Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel beschäftigte sich in ihrer Vollversammlung mit der Frage der Besteuerung der öffentlichen Betriebe. Der nachstehende Beschluß fand nach eingehenden Ausführungen des Ersten Syndikus der Kammer, Oberbürgermeister Dr. Most, einmütige Annahme der Vollversammlung:

„Die Vollversammlung erachtet die völlige Gleichstellung der öffentlichen Wirtschaftsbetriebe mit den privaten nach wie vor als ein dringendes Erfordernis der steuerlichen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit, als eine wesentliche Voraussetzung gesunder Wirtschaftsführung und organisatorischer Fortentwicklung, als unentbehrlich schließlich für eine objektive Bewertung der kommunalen Wirtschaftsleistungen. Dieser Standpunkt ist festzuhalten

Der Oster-Verkauf in Anzügen

hat begonnen.

Was die Mode neu herausgebracht, finden Sie in einer Fülle wie nie zuvor.



Der moderne **zweireihige Anzug** erfreut sich noch immer der **größten Beliebtheit** und wird auch in dieser Saison wohl am meisten gekauft werden.

Der Höhepunkt der Leistungsfähigkeit

meiner Anzüge zeigt sich:

in der feinen Schneiderarbeit,
in dem neuen Kragen- und Reversschnitt,
in den entzückenden modernen Farbtönen,
in den soliden tragfähigen Stoffqualitäten,
in jedem Geschmack und jeder gewünschten Preislage.

Hauptpreise für Herren-Anzüge:

à 25.–, 38.–, 45.–, 65.–, 78.–, 95.–, 110.–, 125.–, 145.–.

Jünglings- und **Knaben-Anzüge** entsprechend billiger.



Den feschen **einreihigen Anzug** bringe ich **vorbildlich** in **Form, Verarbeitung** und **tadellosem Sitz**.

Julius Markan, Neuß

Oberstrasse 110 u. 112. **Das große Spezialhaus für fertige Kleidung.**

Gardinen u. Dekorationen

Oster-Verkauf

Gardinen-Rest-Posten

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jed. Rest 0.50	0.95	1.25	1.75

Stores in moderner hübscher Ausführung:
Preislagen 1.75, 2.50, 2.95, 3.50

Stores in besonders aparten Dessins:
4.90, 5.75, 6.50

Landhaus-Gardinen
Meterpreis 0.58, 0.75, 0.95

Dekorationsstoffe in schönen Farbstellungen:
Meterpreis 0.95, 1.45, 1.95

Dekorationsstoffe in modernen, k. seidenen Streifen:
(130 cm. breit)
Meterpreis 2.95, 5.95, 4.50

Uebergardinen 3 teilig volle Größe:
Ganze Garnituren 1.95, 2.95, 3.95, 4.50

Anfertigung von Dekorationen u. Gardinen nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Sofas, Chaiselongues erstklassig. Werkstattarbeit äußersten Preisen.

PAUL PIEL Neuss,

Münsterplatz 19/21.
Abt.: Gardinen, Polstermöbel pp.

Barfuß Krämerstr. 11 Fernspr. 3171

prima junge, fette Suppen-Hühner junge Mast-Hähne	Pfd. 1.60
selbstgemachten Heringsalat	Pfd. 1.—
allerf. vollf. Schlag-Sahne	Liter 2.60
Sahnen-Schichtkäse	Pfd. 1.—
echter Mainzer	Pfd. 0.80
Alter Korn	Liter-Flasche 3.—
Weinbrand (Marke Winkelhausen)	1/1 Fl. 3.75—

Meine Tante Henriett

macht in jedem Frühjahr eine Hefekur durch. Die bekommt ihr wunderbar, belebt und erneuert Leib und Seele von **innen her.** Sie sieht dann nicht mehr so bleich und abgespannt aus, sondern frisch, glatt und verjüngt. So möchte wohl jeder gern aussehen, aber nicht jeder nimmt wie sie

Chemiker Sybels Hefekur

Die neue Broschüre kostenlos!

Allein echt:
Hubertus-Drogerie B. Walge, Niederstr. 61.

Vereinskalender.

St. Matthias-Bruderschaft. Unser Mitglied Herr Arnold Kremer ist gestorben. Die feierlichen Exequien werden Montag, den 18. März 1929, vormittags um 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten. Die Beerdigung am gleichen Tage, nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehaus Canalstraße 83. Hiermit laden wir unsere Mitglieder frdl. ein.

Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Heute Freitag, abends 8 Uhr, findet eine Besprechung statt, zu der alle Vorstandsmitglieder sowie die Bezirksobleute der Jugendabt. erscheinen wollen. ½8 Uhr Jugendabend. Alle Mitglieder wollen zur Stelle sein.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Unser Mitglied, Josef Nellesamp, ist gestorben. Das Seelenamt wird gehalten am Samstag, den 16. März, morgens 8½ Uhr, in der Dreikönigenkirche. Im Anschluß daran findet die Beerdigung vom Sterbehause Eichendorffstr. 61 aus statt, wozu unsere Mitglieder freundl. eingeladen werden.

Frauenkongregation St. Dreikönigen. Die Beerdigung unserer Mitschwester Frau Weißenberg, Berghäuschensweg, ist Freitag nachm. 3½ Uhr. Zu reger Teilnahme wird frdl. eingeladen.

ALLES SPART

auch Sie können sparen, wenn Sie vor Ihrem Einkauf meine 4 Schaufenster besichtigen. — Sie finden alles für ihren Haushalt, sowie passende Namenstags-Geschenke.

Einige Beispiele sollen Sie von der Preiswürdigkeit überzeugen:

Waschgarnituren, extra gross	3.95
Kaffeeservice, 9 tlg., echt Porzellan	2.45
Kaffeeservice, 9 tlg., mit Goldrand	3.95
Kaffeeservice, 15 tlg., echt Porzellan, gemustert	4.95
Salzschüsseln, 6 Stück	1.00
Salzschüsseln, 3 Stück, echt Porzellan	0.95
Tassen, echt Porzellan, Stück	0.10
Tassen, blau, Zwiebelmuster, echt Porzellan, 4 Stück	0.95
Frühstücksservice, echt Porzellan	2.75
Aluminiumkochtöpfe, Satz 3 Stück	4.75
Vernickelte Töpfe, Satz 3 Stück	7.95
Nickelwasserkessel, schwere Qualität	7.95
Nickellöffelblech, mit Steingutplatten	6.75
4 teilige **Löffelgarnitur,** Messing oder Nickel	3.75
Brotkasten von	1.95 an

Hausputzartikel, staunend billig.

Max Müller MARKT

gen



eschen
en Anzug
rbildlich in
rarbeitung
isem Sitz.

ß

eidung.

RT
Sie
hau-
den
owie
nke.
on der
n:
.95
.45
. . 3.95
. . 4.95
. . 1.00
. . 0.95
ück 0.10
ück 0.95
. 2.75
ück 4.75
ück 7.95
. 7.95
. 6.75
. 3.75
1.95 an
MARKT

Freitag, 15. März 1929 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung.** Jahrgang 56 — Nummer 63

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 15. März 1929.

Bezirksverband der Jugend- und Jungmännervereine. Wir machen die Vorstände der Stadt auf die Konferenz des Männerfürsorgevereins aufmerksam und bitten, dieselbe besuchen zu wollen. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr im oberen Saale der Bürgergesellschaft.

Kirchenchor St. Dreikönigen. Am morgigen Freitagabend beginnen die Proben bereits um 8 Uhr. Mit Rücksicht auf das herannahende Osterfest wird deshalb um pünktliches und vollzähliges Erscheinen besonders gebeten.

Vinzenzkonferenz St. Josef. Heute abend 7 Uhr im Schwesternheim Sitzung.

Kath. Lehrer- und Lehrerinnenverein Neuß Stadt u. Land. Unsere Arbeitsgemeinschaft versammelt sich am Samstag, den 15. März, nachmittags 15 Uhr, in der Kreuzschule.

Verein ehem. 28er (von Goeben). Wir machen unsere Mitglieder auf die morgen, den 16. März, abends 8 Uhr, stattfindende Monatsversammlung aufmerksam und erwarten vollzählige Beteiligung. Eine Stunde vor Beginn der Versammlung findet im Vereinslokal eine Vorstandssitzung statt. (Siehe Anzeige.)

Die Notgemeinschaft Rhein-Erft hält am Sonntag, den 17. März, im Lokale von Herrn Heinr. Freyenberg, Hammerlandstraße, vormittags 10½ Uhr, ihre diesjährige Generalversammlung ab, wozu alle Mitglieder herzlich eingeladen sind.

Sommerfahrplan vom 18. März 1929 ab Neuß—Hemmerden—Bedburdyck—Aldenhoven ab Neuß: 6.35 Uhr vormittags wochentags, 9.00 Uhr vorm., 1.15 Uhr nachmittags, 4.50 Uhr nachmittags wochentags. Der Wagen 4.50 Uhr fährt Samstags um 1.15 Uhr nachmittags (2 Wagen); 5.35 Uhr nachm., wochentags (an Samstagen fährt der Wagen 5.35 Uhr nachm. nach Bedarf), 6.15 Uhr nachm., 7.35 Uhr nachm. Bei besonderen Gelegenheiten fahren Sonderwagen.

Ladenschluß. Auf die heutige Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde betr. Ladenschluß an Werktagen und Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsruhe für gewisse Gewerbezweige wird besonders hingewiesen. Ueber die Freigabe der geschäftsfreien Sonntage ist noch nicht entschieden, da hierüber noch Verhandlungen zwischen der Regierung und den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer schweben.

Mit Rücksicht auf das Osterfest dürfen jedoch die Geschäfte am vorhergehenden Sonntage, also Palmsonntag, in der Zeit von 13—18 Uhr geöffnet sein.

Wenn der Arzt kommt. Wenn der Arzt kommt, so herrscht im Hause begreiflicherweise Aufregung und Sorge. Aber gerade die Sorge um den Kranken sollte die Angehörigen oder die Pflegerin bestimmen, in Ruhe und Umsicht den Besuch des Arztes vorzubereiten. In seinem Buche „Krankenpflege in der Familie" (Freiburg i. T. Karitasverlag) gibt Dr. med. B. Weltring dazu beachtenswerte Ratschläge:

Achte darauf, daß das Krankenzimmer genügend warm ist, damit der Kranke bei der ärztlichen Untersuchung nicht friert. Halte im Krankenzimmer für den Arzt frisches Waschwasser, Seife und Handtücher bereit.

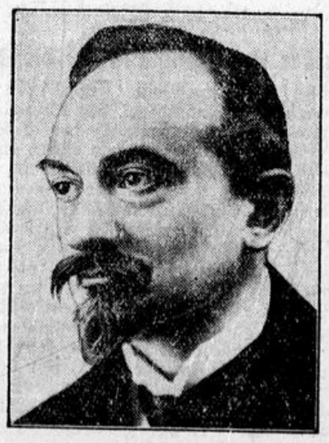
Mache dem Kranken, wenn du den Arzt rufst, rechtzeitig Mitteilung davon, damit ihn der Besuch nicht überrascht. Suche stets das Vertrauen des Kranken zu seinem Arzt zu stärken. Du beruhigst ihn dadurch und schaffst zugleich für die Wirkung ärztlicher Anordnungen günstige Vorbedingungen.

Bei Ankunft des Arztes mache dem Kranken nicht sofort Mitteilung. Unterrichte den Arzt vorher über den bisherigen Krankheitsverlauf, ohne daß der Kranke etwas davon merkt. Ist das geschehen, so melde den Arzt bei dem Patienten an, und der Arzt tritt ins Zimmer.

Achte darauf, daß im Beisein oder in Hörweite des Kranken niemals Unterhaltungen über dessen Zustand geführt werden oder sonst etwas erzählt wird, was den Kranken aufregen könnte.

Ein Manteldieb verurteilt. Der 20jährige Kraftfahrer Wi. Ti., der erst bei einem Motorraddiebstahl in Neuß erwischt und verurteilt worden war, wurde aus der Strafhaft dem Düsseldorfer Schöffengericht vorgeführt. An einem Novembermorgen war einem Neußer Wirt Mantel mit Steuerpapieren gestohlen worden. Die Papiere wurden bei T. gefunden. Vor Gericht erzählt er, ein Unbekannter, den er am Düsseldorfer Hauptbahnhof getroffen habe, habe ihn mit nach Neuß genommen und den Diebstahl ausgeführt. Von dem Erlös des versetzten Mantels habe er 4 Mark mitbekommen. Wegen Diebstahls wurde T. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Volkskommissar Tschitscherin in Verbannung?



Georg W. Tschitscherin,

russischer Volkskommissar des Aeußern, soll sich im Gegensatz zu der herrschenden Stalin-Gruppe in Moskau befinden. Es heißt, daß Tschitscherin, der seit mehreren Monaten in einem Sanatorium in Berlin-Grunewald weilt, nach Rußland nicht zurückkehren dürfte. Tschitscherin ist 1872 geboren, stammt aus einer alten adeligen Familie, war kaiserlicher Diplomat und hat seit 1918 die Außenpolitik der Sowjetrepublik geleitet.

Unser Neuß im Jahre 1928.

Nach dem Bericht der Stadtverwaltung über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten im Etatsjahr 1928 beträgt der Flächeninhalt der Stadt Neuß 3431,14 Hektar. Davon sind 450,50 Hektar bebaut. Rund 161 Hektar entfallen auf Wege, rund 132 Hektar auf Gewässer, rund 102 Hektar auf Grünanlagen. Die Verteilung zwischen Bauten und Licht und Luft ist also recht günstig. 2586,08 Hektar sind unbebaute, meist landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Den 868 Geburten (17,8 auf 1000 Einwohner) standen 628 Todesfälle (12,9 auf 1000 Einwohner) gegenüber. 821 ehelichen Geburten standen 47 uneheliche gegenüber, d. h. auf 17½ eheliche Kinder kam 1 uneheliches. Kinder unter einem Jahr sind 69 gestorben, Totgeburten 24 erfolgt.

Die Stadtbevölkerung hat sich auf 48 672 Ende des Jahres 1928 vermehrt. Zu dem Geburtenüberschuß von 264 tritt ein Zuzugsüberschuß von 1505 Personen. Mithin ist eine

Zunahme der Bevölkerung von 1769 Einwohnern

zu verzeichnen. Ehen wurden 493 geschlossen.

Auf die 48 672 Einwohner kommt ein städtischer Personalbestand von 757 Personen. Es waren 260 Beamte, 162 Angestellte und 335 Arbeiter. Während die Zahl der Beamten um 11 zurückgegangen und die der Angestellten unverändert geblieben ist, nahmen die Arbeiter um 26 zu. Die Betriebswerke einschl. Straßenbahn konnten 19 Personen neu einstellen, was mit der Erweiterung des Straßenbahnverkehrs zusammenhängt. Ringbahn und Gartenverwaltung brauchten sieben Personen mehr. Mit Bild und Bargeschenk konnten neun Beamten bezw. Angestellten und Arbeiter 1928 für 25jährige Dienstzeit geehrt werden. Es starben 2 Beamte, 3 Angestellte, 2 Arbeiter. Sechs Beamten und 3 Arbeiter traten in den Ruhestand. Die Ruhegeldkasse gibt 10 Arbeitern bezw. Witwen Bezüge von zusammen monatlich 619 Mark (sehr wenig gegenüber Pensionen!).

Von den Stadtverordneten legten fünf ihr Mandat nieder und wurden durch neue Herren ersetzt. Ein Stadtverordneter ist verstorben. Gearbeitet haben unsere Stadtväter auch. Denn sie faßten in einem Jahre in 12 Stadtratssitzungen

nicht weniger als 224 Stadtverordnetenbeschlüsse.

Unter der Aufstellung der wichtigsten Entscheidungen werden neben den Steuern der Rampenbau zur Brücke, der Straßendurchbruch Zollstraße-Oberstraße, die Beihülfe zur Instandsetzung des Münsters, der Vertrag mit der Standard, der Millionenkredit für den Wohnungsbau u. a. genannt.

Das gewerbliche Leben, soweit es konzessionspflichtig ist, spielt sich im Stadtausschuß wieder. 36 Anträge auf Wirtschaftskonzessionen, 12 auf Fabrikanlagen, 8 auf Dampfkesselbauten, 3 auf Gifterlaubnis, 6 sonstige Fälle wurden erledigt. 15 Erlaubnisscheine zum Hausieren wurden ausgestellt.

Das Stadtwerbeamt berichtet über eine Reihe Tagungen, die nach Neuß kamen. Die Landwirtschaftliche Ausstellung hat danach 45 000 Besucher nach Neuß geführt, womit die Stellung der Stadt als Zentrale eines ausgedehnten landwirtschaftlichen Hinterlandes erwiesen sei.

26 Viehmärkte mit insgesamt 2067 Tieren wurden abgehalten. Die Verminderung des Auftriebes beweist die allgemeine ungünstige Lage der Landwirtschaft. Die geldarme Landwirtschaft, so heißt es im Bericht, könne nicht ständig Vieh einkaufen. Z. T. sei diese beschränkte Kaufkraft darin begründet, daß die Milchpreise für den Erzeuger zu niedrig seien. Hinzu kämen die ungenügenden Preise für das Fettvieh. Auch die schwierige Lage des Viehhandels sei nicht ohne Rückwirkung auf den Markt geblieben.

Aus der Polizei schieden durch Pensionierung 5 Beamte aus, 4 wurden neu eingestellt. Im übrigen wurden 4 Beförderungen zum Direktor, Bezirkssekretär, Obermeister und Sekretär vorgenommen und Amtsbezeichnungen verbessert. Ein Erkennungsdienst wurde eingerichtet und Beamten nahmen an einem Kursus darüber teil.

Man ist nicht immer brav gewesen.

Der Polizeibericht meldet zwar 782 Diebstähle und Versuche dazu, aber nur 3 Räubereien. Wegen Betrugs verschiedener Art wurden 623 Fälle bearbeitet. In 22 Fällen wurde ein Meineid geschworen. 1 Körperverletzung mit Todeserfolg, 7 schwere, 105 einfache und 41 fahrlässige Körperverletzungen zeigen Gewalttätigkeiten an. 203 Mißhandlungen, 35 Hausfriedensbrüche, 35 Fälle von Bedrohung und 176 Sachbeschädigungen wurden polizeilich notiert.

Wegen Sittlichkeitsvergehen wurde in 48 Fällen eingeschritten. Davon betreffen — ein Zeichen der Zeit — 22 Fälle die Erregung öffentlichen Aergernisses. Bettler und Landstreicher gaben in 73 Fällen eine Gastrolle. In 62 Fällen wurde die Verausgabung von Falschgeld festgestellt. Wegen „verbotenen Funkverkehrs" (Schwarzhörens?) wurde in 9 Fällen eingeschritten. 8 Tierquälereien wurden festgestellt.

Dankend bemerkt der gute Bürgersmann, daß die Polizei in nur 18 Fällen Anlaß zur Feststellung von Ueberschreitungen der Polizeistunde sah. 22047 Uebertretungen kleiner und kleinster Art schließen sich diesem Bild der Milde als farbige Note an.

Die Gewerbe-Polizei revidierte 700 Kataster-Betriebe.

1700 Betriebsunfälle

wurden gemeldet, wovon 8 tödlich waren. Maß- und Gewichtsrevisionen wurden in 960 Betrieben, Prüfungen der Schankgefäße in 115 Betrieben, Revisionen der Fremden-Hotels in 15, Gewerberevisionen der Gastwirtschaften in 39 Betrieben unternommen. 5 Konfektionsbetriebe, 27 Drogen- und Farbwarenhandlungen, 42 Trödelhändler, 15 Vieh- und 15 Metallhändler wurden mehrere Male im Jahr untersucht. 850 Vorprüfungen der Milchhändler wurden vorgenommen, damit unsere Milch auch recht wertvoll blieb. Die Lebensmittelkontrolle nahm insgesamt 500 Betriebe mehrere Male unter ihr prüfendes Auge. Alles Arbeit, zu der das Gesetz verpflichtet und von der man gemeinhin kaum etwas bemerkt. Unsere Polizei hatte auch dem Statistischen Amt in Berlin die Preise der Lebensmittel mitzuteilen, damit dieses für die Fortentwicklung einer richtigen Ernährungspolitik die Unterlagen schaffen kann.

Die Neußer haben auch den in der Zeit liegenden

Drang zum Auto.

Wenigstens diejenigen, die es sich leisten können, stellten nicht weniger als 577 Anträge auf Zulassung und 252 auf Führerscheine. Wir haben auch einen genügenden Bestand an Autosündern. Von Auswärts gingen 800 Anzeigen wegen Uebertretung der autogesetzlichen Bestimmungen ein. Wegen grober Verstöße wurden 218 Verfahren eingeleitet.

Gereist wurde seitens der Neußer auch im vergangenen Jahre entsprechend. 833 Reisepässe, 227 Paßverlängerungen, 29 Sichtvermerke wurden ausgestellt. 155 Reiselegitimationskarten und 72 Wandergewerbescheine wurden genehmigt. Die Nimrode zu Wasser und zu Lande benötigten 152 Jagd-, 51 Fischereischeine- 59 Fischereierlaubnisscheine. Daß sie sich gut geführt hatten, ließen sich 487 Bürger und Bürgerinnen für die verschiedensten Fortkommenszwecke bescheinigen.

4 lästige Ausländer wurden von hier aus ausgewiesen, anderen andererseits 11 Heimatscheine und 14 Staatsangehörigkeitsausweise denjenigen ausgestellt, die sich im Ausland niederließen.

Monatlich sind auch die Schiffer der im Hafen liegenden Schiffe revidiert worden.

Die Bautätigkeit 1928 brachte 55 städtische Häuser und 76 Wohnungen einschl. 34 Beheifswohnungen der Siedlung Zoppenbroich. Ferner bauten die Genossenschaften bezw. Bauvereine 72 Häuser mit 163 Wohnungen, die Kriegsbeschädigten 20 Häuser mit 45 Wohnungen, private Bauherren 34 Häuser mit 88 Wohnungen. Von diesen

182 neuerbauten Häusern mit 337 Wohnungen

waren bis 15. Januar fertiggestellt bezw. bezogen 37 Häuser mit 117 Wohnungen. Diese Verzögerung ist aus der langen Dauer des Frostes zu erklären. Die Stadt selbst konnte die neue Feuerwache, den Umbau der Sparkasse, das Betriebsgebäude des Stadions errichten. Für Unterhaltung städtischer Gebäude mußten nicht weniger als 100 000 Mark ausgegeben werden.

Es sind

neue Pläne in Bearbeitung

u. a. für eine zerlegbare Schützen- und Festhalle für den Rennplatz.

einen neuen Wasserturm,

eine Turnhalle mit Brausebad an der Rheinschule.

Zwischen dem Fertigen und dem Projektierten schwebt die allbekannte neue Dreikönigenschule. Schweigt sich der Bericht auch schamvoll darüber aus, so besteht nach der letzten Stadtratssitzung Aussicht, daß der Bau wirklich in diesem Jahr zur Ausführung kommt.

Die Zahl der Wohnungssuchenden steigerte sich 1928 derart, daß eine Schließung der Liste erfolgen mußte.

1510 Wohnungsgesuche

lagen vor, davon 586 als dringend anerkannt. Allerdings handelt es sich in 514 Fällen um Gesuche auf eine größere Tauschwohnung, wodurch wieder Raum frei wird. Ueber die Art der Wünsche orientiert folgende Liste: 662 Personen suchen zwei Zimmer, 458 drei Zimmer, 259 vier Zimmer, 131 fünf Zimmer und mehr. Ich möchte nicht Wohnungsdirektor sein! Denn am 1. Januar 1928 waren es nur 1358 Personen. Das Wohnungsamt konnte 598 freigewordene Altwohnungen, 420 Neuwohnungen „erfassen". Innerhalb des Stadtbezirks 22. 2917 Wohnungsbesichtigungen wurden vorgenommen. Von diesen entsprechen nicht weniger als 537 Fälle den Erfordernissen nicht. In 26 Fällen mußte dem Verfall von Häusern bedürftiger Hauseigentümer durch insgesamt 12 390 Mark Darlehen Einhalt geboten werden. 8 Wohnungen mußten wegen Verfall geräumt bezw. abgebrochen werden. Ueber die schrecklichen Zustände im städtischen Wohnasyl am Viehhof schweigt der Bericht sich merkwürdigerweise aus.

Mieter und Hausbesitzer waren im allgemeinen friedlicher, als der Volkswitz es zugeben möchte. Das Mieteinigungsamt hat in 48 Sitzungen 261 Anträge bearbeitet. 35 wurden zurückgenommen, 24 endeten durch Vergleich. Zu Beschlüssen kam es in 230 Fällen, Ortsbesichtigungen wurden 211 vorgenommen.

Kommunalpolitische Vereinigung

der Zentrumspartei Neuß-Land.

Einladung.

Am Sonntag, den 17. März, findet in Neuß im Marienhaus, Kapitelstraße, nachmittags 3½ Uhr, eine Versammlung der Kommunalpolitischen Vereinigung des Landkreises Neuß statt, zu der hiermit freundlichst eingeladen wird. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Horrichs (Köln) über „Finanzausgleich und Etatsberatung". 2. Aussprache. Wir dürfen wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß bei der Behandlung der heißumstrittenen und belehrenden Fragen niemand fehlt.

Das Jubiläum der Matthäuspassion von J. S. Bach.

Es gibt bei uns in Deutschland wohl kaum ein großes Chorwerk ernsten, geistlichen Gehaltes, das so im besten Sinne des Wortes populär geworden ist wie J. S. Bachs Matthäuspassion. Denn bei fast allen größeren Konzertinstituten ist es zur feststehenden Tradition geworden, sie in der Karwoche zur Aufführung zu bringen, und selbst ihre ältere Schwester, die in ihrer Art lieblicher, lyrischer gehaltene Johannispassion, hat es bisher nicht fertig gebracht, ihr diesen hervorstechenden Platz streitig zu machen. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß für das Bekanntwerden der Matthäuspassion gerade die Jahreszahl „29" eine besondere Rolle spielt. Das Werk ist nicht sofort in seiner heutigen Gestalt herausgekommen. Seine erste Fassung ist in das Jahr 1729 zu verlegen und in diesem Jahre hat es auch unter seines

Rundfunk.

Samstag, den 16. März.

Langenberg (Welle 462,2). **Aachen** (455,9). **Köln** (263,3). **Münster** (267,8). 11.10: Schulfunk. 13.05: Mittagskonzert. 15.40: Mehrfach und Doppelgitterröhren. 16.05: Der junge Mensch. 16.30: Der Schutz der arbeitenden Frau. 17.00: Die neuen Steuern. 17.20: Englisch. 17.45: Vesperkonzert. 18.30: Wie gewinne ich Verständnis für geschichtliche Vorgänge? 18.50: Morsekursus. 19.15: Rechtsfragen. 19.40: Entwicklung und Werden der menschlichen Kultur. 20.00: Lustiger Abend. Anschließend bis 1.30: Nachtmusik und Tanz.

Frankfurt a. M. (Welle 421,3). 12.45: Schulfunk. 15.05: Stunde der Jugend. 16.35: Konzert. 18.10: Lesestunde. 18.30: Briefkasten. 19.00: Vorlesung. 19.30: Esperanto. 19.45: Das Tier in der Dichtung. 20.15: Uebertragung Köln. Anschließend bis 0.30: Uebertragung Berlin.

Berlin (Welle 475,4). 15.30: Adalbert Matkowskys 20. Todestag. 16.00: Das moderne Varietee. 16.30: Anekdoten. 17.00: Unterhaltungsmusik. 18.30: Plauderei. 19.00: Musik im Rundfunk. 19.30: Oestliches Grenzland. 20.00: Abendunterhaltung. 21.00: Unterhaltungsmusik. 21.30: Das unterirdische Berlin. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1648,3). 12.00: Künstlerische Darbietungen. 13.45: Bildfunkversuche. 14.20: Kinderbastelstunde. 15.00: Sprechtechnik. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Kurzschriftdiktate. 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. 17.30: Deutsche Forschungsstelle. 1800: Berufskrankheiten. 18.30: Spanisch. 18.55: Erziehung zum Staat in Amerika. 19.20: Neues vom Himmel und von der Erde. 20.00: Stunde des Landes. 21.00: Waldemar von Baußnern. 21.30: Hugo-Wolf-Lieder. Anschließend Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 391,6). 16.00: Wolfenbüttel. 16.30: Neuzeitliche Werke. 17.30: Wunschnachmittag. 17.30: Konzert. 17.35: Rundfunktechnik. 17.45: Konzert. 19.00: Schiffe aus Paraffin. 20.00: Volk von Morgen. 21.00: Entspannung. 22.55: Blasmusik. 23.50: Nord- und Ostseewetterberichte, Eisbericht.

London (Welle 358). 14.00: Konzert. 15.35: Schottland gegen England. 17.30: Balladenkonzert. 19.00: Musikalisches Zwischenspiel. 19.45: Klavierkonzert. 20.00: Rundfunkmusik der kommenden Woche. 20.15: Sportvortrag. 20.30: Bunte Stunde. 22.15: Das Angeln. 22.35: Leichtes Orchesterkonzert. 23.35: Tanzmusik.

Schöpfers eigener Leitung ihre Uraufführung erlebt. Danach nahm Bach noch manche Umänderungen an ihm vor, es wurde auch gelegentlich wieder aufgeführt und verfehlte dann seinen ergreifenden Eindruck nicht, doch gelang es ihm nicht, sich seinem Werte entsprechend durchzusetzen. Erst ein anderer Großer im Reiche der Musik, der es schon in ganz jungen Jahren kennen und lieben gelernt hatte und sich mit dem unwiderstehlichen Feuer jugendlicher Begeisterung für seine Wiedererweckung einsetzte, mußte kommen, um es an den Platz zu stellen, der ihm gebührt. Es war Felix Mendelssohn-Bartholdy, der diese bedeutsame Tat vollbrachte, und wieder war es das Jahr „29", in dem sie geschah. Im Jahre 1829 führte die von Zelter gegründete Berliner Singakademie, von Mendelssohn genial inspiriert, die Matthäuspassion auf, die damit für uns die eigentliche Uraufführung erlebte. Denn von dieser Aufführung her datiert erst die richtige Einschätzung nicht nur der Matthäuspassion selbst, sondern auch die Johann Sebastian Bachs und seiner Kunst.

Nicht volle Sicherheit können wir in der Eile über jenen denkwürdigen Aufführungstag vor 100 Jahren bekommen: wir finden an drei verschiedenen Stellen den 10., 11. und 12. März dafür angegeben, wobei das letztere Datum am verbürgtesten erscheint. Jedenfalls sucht man allenthalben durch Musteraufführungen der gewaltigen Schöpfung in diesen Tagen jenen früheren Daten ein pietätvolles Gedenken zu schenken. So tat es die Berliner Singakademie selbst, so tat es auch am vergangenen Samstag und Sonntag Hans Weisbach mit dem Musikvereinchor und dem Städtischen Orchester in Düsseldorf. Und Tausende folgten diesem Rufe zur Ehrung eines unserer großen Meister, so daß der Kaisersaal der Tonhalle nicht auslangte, um die Erschienenen zu fassen und noch der Vorsaal hinzugenommen werden mußte! Die Aufführung war von tiefem Ernste und ergreifender Innerlichkeit getragen. Hervorragend zunächst in den Chorsätzen, wobei die wunderbare Darbietung des Einleitungs- und Schlußchores besonders hervorgehoben werden mag. Ueberragend unter den Solisten, stimmlich wie darstellerisch, der einzige Karl Erb (Evangelist). Mit erhabener Würde vortragend Thomas Denys (Amsterdam) als Christus, die Damen Rosette Anday (Alt) und Mia Peltenberg (Sopran) als tüchtige Vertreterinnen der beiden weiblichen Solopartien. Dr. Josef Elkan in den kleinen Baßpartien befriedigend. Hinzu kamen noch erste Instrumentalsolisten, darunter Prof. Grümmer (Gambe) und Professor Hans Bachem (Orgel), und der sicher und klangvoll singende Knabenchor der Hindenburg-Schule. Alles in allem: Eine machtvoll und würdig gedenkende künstlerische Kundgebung.

C. W.

Generalversammlung der Lokalabteilung des landwirtschaftlichen Vereins.

In der gestrigen Generalversammlung der Lokalabteilung des landw. Vereins konnte der Vorsitzende Herr Ehrenbürgermeister Hoffmann wieder eine Anzahl Angestellte und Arbeiter für langjährige Dienste mit einer Prämie auszeichnen. Es waren dies Verwalter Valentin Paar aus Rommerskirchen (30 Jahre), Arbeiter Jakob Schäfer, Haus Vogelsang (37 Jahre), Arbeiter Friedrich Winkels, Gut Barbarastein (33 Jahre), Gärtner Jak. Kirschbaum, Gut Barbarastein (32 Jahre), Stallschweizer Bendt, Kaarst (20 Jahre). Herr Landwirtschaftsrat Wolff berichtete über die landwirtschaftliche Ausstellung, welche die Lokalabteilung in Verbindung mit Stadt und Kreis Neuß im vorigen Jahre so erfolgreich veranstaltet hatte. Die Vergebung der Medaillen dabei könne allerdings nicht die Zustimmung der Lokalabteilung finden. Besonderer Dank gebühre auch dem Landkreis Neuß für die Unterstützung. Wie man höre, bemühe sich die Stadt auch um eine weitere landwirtschaftliche Ausstellung. Ein Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Zimmermann (Bonn) über landwirtschaftliche Rechtsfragen fand allseitig großes Interesse.

Aus dem Landkreise Neuß

Gemeinderatssitzung.

Norf, 13. März. In der gestrigen Gemeinderatssitzung erfolgte zunächst die Vorberatung des Gemeindehaushaltsplanes pro 1929. Die endgültige Festsetzung soll nach Prüfung durch die Finanzkommission in der nächsten Sitzung erfolgen. Man war aber schon jetzt der Ansicht, daß die bisherige niedrige Umlage nicht mehr ausreichen würde, und schon allein im Hinblick auf die außerordentlichen hohen Wegebaulasten eine Erhöhung erfahren müsse. Sodann wurde die von einer Kommission geprüfte Rechnung der Gemeindekasse pro 1927 zur Abnahme vorgelegt. Dieselbe schließt ab mit einem Bestande von 8 278,40 RM. Dem Rentmeister wurde Entlastung erteilt. Die Einfriedigungsarbeiten am neuen Friedhof wurden alsdann vergeben. Die Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern soll wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse im nächsten Herbst erfolgen. Die Offerten über die Anschaffung des Friedhofskreuzes sollen demnächst vorgelegt werden. Gemeinderat genehmigte ferner den Abschluß eines Grundstücksaustauschvertrages zwischen der Gemeinde und der Reichsbahndirektion Köln. Ein Antrag auf Uebernahme der Bürgschaft für ein Darlehn wurde vorläufig vertagt, um zunächst noch nähere Erhebungen anzustellen. Mit dem Beitritt der Gemeinde zum Deutschen Jugendherbergsverband erklärte sich Gemeinderat einverstanden.

Nur ein Einbruch.

Holzheim, 14. März. Die Polizeiverwaltung sendet uns zu der Notiz in Nr. 59 folgende Mitteilung:

In diesem Jahre ist tatsächlich nur in der Nacht vom 4. zum 5. ds. Mts. eingebrochen, von sonstigen Einbrüchen ist hier in Holzheim nicht bekannt geworden. Beim angeblichen dritten Male haben die angestellten Ermittelungen ergeben, daß ein Einbruchsversuch nicht vorliegt, vielmehr grober Unfug von halbwüchsigen Burschen verübt sein kann.

Deichverband Dormagen-Zons.

Dormagen, 14. März. Das große Projekt, das u. a. Dormagen und Zons hochwasserfrei legen soll, ist bis zum zweiten Bauabschnitt gediehen. Wer die furchtbaren Verheerungen des Hochwassers allein in diesem Jahrzehnt beobachtet hat und bedenkt, wie nahe wir vor kurzem noch vor einer neuen Hochwasserkatastrophe gestanden haben, wird die hohe Bedeutung des Werkes nicht leicht unterschätzen können. Trotz aller Beihilfen bleibt aber für die einzudeichenden Grundbesitzer noch ein Beitrag von 3 Mark je Morgen und ca. 25 Morgen pro Haus übrig, die diesen angesichts der so außerordentlich schlechten Wirtschaftslage der Landwirtschaft untragbar erscheinen. Gestern fand im Lokale Lützenrath in Dormagen unter dem Vorsitz des Deichgräfen Flücken wieder eine Erbentagsitzung statt. Den Verhandlungen ist zu entnehmen, daß mit der Firma Dyckerhoff auf Grund der neuen Offerte Ende des zweiten Bauabschnittes verhandelt werden soll. Möglichst sollen bei den Arbeiten Erwerbslose aus Dormagen und Zons eingestellt werden. Da die auf dem vorigen Erbentag beantragten Verhandlungen über die Finanzierung besonders durch Aenderungen in der Verzinsung und Tilgung noch im Gange sind, war man in den Erbenkreisen der Ansicht, mit der Inangriffnahme des zweiten Bauabschnittes zurückzuhalten, eventl. eine Aenderung des Projektes eintreten zu lassen und sich auf die Verstärkung des alten Dormagen-Rheinfelder Deiches einstweilen zu beschränken. Von einem Vertreter der Bauernschaft wurde betont, daß die Interessenten, alle Kleinbauern, erklärt haben, die jetzt vorgesehene Belastung sei so hoch, daß sie ihr nicht zustimmen könnten. Ueber die technischen Einzelheiten, besonders über einen Antrag den Zonser Deichabschnitt zuerst fertig zu stellen und den alten Damm zu erhalten, machte Herr Oberdeichgräf Regierungsrat Stracke Mitteilungen. Dieses Projekt könne nicht in Frage kommen, da der Wasserdruck dann zu hoch und Zons noch mehr unter Hochwasser leiden werde. Sobald die Verhandlungen über die Erleichterungen in der Finanzierung des großen Projektes geklärt sind, sollen weitere Beschlüsse gefaßt werden.

Gemeinderatssitzung.

Zons, 14. März. Die gestern unter dem Vorsitz des Herrn stellv. Bürgermeisters Flücken abgehaltene Gemeinderatssitzung wies eine recht umfangreiche Tagesordnung auf und dauerte bis 23 Uhr. Außer den gestern mitgeteilten Entschlüssen wurde folgendes verhandelt. Der Gemeinderat nahm Kenntnis davon, daß der Lehrer Riffel ein Modell von Zons angefertigt habe, das für die Einrichtung eines Museums verwandt werden soll. Weiter teilte der Vorsitzende die Verhandlungen mit der Freiherrlich von Diergardtschen Verwaltung über Einrichtung eines Museums im Judenturm mit. Vorläufig ist der Judenturm für diesen Zweck nicht zu haben; jedoch besteht die Aussicht in einigen Jahren. Die Verwaltung wurde beauftragt, mit der Kirchengemeinde in Verhandlungen darüber einzutreten, ein Zimmer im Rheinturm zu bekommen, in dem vorläufig das Museum für fünf Jahre eingerichtet wird. Im Anschluß an die Museumfrage machte der Vorsitzende bemerkenswerte Ausführungen über eine geplante Lotterie zur Erhaltung und Verbesserung der Baudenkmäler in Zons und des Klosters Knechtsteden. Dank den Bemühungen des Herrn Landrats und des Herrn Landesbaumeisters Wildemann kann mit dem Vertrieb der Lose in diesem Jahre wohl gerechnet werden. Das Aufkommen aus der Lotterie soll etwa 50 000—60 000 Mark betragen. Hiervon soll vor allem die Mühle durch Anbringung der Flügel usw. in ihren alten Zustand gesetzt werden. Weiter ist geplant, den Stadtgraben vom Rhein aus zu bewässern. Mit der Anschaffung einer neuen Schreibmaschine des Bürgermeisteramtes ist Gemeinderat einverstanden. Die Finanzkommission soll nach Vorlage weiterer Offerten endgültig beschließen. Anstelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Aloys Knopf, des Wohlfahrtsausschusses Stürzelberg, wurde der Vorarbeiter Johann Berchem bestimmt. Mit Stimmenmehrheit beschloß Gemeinderat die Einführung der Biersteuer vom 1. April 1929. Die Steuer, welche bisher der Kreis Neuß schon für sich erhoben hat, soll auch weiterhin 7 Prozent des Herstellerpreises betragen. Außerhalb der Tagesordnung wurde beschlossen, den Arbeitern, welche infolge des Eisganges einen Autobus benutzen mußten, diese Kosten nach Prüfung durch die Wohlfahrtsausschüsse bis zur vollen Höhe zu erstatten. Mit der Verlängerung des Darlehns von 25 000 Mark bei der Kreissparkasse Neuß ist Gemeinderat einverstanden. In geheimer Sitzung wurden zwei Bürgschaften übernommen und eine Bürgschaft abgelehnt. Gemeinderat beschloß weiter den Ankauf von 90,80 Ar Land hinter den Kolonihäusern in St. Peter von der sich in Liquidation befindlichen Baugesellschaft. Eine längere Debatte entspann sich über den letzten Punkt der Tagesordnung, Verpachtung der Fährgerechtsame. Es wurde beschlossen, dem Fährmann Hahn die Fährgerechtsame auf die Dauer von vorläufig einem Jahre weiter zu verpachten.

Vortrag über das Zusammenlegungsverfahren.

Zons, 14. März. Am nächsten Montag, abends 8 Uhr, findet im Lokale von Peter Jos. Schmitz ein Vortrag des Herrn Landeskulturrates Küster über das Zusammenlegungsverfahren statt, wozu alle Interessenten eingeladen sind.

Wegen Betrug verhaftet.

Rommerskirchen, 13. März. Heute konnte hier ein Betrüger festgenommen werden, der in den letzten Monaten in den Kreisen Neuß, Grevenbroich und M.Gladbach sein Unwesen trieb. Derselbe vertrieb Druckschriften eines Verlages der Adventisten. Neben den feststehenden Gebühren scheute er sich nicht, höhere Beträge zu fordern, die ihm auch, da er angab für ein Missionshaus zu reisen, reichlich zuflossen.

Es kann nicht dringend genug gewarnt werden solchen Elementen Geldbeträge zu geben, da solche Gelder den eigentlichen Zweck verdienen. Es sollte sich jeder Bewohner die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde vorzeigen lassen, die der Kollektant in jedem Falle vor Beginn der Haussammlung einholen muß.

Bestrafter Einbruchsdiebstahl.

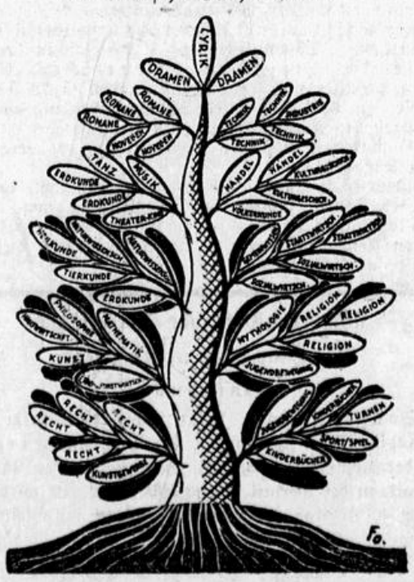
Rommerskirchen, 15. März. Im hiesigen Bürgermeisteramt waren vor einigen Wochen nachts die Pulte erbrochen und Gelder gestohlen worden. Der Dieb mußte die Oertlichkeit genau kennen. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf Fr. K., der nach anfänglichem Leugnen diesen Einbruch und eine Reihe im Bürgermeisteramte ferner ausgeführte kleinere Diebstähle zugab. Gestern bestritt er vor dem Schöffengericht M.Gladbach zunächst wieder. Erst als schon zur Ladung von Zeugen ein neuer Termin bestimmt und ins Gefängnis abgeführt werden sollte, kam er auf sein erstes Geständnis zurück. Er erhielt vier Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Wenn er mit der Untersuchungshaft einen Monat verbüßt hat, wird ihm für den Rest Strafaussetzung gewährt.

Eine Eiersammelstelle auf der Gilbach.
Fortsetzung des Obstbaukursus.

Frixheim, 14. März. Am 19., 20. und 21. dieses Monats findet die Fortsetzung des Lehrkursus in Obst- und Gartenpflege statt. Sammelpunkt ist am 19. März 1 Uhr nachm. bei dem Mitgliede Herrn Gastwirt Peter Schmitz (Butzheim), am 20. bei Herrn Willi Wolf (Butzheim), am 21. bei Ww. Marg. Schiefer (Ansteln). Da die Mitgliederzahl 70 übersteigt, dürfte eine rege Beteiligung zu erwarten sein. Besonders der jüngeren Generation kann die Beteiligung an den Kursustagen nicht warm genug empfohlen werden, zumal der Kursus unter Leitung eines alt erprobten Fachkenners, Herrn Kreisgartenbau-Inspektor Zippelius-Kaarst geleitet wird. Diejenigen, welche im Besitze von Baumsäugen sowie Rosenscheren sind, werden gebeten, selbige mitzubringen. Gleichzeitig wird nochmals auf den Sammelbezug von Feld- und Gartensämereien, Früh- und Spätsaatkartoffeln, Gartenwerkzeuge, Bohnenstangen 1. und 2. Qualität, hingewiesen und nimmt Bestellungen der Geschäftsführer Herr Kaspar Schillings (Frixheim) entgegen.

Zur Errichtung einer Eiersammelstelle, die wärmste Befürwortung sowie Unterstützung der Kreisbehörden findet, sind die ersten Vorbesprechungen am 20. ds. Mts., abends 6 Uhr bei Herrn Matth. Schnitzler in Butzheim. Alle Hühnerhalter, welche zu einer Beteiligung gewillt sind, werden gebeten, zu erscheinen. Ueber eine weitere Versammlung, bei der voraussichtlich Herr Geflügelzucht-Inspektor Müller mit einem Referat über Hühnerhaltung, Pflege sowie Eierabsatz mit gemeinsamer Futterbeschaffung gewonnen werden soll, wird Näheres noch bekannt gegeben.

Der deutsche Bücherbaum.



zeigt sich täglich

im Schmuck von 80 neuen Blättern. Denn 80 neue Werke erscheinen jeden Tag auf dem deutschen Büchermarkt.

Ein neuer Lehrgegenstand für die Schule.

Da die Ehescheidung ein kompliziertes Problem ist, macht der „Quotidien" den Vorschlag, die Ehescheidungsmethode als Lehrgegenstand in die Schule aufzunehmen. „Tatsächlich", so schreibt das Blatt, „hat der lange und mächtige Einfluß des Klerus die Scheidung zu einer Art Freveltat gemacht. Der Haushalt der Armen und Elenden wird so gut durch die Dienstbarkeit des Weibchens zusammengehalten! Aber sich scheiden lassen, sich frei machen, um nach Belieben zu gehen, zu kommen, zu schlafen, zu singen, kurz, als ehrbare Bürgerin sein Leben von neuem zu beginnen, das ist „widernatürlich", das muß strengstens verboten werden! Und so lange man nicht unsere Kinder in der Schule, gleichzeitig mit Geschichte und Geographie, die menschlichen und moralischen Gesetze und Wahrheiten lehrt, die beim Aufbau einer Familie maßgebend sind, solange muß man sich damit abfinden, in der Evolutionsgeschichte einer unserer eigentümlichsten bürgerlichen Einrichtungen von Zeit zu Zeit einen Blutfleck zu finden."

Der praktische Oberst.

Die Besichtigung der Unteroffiziere im Geographieunterricht war beendet. Befriedigt wandte sich der Oberst mit folgenden Worten an die versammelten Offiziere: „Meine Herren, mit den Leistungen Ihrer Schüler bin ich im allgemeinen durchaus zufrieden. Nur eins ist mir aufgefallen: Einige sagten, die Erde drehe sich um die Sonne, andere behaupteten, die Sonne drehe sich um die Erde. Meine Herren, an sich ist das ja eigentlich ganz gleich, aber im Regiment wollen wir es doch wenigstens gleichmäßig machen."

Große Modenschau in Grevenbroich.

Das Wort „Kauft am Platze!“ hat auch hier seine Berechtigung.

Sicherlich ist eine Modenschau eine Zusammenfassung kunstgewerblichen Verständnisses und neuzeitlicher Anpassungsfähigkeit der Geschäftswelt, die man noch vor wenigen Jahren nur den großstädtischen Geschäften zugetraut hätte. Wie sehr sich alles geändert hat, zeigte aber die gestrige Modenschau, die nachmittags und abends vor vollbesetztem Hause im Hotel „Zur Traube“ zu Grevenbroich vorgeführt wurde. Von weither aus der Umgebung war die Frauenwelt herbeigeeilt, um sich von den neuesten Moden praktisch überzeugen zu lassen. Die Grevenbroicher Firmen Hanna Burg, Witwe J. Kaufmann Söhne, Kaufhaus Joseph, A. Löwenstein und C. Jakoby stellten aus, was zu einer zweckmäßigen und schönen Kleidung der Frau gehört.

Aufsehen erregten die Hutmodelle der Firma Hanna Burg, vielfach in eigener Anfertigung. Wie schon die Fensterauslage der Firma, so brachten auch die Vorführungen kunstvolle Hüte auch für den verwöhntesten Geschmack. Vor allem riefen die Modelle in leuchtenden Frühlingsfarben das ganze Entzücken der Damenwelt hervor. Neuartig waren die Ausführungen aus exotischem Stroh. Unter den Schals bildete ein eleganter Schal, der um den Leib getragen wurde, wohl eine exquisite Besonderheit.

Die Firma Witwe J. Kaufmann Söhne zeigte ihrerseits, daß Grevenbroich in ihrer Branche durchaus jedem Geschmack zu genügen vermag. Selbstgefertigte Kleider aus eigenem Atelier entstammten jeder Stoffart. Die Glockenform herrschte wieder vor. Auch hier dominierten die leuchtenden bunten Frühlingsfarben. Reizende Kinderroben wurden vorgeführt, besonders auch Strickkleider.

Die Firma Joseph zeigte neben eleganten Damenhüten aller zarten Farben und stilvoll gemusterten Seidenschals, vor allem auch besonders. nette Kinderhütchen für jeden Geschmack, die viel Beachtung fanden.

In ihrem Ausstellungsstand und bei den Vorführungen erbrachte die Firma C. Jakoby den Nachweis, daß zur Aufmachung auch ein eleganter Schuh gehört. Man konnte an den Preisen feststellen, daß mehr oder weniger die Frauen aller Stände so passend wählen können, wenn sie Kleidung und Schuhwerk einkaufen. Und man sah, daß es auch in dieser Hinsicht in Grevenbroich alles Denkbare zu erstehen gibt.

Strickkleider fürs Frühjahr führte A. Löwenstein vor. Die glatten Formen und vollen Farben herrschten hier vor. Schöne, preiswerte Sachen wurden gezeigt. Reizende Handarbeiten waren im Ausstellungsstand zu sehen. Aufmerksamkeit erregten auch die entzückenden Kindersachen.

Das elektro-technische Geschäft Johann Spicker hatte in einem besonderen Stand moderne Radioapparate, Kristalle und Waren seiner Branche ausgestellt.

Die Vorführung selbst leitete Herr Richard Rubens als Ansager. Frl. Lisel Reyagen vom Westdeutschen Rundfunk glänzte als Vortragskünstlerin, während Tatyana Maslowa mit ihren Tänzen die Schau angenehm unterbrach. Musik und Unterhaltung würzten die Veranstaltung so, daß auch die Abendvorführung voll besucht war.

Nach Inhalt und Form hat die Veranstaltung den Beweis erbracht, daß auch Grevenbroich durchaus in der Kleidung der Frau seine weitere Umgebung mit allem Geschmack ausstatten kann und niemand nötig hat, auswärts zu gehen, wenn er modisch und preiswert kaufen will.

Der Stand der Felder.

Man schreibt uns: Wer mit der Bahn von Neuß nach Grevenbroich fährt, bemerkt, wie sehr die landwirtschaftlichen Arbeiten unter dem langen Frostwetter gelitten haben. Längs der Bahnstrecke stehen ganze Ackerpartien noch unter Wasser, das der tauende Frost, der über einen Meter in der Erde saß, aus dem Boden treibt. Stellenweise liegt schon der Dünger auf den Feldern. Aber kann unter diesen Umständen von einer Bestellung des Bodens die Rede sein? Dabei haben wir jetzt schon Mitte März! Weit und breit kann man diese Beobachtungen machen, sogar hochgelegene Ackerstücke leiden unter dem Wasser. Der Städter macht sich kaum einen Begriff davon, da er in der Stadt seit längerer Zeit keine Feuchtigkeit mehr kennt. In den Niederungen der fruchtbaren Gilbach sieht es noch schlimmer aus.

Uebrigens sei bei dieser Gelegenheit vermerkt, einen wie reizenden Anblick der neue Kuppelturm der Hemmerdener Pfarrkirche am Horizont der Nähe dem durchreisenden Bahnfahrer bietet. Er wird ein Wahrzeichen seiner näheren Umgebung.

Stadtverordnetenversammlung.

Wevelinghoven, 14. März. In der Stadtverordnetensitzung vom 4. März wurde über den Baumschlag im Jahre 1929 beraten. Man kam überein, zunächst die Bäume auszustellen und das Angebot abzuwarten, ehe man den Zuschlag erteilte. Auf dem Verkauf vom 14. März waren 137 Bäume, insgesamt ca. 300 Festmeter Holz, ausgestellt. Mit Rücksicht auf die schlechten Holzpreise hat man lange mit dem Verkauf gezögert. Das Holz wurde in drei Losen an hiesige Holzhändler verkauft und zwar brachte das erste Los 3300 Mark, das zweite 4923 Mark und das dritte 1320 Mark, so daß ein Gesamterlös von 9543 Mark erzielt wurde. Diese Summe entspricht ungefähr dem Ergebnis aus dem Verkaufe der Vorjahre, und dient zur Deckung laufender Ausgaben im kommenden Rechnungsjahr.

Unfall.

Wevelinghoven, 14. März. An der Gilbacher Zuckerfabrik erlitte heute nachmittag gegen ½3 Uhr ein Lieferwagen, der in Richtung Grevenbroich fuhr, einen Bolzenbruch. Von diesem Unfall wurde bereits vor einigen Tagen ein anderer Fordwagen der Stadt betroffen. Durch die Tatkraft und das entschlossene Handeln des Lenkers wurde ein Unglück verhütet, dessen Folgen nicht abzusehen wären. So handelte es sich lediglich um Sachschaden, der nicht allzu bedeutend ist.

Geflügelzüchter-Zusammenschluß.

Speck, 12. März. Am Sonntag, den 10. März, versammelten sich hier im Lokale Peter Hilgers die Geflügelzüchter von Neukirchen, Speck, Wehl und Hülchrath, um durch Zusammenschluß innerhalb eines Vereins mit vereinten Kräften durch gegenseitige Hülfe und Zusammenarbeit die Geflügelzucht unserer Heimat auf die Höhe zu bringen, um sie der Konkurrenz des Auslandes durch Leistung in der Eierproduktion und der Fleischbelieferung gleichzustellen und unser hartbedrängtes Wirtschaftsleben von der Millioneneinfuhr des Auslades zu erlösen. In diesem Sinne schlossen sich bis jetzt neun Züchter neun verschiedener Rassen zu einem Nutz- und Rasseklub zusammen und appellieren an alle noch Fernstehenden, sich mit anzuschließen und mitzuarbeiten in unserm Klub zum Wohle und Gedeihen unserer Geflügelzucht und unserer Heimat.

Schwerer Autounfall bei Garzweiler.

Garzweiler, 14. März. Heute nachmittag ereignete sich auf der Landstraße zwischen Garzweiler und Jackerath ein schweres Autounglück. 3 Personen, die auf dem Wege zur Feldarbeit waren, hatten einen Hund mit, der beim Nahen eines Kraftwagens über die Straße lief. Einer wollte den Hund zurückreißen, geriet aber unter den Wagen und erlitt einen schweren Beinbruch, der die sofortige Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich machte. Der Wagenführer kam mit dem Schrecken davon, während ein Wageninsasse durch Sturz in die Schutzscheibe schwere Schnittwunden im Gesicht davontrug. Der Wagen sauste gegen einen Baum und wurde stark demoliert. Fast an der gleichen Stelle ereignete sich Ende vorigen Monats ein schwerer Kraftwagenunfall.

Verpachtung der Kirchenstühle.

Otzenrath, 14. März. Am Sonntag werden nach dem Hochamt in der kath. Volksschule die Kirchenstühle verpachtet. Die Verpachtung geht wie immer auf ein Jahr.

Unfall verhütet.

Otzenrath, 14. März. Auf der Hochneukircherstraße wollte eine beladene Karre einem Lastauto ausweichen, wobei das Pferd schwer zu Fall kam. Durch das schnelle Eingreifen herbeieilender Leute konnte das Tier wieder zum Stehen gebracht werden, ohne Schaden zu erleiden.

Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins Otzenrath.

Otzenrath, 14. März. Die im Lokale von Joseph Welters stattgefundene diesjährige Generalversammlung des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins war überaus gut besucht. Vorsitzender W. Frentzen begrüßte die zahlreich Erschienenen. Der Vereinsschatzmeister erstattete den Kassenbericht, danach verbuchte der Verein eine Gesamteinnahme von 10 539,60 Mk., eine Gesamtausgabe von 10 305,20 Mk., so daß ein Bestand von Mk. 234,20 besteht. Die Kassenprüfer fanden die Kasse stimmend, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Der Vorstand mit seinem rührigen Vorsitzenden W. Frentzen an der Spitze einstimmig wiedergewählt. Um das geeignete Saatgut für hiesige Böden zu erhalten und um auch unlauteren Händlern (denn, es wird viel Schwindel mit Saatgut getrieben) das Handwerk zu legen, beschloß der Verein, für die Beschaffung geeigneten Saatgutes in bekannter Weise zu sorgen.

Unter Verschiedenes gedachte der Vereinsleiter des jüngst verstorbenen Mitgliedes Herrn August Koll, den die Versammlung durch Erheben von ihren Sitzen ehrte. Sodann brachte er für die Bespritzung der Obstbäume die dem Verein gehörige und jedem Mitglied zur Verfügung stehende Holderspritze in empfehlende Erinnerung. Darauf wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen.



Zentrumsversammlung in Hochneukirch.

Hochneukirch, 15. Färz. Am kommenden Sonntag hält nachmittags 6 Uhr im Saale Fliesges die Ortsgruppe der Zentrumspartei Hochneukirch-Holz ihre Generalversammlung mit Geschäftsbericht und Vorstandswahl. Herr Rektor Wiegand (Neuß) spricht über die politische Lage.

Ein Unhold bestraft.

Wickrath, 14. März. Ende Dezember hatte frühmorgens der Schlosser M. Kl. (Rheydt) hier ein 15jähriges Mädchen, das zur Arbeit ging, überfallen und mit Gewalt belästigt. Er war von der Ueberfallenen und einem anderen Mädchen auf das Bestimmteste wiedererkannt worden, bestritt aber mit größter Frechheit die Tat. Er erhielt 10 Monate und wollte das Urteil nicht anerkennen. Erst als er wieder ins Gefängnis zurückgeführt wurde, ließ er dem Gericht mitteilen, daß er mit seiner Bestrafung einverstanden sei.

Versammlung der Privatangestellten.

Wickrath, 15. März. Die für Dienstag abend in der Wirtschaft Boß einberufene Versammlung der Privatangestellten erfreute sich eines sehr guten Besuches. Es galt, Stellung zu nehmen zu den Neuerungen des Angestelltenversicherungsgesetzes. Als Referent war Verwaltungsinspektor Bramlage (Köln) gewonnen worden, der den Anwesenden alles Wissenswerte über das Versicherungsgesetz in leicht verständlichen Ausführungen klarlegte. Man beschloß, in kurzer Zeit einen weiteren Vortragsabend folgen zu lassen.

Kirchenvorstandswahl.

Wickrath, 15. März. Die Kirchenvorstandswahl soll am Sonntag, 24. März, in der Zeit von 11—4 Uhr im Saale des Antoniusheimes stattfinden. Zu wählen sind: 1) 10 Mitglieder des Kirchenvorstandes für 6 Jahre, 2) ein Mitglied als Ersatz für den ausscheidenden Herrn B. Bottmanns auf 3 Jahre, 3) 3 Ersatzmitglieder. Der Stimmzettel, der höchstens 14 Namen enthalten darf, muß eindeutig bestimmen, wer als Mitglied, wer als Ersatzmitglied auf 3 Jahre und wer als Ersatzmitglied gewählt wird.

Frühling und Mode.

Mörike, ein Prophet. — Das gewaltige Aufgebot. — Einzelsorgen.

Von Albertine Albrecht, Düsseldorf.

Wer's noch nicht glauben will, daß es Frühling wird, trotz Kälte und Schnee, der soll nicht nur in eleganten Blumenläden und gepflegten Treibhäusern Umschau halten, nein, er muß in die Gärten gehen, draußen vor den Toren der Stadt, wo Veilchen und Schneeglöckchen erwachen und Amsel und Fink die frohe Mär laut verkünden: „Frühsing läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte.“ Wobei wir diesmal freudig gestehen müssen, daß Mörike, der gute Pfarrer von Kleversalzbösch, die Modefarbe von 1929 wie ein Prophet voraussagte.

Blau ist die große Feierlichkeit im Modeland, blau ist ein Frühlingstag voll knospender Wunder, seligster Freude und zeigt eine ganz entzückende Skala von sanft verklingenden tiefen Farbtönen bis zum jubelnden Klang hinauf in den lichten Azur. Alle Gewebe der modernsten Technik sind ihm untertan, es schimmert aus wunderfeinen Wollstoffen, wie z. B. aus Crepe-Caid, Crepe Georgette, Crepe-de-chine, durch die es zarte seidene Fäden zieht. Blau leuchtet auf, wie aus einem märchen hasten Untergrund in der porösen Etamine-, Marquisette- und Jersey-Geweben. Und noch aus hundert anderen. Denn nie ist eine so große Zahl verschiedenartiger Stoffe auf dem Modemarkt erschinen, wie augenblich. Ganz besonders reichhaltig sind die ebenso eleganten, wie kostbaren und sehr schweren, gemusterten Seiden, unter denen silo-a-silo und feingewebte Toiles, sowie Chiffon-Mousseline sich durch besondere Schönheit und Kleidsamkeit bei ausgedehnten Verwendungsmöglichkeiten auszeichnen. Auch in zweifarbigen Stoffen, die in das neueste Modegeschehen eine äußerst lebhafte, angenehme Note hineintragen, klingt Blau mit und wirkt dann wie eine hübsche kleine Schmeichelei, wie liebenswürdige Huldigung vor der schönen Besitzerin eines neuen Modekleides. Und weil Blau so außerordentlich höflich ist, so von Natur auf Liebe und Güte und Frieden eingestellt, so hat es auch gar nichts gegen andere Farben, die mit ihm durch das Frühlingsland der Mode wandern wollen, einzuwenden. Es verbindet sich darum oft mit Rot und Grün, mit Gelb und hellem Grau, ja sogar mit dem letzten Trumpf der neuen Mode mit dem etwas in Dunkelheit schwebenden „Capucin“, diesem eigenartigen, fast undefinierbaren graugelben Rot. Hin und wieder sind diese farbigen Bindungen auch noch grauweiß und schwarzweiß belebt und die ganze Farbenzusammenstellung zu hübschen Mußern geformt, zu winzigen Karos, zu Waffel- und Flechtenart, zu Kreisen und Punkten, die durch Linien getrennt und wieder eingefangen werden. Miniaturkunst des Webstrhls. Wieder andere Stoffe sind nur dekoratis zu verwenden, sie tragen die Kostbarkeit einer Perlstickerei, einer Malerei oder einer Batistarbeit auf ihrem schimmenden Gewebe.

Es ist eine höchst interessante Angelegenheit, zu beobachten, wie sich das gewaltige Aufgebot des farbenschönen Stoffmaterials und der Webtechnik, wie sie in diesen Stoffen lebt, auf die neuen Formen der Mode verteilt.

Da dominiert immer noch der Mantel. Ob für Sport, für Reise, für Straße und für den Abend, — die Mäntel haben alle das eine gemeinsam: größeren Revers, breitere Stulpen, große bequeme Taschen und den etwas nach oben hin gerückten, sehr breiten Gürtel. Hier finden die kleinkarierten, gestreiften, ind Flecht- und Waffelform gemusterten hellen Stoffe in hübscher Zweifarbigkeit Verwendung.

Aber auch das wieder zum Liebling der Frauen auserkorene Jackenkleid bevorzugt hin und wieder diese sog. Mantelstoffe und zeigt dann dazu eine hübsche helle seidene Bluse, mit Spitzen- oder Band-Jabot. Durchsetzen wird sich indessen schnell und sicher das neue einfarbige Straßenkleid, zu dem man bunte Revers und Stulpen liebt. Der Rock, etwas länger wie bisher, trägt an Vorder- oder Seitenbahn tief gelegte Plisseefalten, deren Buntheit fröhlich und jugendlich wirkt. Solche Faltenbahnen dürfen aber auf keinen Fall nur Dekoration sein, sonst wäre ja ihr Zweck, Bewegungsfreiheit zu garantieren, illusorisch. Beliebter Ausputz am Jackenkleid sind Steppereien, Biesen und im Ton passende Tressen. Sehr beliebt werden auch neuerdings wieder die geheime Schneiderkünste verratenden Kellernähte. Die Nachmittagskleider aus feinen, leichten Wollstoffen zeigen durchweg weite Röcke, glockig geschnitten, plissiert, und in Volants. Glatte Jumper, lange Aermel und Spitzen oder farbige Seide an Handgelenk und Hals — das ist das Charakteristische dabei. Auch Stilkleider können auf Nachmittagsgelegenheiten reizvoll abgestimmt sein. Aber man vergesse nicht, daß ein Stilkleid nicht darum seinen Namen hat, damit es „modern“ wirke. Es soll doch den persönlichen Stil seiner Trägerin dokumentieren und gerade dann, wenn diese Trägerin bewußt von der herrschenden Mode abrückt. Zum Stilkleid gehört feines Empfinden, eine kluge Hand und überdies Selbsterkenntnis und — Mut. Etwas anderes ist es mit den neuen praktischen und doch äußerst reizvolen und kleidsamen Prinzeßkleidern. Darin sind alle Wünsche nach hübschem Ausputz, nach schönen Farben und eleganter Wirkung auf eine einfache Form gebracht. Das Prinzeßkleid ist als eine Errungenschaft vernünftiger Modeauffassung anzusehen und wird eine prächtige Bereicherung des modernen Modebildes sein, da es Anmut und Würde in sich vereinigt.

Besorgten Müttern sei die Prinzeßform des Kommunionkleides warm empfohlen. Jeder weiße Stoff eignet sich dazu, — wie z. B. Wollbatist, Popeline, Wollcrepe und Wollmousseline — zu dem Gewand verarbeitet zu werden, — das in seinen schlichten reinen Linien die junge Seele, den zarten Körper des glücklichen Kindes festlich umhüllt. — —

Die Dame von Welt hat soeben ein altes Moderequisit aus dem lange verschlossen gewesenen Kleiderschrank des vorvorigen Jahrhunderts hervorgezaubert und es als neueste Errungenschaft der Mode präsentiert: den mondscheinblassen, hauchdünnen Umhang aus Schleierstoff und Spitze, in den man sich graziös hineindrapiert, wenn man die Wunder der Eleganz eines neuen Abendkleides in das Reich der Modemystik verlegen möchte. Ebenso geheimnisvoll wie interessant. Wir werden es sehen!

Verständigung im Buchdruckgewerbe.

Berlin, 14. März. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Im Lohnstreit des Buchdruckergewerbes ist nach viertägiger Verhandlung zwischen den vertragschließenden Organisationen eine Verständigung dahin zustandgekommen, daß der tarifliche Spitzenlohn in Höhe von 56 Mark um 2,50 Mark erhöht wird. Dieses Abkommen ist mit einer Laufdauer bis zum 30. Juni 1930 vereinbart worden.

Wiederaufnahme der holländischen Rheinschiffahrt.

Rotterdam, 14. März. Heute morgen sind die Erzverfrachtungen von Rotterdam nach dem Ruhrgebiet wieder aufgenommen worden. Auch der übrige Binnenschiffahrtsverkehr konnte heute morgen in der normalen Weise wieder aufgenommen werden.

Ein Sonder-Angebot für Freitag u. Samstag

Damen-Strumpf
Eine gute Baumwoll-Qualität in allen Farben
38 Pf

Damen-Strumpf
Aus schwerem Macco, mit regulärer Naht, schwarz und farbig
98 Pf

Damen-Strumpf
Aus Seidenflor, feinnarbig, I. Wahl
1.25 M

Damen-Strumpf
aus elegantem, feinmaschigem Seidenflor
1.55 M

Das Zentrum des Einkaufs • Rud. van Endert NEUSS • im Zentrum von Neuss

Damen-Strumpf
Waschseide
mit regulärer Naht
98 Pf

Damen-Strumpf
Waschseide
vorzügl. Qualität, mit kleinen Schönheitsfehlern
1.45 M

Damen-Strumpf
Waschseide
Ein Qualitätsstrumpf erster Klasse.
2.25 M

Damen-Strumpf
Eine Spitzenleistung
in Waschseide, alle Modefarben!
3.45 Pf

Herren-Socken
gute Baumwolle, helle, frische Muster
58 Pf

Herren-Socken
Kunstseide plattiert, neue Jaquardmuster
98 Pf

Damen-Strumpf
Seide-plattiert
Eine große Auswahl, zum aussuchen
3.25 M **2.95** Pf

Diese Marke bürgt für gute Qualität.

Das Zentrum des Einkaufs • Rud. van Endert NEUSS • im Zentrum von Neuss

Rud. van Endert Neuss

Markt 2-4

Geschäftseröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Hülchrath u. Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich heute in
Hülchrath, Bröichstrasse 51
ein
Herren-Friseur-Geschäft
eröffnet habe.
Um geneigten Zuspruch bittet
Peter Hardt, Hülchrath.

Zur Blutreinigung
und bei Verstopfung täglich frühmorgens eine Tasse
LUNA-TEE
Lunatee ist das bewährte Blutreinigungsmittel und für Kinder und Erwachsene gleich gut wirksam. Er hilft auch Ihnen. Lunatee herb Probepackung 0.90 Mk. und mild 1.20 Mk. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt in dem Drogenhaus C. Haack, Oberstrasse, Ecke Clarissenstrasse.

Preiswerte
Seiden-Lampenschirme
finden Sie im Spezialgeschäft
Frau M. Küppers,
Oberstraße 67.

Fast neues **Herren- und Damen-Fahrrad** billig zu verkaufen. Promenade 41 ptr.

1 gebr. weiße **Küche und Gasherd** billig zu verkaufen. Marienstr. 12 I r.

Achtung  **Achtung**
Großer Preisabschlag.
Durch günstigen Einkauf verkaufe diese Woche

frisches fettes Rindfleisch Suppenstücke	Mk.	0.85
Bratenfleisch Kant-, Schwanz- u. Hüftenstücke	Pfd.	0.90
frisches Kalbfleisch	Pfd.	0.85
Bollen	Pfd.	1.10
ff. Leber- und Blutwurst	Pfd.	1.00
ff. Brüh- und Bauernwurst	Pfd.	1.10
stets frisches Gehacktes	Pfd.	1.00

Alle anderen Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Preisen
Ellgerings
Fleischvertrieb und Wurstfabrik.
Krefelderstraße 19-21. :: Telefon 4887.

Foto Apparate u. Zubehör kaufen Sie nirgendwo bessser als im Spezialfotohaus
Heinr. Kleu, Fernr. 3527

Sommersprossen
auch in den hartnäckigst. Fällen, werden in einig. Tagen **unter Garantie** d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmitt. **„Venus"** Stärke B. **beseitigt.** Keine Schälkur. Pr. M. 2.75. Nur zu haben bei: **Schwanen-Drog. W. Becker,** Niederstraße 9.

Geld gefunden.
Näheres in der Expd.

H.- u. D.-Fahrrad, f. neu, zu verk. Steinhausstr. 80.

Guterhaltene **Küche und Sofa** für 100 Mk. zu verk. Stamm, Promenade 41

Wo finden Sie!!! Nur Qualitäts-Waren
die schönsten
die geschmackvollsten
die preiswürdigsten
Nur Qualitäts-Waren
TAPETEN
Küchen von 18 Pfg. an bei
Jos. Frings
Hammforstraße 8 —::— Ecke Neustraße

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobe Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!
Der Deutsche Rundfunk
Die größte Funkzeitschrift! – bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender
Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Kammerspiele Neuss
Spielplan Freitag bis Montag, den 18. März.
2 Grossfilme von Qualität.

Um seine Ehre.
Abenteurerfilm mit spannenden Momenten. In der Hauptrolle Hans Albers und Gösta Ekmann.



Der Anschlag auf den Nordexpress.

Weinende Erben.
Groteske in zwei humorvollen Akten und das auserwählte Beiprogramm.
Samstag 3 Uhr: Familien- und Jugend-Vorstellung.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Turn- und Sportabteilung „Rheinkraft".

Die Schüler-Handballmannschaft spielt Samstag in Nievenheim gegen dortige Schülerelf. Abfahrtzeit wird morgen mitgeteilt.

Sportabtl. Novesia 19.

Heute abend 7½ Uhr Jugendversammlung. 9 Uhr Spielersitzung. Pünktlich erscheinen, da die Jugend um 8 Uhr fertig sein muß. Wir verweisen auf den Vortrag von 8—9 Uhr.

Turn- und Sportabteilung „Union" Neuß.

Auf die heute abend im Lokale Fr. Mentzen stattfindende Spielersitzung wird hiermit hingewiesen. Am kommenden Sonntag spielt unsere 1. Mannschaft gegen die gleiche Steinforth-Rubbelrath. Abfahrtzeit wird heute abend auf der Spielersitzung bekanntgemacht. (Jugendabteilung.) Heute abend nach der Andacht im Jugendheim Spielersitzung. Alle zur Stelle sein, derjenige, der nicht erscheint, wird für Sonntag nicht aufgestellt.

Turn und Sport-Abteilung des K. G. V. Neuß.

Heute abend 8 Uhr Turnen. Anschließend Spielersitzung der 1. und 2. Mannschaft, wo niemand fehlen darf. Es wird nochmals an den Besuch der letzten Versammlung betr. rückständige Beiträge aus dem Jahr 1928 erinnert. Diejenigen, die Beiträge zurück sind, wollen dies umgehend erledigen.

Rheinfranken Grimlinghausen.

Heute abend 8,15 Uhr treffen sich unsere Mannschaften zu einer Spielersitzung im Vereinslokal. Von der 2. Jgd. möge keiner fehlen, da wir deren Spielplan beraten werden. Dazu wollen auch die Jugendobmänner erscheinen. Die Spielführer haben einen Bericht über die letzten Spiele zu geben und die Mannschaftsaufstellung schriftlich niederzulegen. Der Jahresbericht und die Jahresversammlung des DJK.-Bezirkes wird besprochen.

DJK. „Arminia" Kaarst.

Heute abend 8 Uhr bei Müllers Monatsversammlung. Das Erscheinen aller, auch der Jugendlichen, ist dringend erwünscht. Sonntag spielt unsere erste Mannschaft gegen die gleiche von Nievenheim. Abstoß 3½ Uhr auf unserem Platz.

DJK. „Concordia 1920" Holzheim.

Heute abend 8½ Uhr im Vereinslokal Spielersitzung der 1. und 2. Fußballmannschaft.

Germania Grefrath-Lüttenglehn.

Heute treffen sich die Jugendlichen ½8 Uhr an der Schule Grefrath. Anschließend 8 Uhr Spielersitzung und Spielausschußsitzung bei Doppstadt in Grefrath. Sonntag spielen alle Mannschaften. Germania 1. — Eintracht Büderich 1. morgens 11 Uhr in Büderich, Germania 2. — Kaarst 2. morgens 11 Uhr in Kaarst, Germania 2. Jdg. — Rheinkraft 2. Jgd. nachmittags 3½ Uhr hier.

Deutsche Turnerschaft.

Neußer Turnverein von 1848 e. V.

Zu der am Samstag, 16. 3., stattfindenden Monatsversammlung werden alle Mitglieder dringend eingeladen. Auch die Damenabteilung möge erscheinen. Herr Lehrer Kreiner wird den in der letzten Versammlung angekündigten Vortrag halten.

Allg. Turn- und Sportverein 03 e. V.

Leichtathletik. Der gemeinsame Waldlauf der Bezirke 1, 5 und 6 findet am 24. März in Düsseldorf-Gravenberg statt. Trainingsgelegenheit heute (Freitag) Abend von der Turnhalle des früheren Lehrerseminars aus. Dienstag von der Turnhalle der Oberrealschule aus. Meldungen für den Lauf (Senioren, Junioren und Jugendliche) sind in der Turnhalle abzugeben.

Turnen. Auf das heute abend in der Turnhalle des Lehrerseminars stattfindende Turnen mit neuzeitlichen gymnastischen Uebungen unter Leitung des 1. Turnwarts Rauchfuß wird nochmals aufmerksam gemacht.

✣

Turnergilde im D. H. V.

Handball-Abteilung. Sonntag 10½ Uhr im hiesigen Nordpark Punktespiel gegen M.-Gladbach. Es wird zu einem hartnäckigen Ringen kommen. Das letzte Gesellschaftsspiel konnten die Neußer knapp entscheiden.

Westdeutscher Spielverband.

Neußer Ballspielverein 1911.

Heute abend 8 Uhr im Vereinslokal Jugendsitzung. 8,30 Uhr Spielersitzung der Senioren. — Samstag, 23. 3., Monatsversammlung.

Sp. v. Otzenrath Rheydt 08.

Der augenblickliche Spitzenreiter Rheydt 08 muß Sonntag zum Tabellenletzten nach Otzenrath. Der Platzverein ist nicht so schlecht, wie die Tabelle anzeigt. Am Sonntag in Mülfort lieferte die Mannschaft in der 1. Halbzeit ein gutes Spiel. Rheydt ist technisch die bessere Mannschaft. Dafür aber hat Otzenrath den eigenen Platz und gute Portion Mut.

B. f. B. Hochneukirch 1. Mannsch. Grevenbroich B. f. L. 1. Mannsch.

Am kommenden Sonntag, nachm. 2½ Uhr findet auf hiesigem Sportplatz Meisterschaftspiel statt. Das Spiel der ersten Serie konnte Grevenbroich für sich buchen. Falls Hochneukirch mit kompletter Mannschaft antritt, wird es auf eigenem Platze mehr Chancen haben und drüfte als Sieger hervorgehen.

Radsport.

Saalsportmeisterschaften im Gau 67 Düsseldorf B. D. R.

Die radsportliche Wintersaison im Gau 67 geht zu Ende. Als Abschluß werden am morgigen Sonntag im Hotel „Herz am Bour" in M.-Gladbach die Saalsportmeisterschaften des Gaues ausgetragen. Die Ausrichtung liegt in Händen des bestens bekannten Rv. Concordia M. Gladbach.

Das Programm weist eine vorzügliche Besetzung auf. Um die Meistertitel bewerben sich u. a. die Vereine „Adler" und „Schnecke" Neuwerk, sowie „Condor" Immerath, Namen, welche im deutschen Saalsport einen guten Klang haben. Erfreulich ist die starke Beteiligung an den Jugendwettkämpfen, die Vereine Möwe Wickrath, Tempo Helenabrunn, Tourenklub Schießbahn und Schnecke Neuwerk stellen hier die Kämpfer.

Als interessante Einlage verzeichnet das Programm einen von 3 Damen und 3 Herren gefahrenen Kostümreigen und einen Hochradreigen.

Verein der Radsportfreunde 1927 (BDR.)

Sonntag finden in M.Gladbach die Saalmeisterschaften des Gaues 67 statt. Der Verein hält es für seine Pflicht, auch diese Sportart zu unterstützen und fährt daher am Sonntag geschlossen dorthin. Treffpunkt und Abfahrtzeit wird auf der Versammlung bekannt gegeben.

Vergangenen Sonntag fand in Köln das schwere Rennen Köln—Münstereifel—Köln statt, an dem auch verschiedene unserer Rennfahrer teilnahmen. R. Plenkers gelangte mit einer 30 Mann starken Spitzengruppe ins Ziel, konnte sich jedoch nicht mehr plazieren. Hub. Wirtz und Herm. Sieger folgten kurz hinterher. Der mit der A-Klasse gestartete Gustav Lévoz hielt das Rennen wacker durch und erhielt den 2. Alterspreis.

Verein Neußer Straßenfahrer 1909.

Achtung Sportskameraden und Mitglieder! Am kommenden Sonntag eröffnen wir die Rennsaison mit einem Vereinsrennen über 42 Km. Der Start ist punkt 2 Uhr am Vereinslokal und geht von dort über Handweiser, Büderich, Osterath, Fischeln, Kreseld, Neersen, Niersbrücke, Schießbahn, Kaarst zum Ziele an der Provinzialstraße. Nach Ankunft setzen die Fahrer gemeinsam in Mannschaften das Rennen fort zum Training für das am kommenden Ostersonntag auf dem hiesigen Stadion stattfindende Vereinsverfolgungsrennen und für die am 14. April stattfindende Meisterschaft im Dreier-Vereinsmannschaftsfahren. Um 6 Uhr ist dann Versammlung. Hier können diejenigen Sportsleute, die Interesse am Radsport haben, sei es Renn-, Saal- oder Wandersport, kostenlos in den Verein aufgenommen werden. Wir erwarten, daß alle Mitglieder, welche im Besitze einer Rennmaschine sind, sich am Rennen beteiligen, auch wenn sie noch nicht im Training sind. Unser Rennfahrwart Willy Breuer wird dafür sorgen, daß auch diese Leute bald fix sind. Ostersonntag veranstalten wir unser erstes Bahnrennen. Die erste Meldung ist eingegangen und zwar von Herm. Standke, Düsseldorf. Wir hoffen nun, daß alle unsere Mitglieder sich jetzt fleißig dem Training hingeben, damit sie, genau wie im vorigen Jahre, unseren Verein sowie unsere Vaterstadt in Ehren vertreten. Also nochmals recht pünktlich Sonntag nachm. um 1½ Uhr in der Sportzentrale.

Sport-Allerlei.

„Kraftsportverein 1928."

Am heutigen Freitag ist die übliche Monatsversammlung im Vereinslokal Fr. Reiners, wobei auch neue Mitglieder aufgenommen werden. Der Neuß-Grevenbroicher Zeitung sagen wir hiermit an dieser Stelle unseren besten Dank, hat sie doch durch Veröffentlichung unserer Werbeartikel wesentlich an dem unbestrittenen Erfolg unseres ersten Festes mit beigetragen.

Kraftsportklub Concordia, Neuß.

Für den bereits angesagten Retourkampf am Sonntag, den 17. 3. 1929, 10 Uhr vormittags im Lokale Joh. Wolf, Neußerfurth, gegen den Kreismannschaftsmeister Cleve (Ringen und Gewichtheben), wurden zwei hübsche Pokale von den Herrn Grenadierhauptmann Korbmacher und dem Obmann für Schwerathletik W. Streitberg gestiftet. Sie sind in der Blumenhandlung Krings, Niederstraße ausgestellt. — Eintrittspreis Mk. 0,50.

Neußer Kegler-Verband.

Wir verweisen nochmals auf die am Sonntag, den 17. März, vorm. 10 Uhr, in der Keglersporthalle, Glockhammer, stattfindenden sehr wichtigen Mitgliederversammlung. Die außerordentlich wichtige Tagesordnung bedingt allseitiges und pünktliches Erscheinen. Besonders die Mitglieder, welche ihre Anmeldung zum Bohlenkampf abgegeben haben, müssen anwesend sein.

Dies und Das.

Sterblichkeit der Mütter und Geburtenkontrolle in Amerika.

Die Sektion für Mutter- und Kinderschutz im Arbeitsdepartement in Amerika hat festgestellt, daß die Sterblichkeit der Mütter zum großen Teil auf die Geburtenkontrolle zurückzuführen ist. Dr. Francis Rothert von der St. Marys Akademie in Notre Dame, Jnd., hat bei 10 000 lebendgeborenen Kindern 66 tote Mütter gezählt, also auf jedes 152. lebende Kind eine tote Mutter. Wie sehr hier die Geburtenkontrolle mitspielt, zeigt eine Statistik aus Michigan. Unter 819 Todesfällen bei Müttern wurden 359, also 45 Prozent, auf Infektion zurückgeführt, und unter diesen 359 Infektionen 181 (also über die Hälfte) auf vorzeitigen Eingriff von der Mutter selbst vorgenommen worden. „Mit anderen Worten", so lautet der Bericht, „ein Sechstel dieser mehr als 800 Todesfälle ist das Resultat von Kindesmord." In der Mehrzahl der Fälle konnte festgestellt werden, daß nicht Angst vor unehelicher Mutterschaft oder wirtschaftlicher Not war, wodurch die betreffende Mutter zu dem verbrecherischen Schritt getrieben wurde, sondern die moralische Einstellung, die eine geplante Reise, ein bevorstehendes Sportmatch, die nahende Ballsaison dem Glück eines Kindes vorzog. „Wenn man", so schreibt das oben erwähnte Blatt, „diese 800 Fälle auch nicht verallgemeinern darf, — was für die gesamten Vereinigten Staaten eine Ziffer von 2500 Todesfällen ergeben würde — so ist das Bild doch ein ungemein trauriges. Jndem diese Mütter ihre ungeborenen Kinder töteten, begingen sie gleichzeitig Selbstmord. Oder sollen wir es „Todesstrafe für Mord" nennen?"

Eine außergewöhnliche Ausgrabung.

Die Presse von Lüttich berichtete von einer ganz außergewöhnlichen Ausgrabung in Tilleur bei Lüttich. Als vor einigen Tagen eine Nonne des Ordens der Barmherzigen Schwestern starb, wurde beschlossen, die Ueberreste der zwei erstverstorbenen Schwestern zusammenzulegen, um in dem Grabgewölbe des Ordens noch Platz für die letztverstorbene zu schaffen. Als man die Särge der Schwestern Anne-Euphrasie Servange und Jeanne Castanet, die beide im Jahre 1891 geboren waren, öffnete, fand man in ersterem nur ein paar Knochen, in letzterem aber den vollkommen erhaltenen Körper der Nonne; selbst die Kleider und die Haube waren unversehrt. Der Leichnam war noch so geschmeidig wie im Augenblick des Todes.

Diese erstaunliche Entdeckung rief natürlich eine ungeheure Erregung hervor, um so mehr, als das Schicksal der beiden Nonnen, die am gleichen Ort in einem Zeitabstand von nur 10 Tagen beigesetzt worden waren, ein so verschiedenes gewesen ist.

Schwester Jeanne Castanet, 1810 im Süden Frankreichs geboren, trat mit 19 Jahren in das Hospital der Unheilbaren in Bordeaux ein. 1831 wurde sie in Paris eingekleidet und dem Hospital der Barmherzigen Schwestern zugeteilt, wo sie sich mit heldenhafter Hingabe der Pflege der Cholerakranken widmete. Später wurde sie nach Belgien verschickt, wo sie in Sclessin ein Ordenshaus gründete und sich gleichfalls der Pflege von Cholerakranken während einer Epidemie widmete. Sie starb im Jahre 1891 und lebte in der Erinnerung fort als eine außergewöhnlich fromme Nonne.

Merkts!

Mehr zu hören, als zu reden —
Solches lehrt schon die Natur:
Sie versah uns mit zwei Ohren,
Doch mit einer Zunge nur.

✣

Der älteste Luftballon, von dem man Kenntnis hat, wurde vor nun bald 150 Jahren dem Publikum vorgeführt, aber Windbeutel hat es schon früher gegeben, viel früher.

Meinungsaustausch

Mehr Vogelschutz in unseren Anlagen!

Frühlingsahnen zog am Sonntag ein. Ein Spaziergang am Abend zwischen 6—7 Uhr in unserem Stadtwald und Jostens-Busch aber gab Stoff zum Nachdenken. Nur vereinzelt hörte man den Gesang der Schwarzdrossel. Es ist festzustellen, daß viele von diesen Tieren bei der grimmigen Kälte ihr Leben lassen mußten. Das soll uns eine Mahnung sein, bei Wiederkehr solcher Kälte doch besser für Unterschlupf und Futterplätze für die Vogelwelt zu sorgen. Der Dank ist uns im Frühling von den überwinternden Vögeln gewiß.

Handel und Verkehr.

Oelkuchen und Futtermittel.

Neuß, 14. März. Man verlangt heute für Leimkuchen prompt M. 25,80, März M. 24,85, März-April M. 24,40; Erdnußkuchen prompt M. 23,50, März M. 22,75, März-April M. 22,75; Sojaschrot prompt M. 24,—, März M. 24,—, März-April M. 23,50; Kokoskuchen prompt M. 21,50; Palmkuchen prompt M. 20,50, März-April M. 20,—; Rapskuchen prompt M. 20,—; alles per 100 Kilo netto lose verladen bezw. bei Sojaschrot brutto inkl. Sack.

Tendenz: Die Lage im Futtermittelmarkt muß in der letzten Woche als ausgesprochen ruhig bezeichnet werden. Abschlüsse werden nur in geringem Maße getätigt. Im allgemeinen macht sich ein Preisrückgang bemerkbar, besonders für nahe Ware. Auch für Sommer-Ware lag die Stimmung sehr vernachlässigt.

Fettwaren, Oelsaaten, Oel.

Neuß, 14. März. Die heutigen Preise sind wie folgt: Leinöl roh M. 60,—, Erdnußöl roh M. 71,—; Rüböl M. 86,— und Sojaöl roh M. 65,—; alles per 100 Kilo netto ohne Faß.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 14. März 1929.

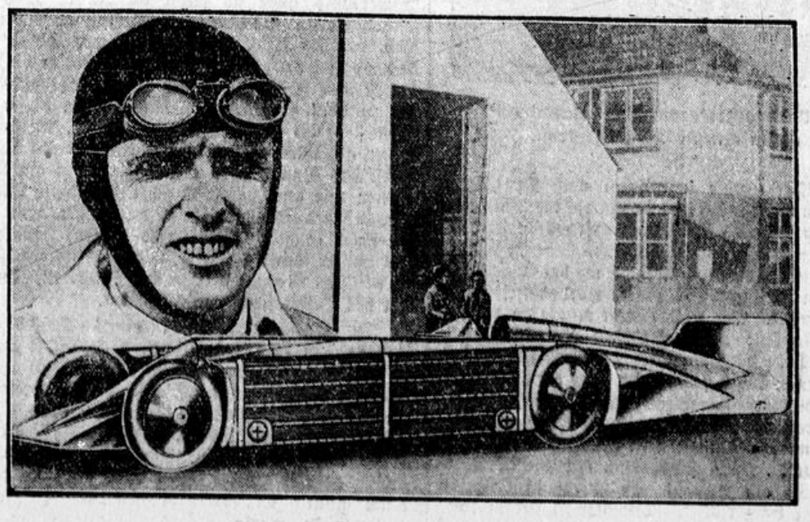
Angekommen: Güterdampfer „Friesland", Kapitän Schneider, von Uerdingen; Kahn „Alfra", Schiffer de Reuver, von Mülheim; Kahn „Bernhard", Schiffer Geerts, von Ruhrort; Kahn „Dina", Schiffer Reibel, von Rotterdam.

Abgegangen: Güterdampfer „Friesland", Kapitän Schneider, nach Köln; Kahn „Elisabeth", Schiffer Kühnle, nach Ruhrort; Kahn „Willem", Schiffer Snyders, nach Rotterdam; Kahn „Elisabeth Jakoba", Schiffer Swistink, nach Bendorf; Kahn „Avontuur", Schiffer Versluis, nach Breisig; Kahn „Maria Judith", Schiffer Jansen, nach Antwerpen; Kahn „Ceres", Schiffer König, nach Karlsruhe; Kahn „Anna Theodora", Schiffer Lucassen, nach Duisburg; Kahn „Pama", Schiffer Oerlemanns, nach Rotterdam; Kahn „Klasina", Schiffer Loorbach, nach Rotterdam; Kahn „Columbus 2", Schiffer Stapf, nach Karlsruhe; Kahn „Bajo", Schiffer Groothaert, nach Ruhrort; Kahn „Rifico", Schiffer Smit, nach Ruhrort.



Neuer Auto-Weltrekord.

370 Kilometer in einer Stunde.



Der Rennwagen des Majors Segrave

hat in Dayton Beach (Florida) eine neue Weltrekordgeschwindigkeit von 231,5 Stundenmeilen (370 Kilometer) erreicht. Er legte bei fliegendem Start mit vier Meilen Anlauf die abgesteckte Meile (1609 Meter) in 15,15 Sek. zurück. Unser Bild zeigt den Fahrer und den Weltrekordwagen „The Golden Arrow".

Schattenritter

von Hans Hyan

Den gefährlichsten Typus des modernen Verbrechers stellen, wie einige aufsehenerregende Fälle aus jüngster Zeit erneut beweisen, jene Elemente dar, die dauernd ihren Wohnort wechseln. Hans Hyan, der als einer der besten Kenner des Kriminalwesens gilt, erzählt auf Grund eigener Beobachtungen über ihre Arbeitsmethoden folgendes:

Es entspricht dem ganzen Charakter des Rechtsbrechers, daß er niemals seßhaft war oder werden kann, sondern ständig seinen Wohnort wechselt. Und gerade dies erschwert den Kampf gegen solche Elemente ganz erheblich. Aber selbst wenn der Verbrecher nicht schon von Natur aus ein Vagabund wäre, so müßte er es ja durch die unablässige Verfolgung werden. Der kürzlich verstorbene Haakon Jörgensen, der Kopenhagener Polizeichef war, hat der Allgemeinheit einen wertvollen Dienst geleistet, als er das Adreßbuch der reisenden Verbrecher schuf, das amtlich den Titel „Fernidentifizierungsregister" führt. Jörgensen hat — dies ist seine eigene Erfindung — durch langjährige Arbeit das daktyloskopische System, die Fingerabdrucksammlung der Verbrecher, auf gewisse Zahlenwerte gebracht, vermöge deren durch eine einfache Formel die Papillarlinien der Fingerabdrücke einzuordnen und im Bedarfsfalle leicht zu erkennen sind. So ist es möglich — da heute die Kriminalpolizeien international zusammenarbeiten — die reisenden Verbrecher auch fern vom Tatort zu rekognoszieren. Und das ist in der Tat sehr notwendig.

Hatte der „Schattenritter", wie der Verbrecher im Rotwälsch früherer Zeiten genannt wurde, einst die Grenze eines Landes oder Ländchens hinter sich gelassen, so war er meist vor jeder Verfolgung sicher. Heute stehen ihm Eisenbahn, Dampfschiff, Auto und Flugzeug zur Verfügung. Trotzdem fühlt er sich viel weniger sicher als in früherer Zeit, denn der Funkspruch faßt ihn auf hoher See; ja, man drahtet bereits sein Bild, wenn man es irgendwie erlangen kann. Und ist er schon früher straffällig geworden, so machen die kriminalistischen Erkennungssysteme all sein Leugnen und jede Verstellung rasch zunichte.

Unstet und flüchtig waren die Verbrecher, wie erwähnt, immer, aber das Reisen zur Spezialität auszubilden, das haben unsere Einbrecher erst vor nicht so langer Zeit fertiggebracht. In Deutschland war es zuerst der Einbrecherkönig Kirsch, der sich darin „auszeichnete". Dieser fast ohne Schulbildung aufgewachsene Mensch bewies dennoch eine hohe Intelligenz. Er reiste zuerst allein an den Ort seiner späteren Tat und machte die sogenannte „Annonce", das heißt, den Plan zum Einbruch bis ins Kleinste fertig. Dann stellte er seine „Kolonne" zusammen, kaufte die Eisenbahnfahrkarten für seine Teilnehmer und für sich bis an irgendeinen Ort, nannte aber niemandem das eigentliche Reiseziel. Das erfuhren die anderen erst während der Fahrt. Sobald der vorher ganz genau ausgeklügelte Einbruch verübt war, wurde die Beute geteilt und jeder Teilnehmer mußte einzeln und in anderer Richtung davonfahren. Dieser Spezialist fand einen Nachahmer in dem „Dieb mit den Gummiabsätzen". Der arbeitete allein und hielt sich auf diese Weise lange, ohne gefaßt zu werden. Er stahl gewöhnlich nur Gemälde und bekam es fertig, in einer Nacht vier Villen zu plündern. Nach seinen Aufzeichnungen hat er die ganze Welt bereist und er wäre gewiß noch lange nicht entdeckt worden, wenn er nicht die Frechheit so weit getrieben hätte, in einer Villa in Neuilly bei Paris das elektrische Licht bei seiner Arbeit anzudrehen. Das wurden die auf der Straße patrouillierenden „Flics" (Schutzleute) gewahr. Sie überraschten den Dieb, der sich als ein Deutscher namens Heinritz entpuppte und der nebenbei Edelsteinhändler und allmählich ein sehr vermögender Mann geworden war. Es entspann sich ein Kampf und der Reisespezialist wurde erschossen.



Der moderne „Schattenritter"
befindet sich ständig auf Reisen.

Auf so tragische Weise enden viele Verbrecher. Einer der bekanntesten Berliner Kriminalkommissare wurde eines Tages nach Myslowitz beordert, wo drei Schwerverbrecher eine Bank überfallen und den Kassierer sowie den Buchhalter niedergeschossen hatten. Die Nähe der russischen Grenze erschwerte die Verfolgung außerordentlich, aber der ebenso kluge als energische Beamte ließ sich nicht abschrecken. Er fand heraus, daß zwei schwer vorbestrafte Verbrecher, und zwar der erst dreiundzwanzigjährige Sucholewski und der etwa dreißigjährige Radwan, ein früherer russischer Offizier, die Tat begangen hatten. Er war wohl der erste, der mittels Funkspruchs das Schiff, auf dem Sucholewski nach Amerika fuhr, benachrichtigte, so daß man ihm von dem „Steamer" zurückdepeschieren konnte: der Raubmörder sei festgenommen. Sucholewski wurde dann auf amerikanischem Boden verhaftet und den deutschen Beamten übergeben.

Weit schwieriger gestaltete sich die Verfolgung des Radwan. Das war ein Mann von größter Kühnheit und von einer beispiellosen Verachtung fremden Lebens. Wahrscheinlich war er Anarchist der äußersten Richtung. Ihn verfolgte der Kommissar ebenfalls nach Amerika, wo Radwan sich früher, offenbar dauernd Verbrechen begehend, aufgehalten hatte. Der Beamte fand in Baltimore nicht, wie er gehofft hatte, ihn selbst, wohl aber ein Mädchen und in deren Besitz eine Postkarte, die ihr Stanislaus Radwan



Manolescu, der König der Hoteldiebe,
suchte alle Erdteile heim.

aus Paris geschrieben hatte. Der Kommissar fuhr also nach Paris. Aber er konnte dort nur feststellen, daß der Russe die Lichtstadt schon wieder verlassen und sich nach Warschau gewandt hatte. Dort hatte er in aller Eile ein paar einträgliche Raubüberfälle vollbracht und war von neuem nach der Stadt an der Seine zurückgekehrt. In Warschau wohnte die Mutter des Radwan, eine vornehme alte Dame, die natürlich keine Ahnung hatte, was ihr stets mit besonderer Eleganz auftretender Sohn eigentlich war.



Mit dem Verbrecherterror der „Camorra"
wurde erst in neuester Zeit aufgeräumt.

Der Kommissar mußte inzwischen nach Deutschland zurück. Aber dann warf er sich von neuem auf die Fährte des Radwan. Er durchquerte Sibirien und fand in dem am Jenissei gelegenen Krasnojarsk Radwans Spuren wieder. Der Mörder wohnte in einem Gasthaus, wo der Beamte, begleitet von einem Leutnant und einem Korporal, früh um halb vier Uhr eintraf. Der Hausdiener mußte an die verschlossene Tür klopfen: „Eine Depesche für Stanislaus Stockowski!" — Drin wird der Riegel zurückgeschoben, die Tür öffnet sich einen Spalt breit — da stößt der Kommissar seine große Parabellumpistole in das herausspähende Gesicht! Die beiden anderen, der Korporal und der Offizier, werfen sich wie die Rasenden gegen die Tür, die nach innen kracht. Der drin taumelt . . . ein Kolbenstoß vor die Brust — und Radwan liegt am Boden! Er wurde in Rußland durch den Strang hingerichtet. Sucholewski bekam fünfzehn Jahre Zuchthaus.

Wohl die verwegensten unter den Reiseverbrechern stellte früher die „Camorra", jene bekannte italienische Geheimgesellschaft, die viele Jahrzehnte das schöne Land jenseits der Alpen unter einem unheimlichen Druck hielt. Dort gab es wirklich jene sagenhafte Verbrecherorganisation, die — von Kapitalisten großen Stils geleitet und dirigiert — ihre Mitglieder über die ganze Erde sandte. Diese Männer wurden mit Geldmitteln, mit Werkzeug und



Der Kriminalkommissar hatte ihn überlistet:
Durch die Spalte hielt er ihm die Pistole in das herausspähende Gesicht.

mit einem genau ausgearbeiteten Plan dort hingesandt, wo sie „arbeiten" sollten. Überall fanden sie Vertraute und Vertrauensmänner der „Camorra". So wurde, vor zwanzig Jahren etwa, in Paris ein schwerreicher italienischer Nobile ermordet, ohne daß man sich erklären konnte, was den Tod dieses Mannes verursacht hatte. Nichts war ihm gestohlen worden. Er hatte keine Feinde, denn er war ein sehr liebenswürdiger und wohltätiger junger Mann, den die Frauen wegen seiner Schönheit anbeteten. Eines Morgens lag er erdolcht in den seidenen Kissen seines Prunkbettes. Die Mordwaffe hatte sein Herz durchbohrt. Es war ein Stilett, wie es die römischen und die Banditen von Neapel zu benutzen pflegen.

Das Verbrechen blieb lange Zeit rätselhaft. Aber eines Tages, nach Jahren, fand man bei einem Einbrecher ein Stilett, auf dessen Klinge ein „C" eingraviert war. Jenes verhängnisvolle „C", das die Camorra immer wieder auf ihre Mordwaffen einritzte. Dieser Einbrecher hatte die Waffe von einem anderen, der wieder von einem; die Spur ließ sich nicht weiterbringen. Aber nach abermals einem Jahr entdeckte man die Lösung des Rätsels — in der Brieftasche eines „Camorristen", der nachweislich zur Zeit des Mordes auch in Paris gewesen war, befand sich ein kleiner Zettel, darauf stand: „Marchese A. di B. den 13. November." Und dann ein Kreuz wieder mit dem verhängnisvollen Zeichen der Camorra. Man verhörte den Italiener scharf. Aber am dritten Tag hing er in der Gefängniszelle. Ob er sich selbst den Tod gegeben oder ob jene rätselhafte Hand ihn, aus weiter Ferne herüberlangend, zum ewigen Schweigen verdammte — das ist nie aufgeklärt worden.

Den liebenswürdigsten Vertreter des reisenden Verbrechertums habe ich selbst im Jahre 1906 in Berlin kennengelernt. Es war jener wirklich charmante Juwelendieb, der sich selbst den „Fürsten der Diebe" nannte — Manolescu. Wenn je einer, so hat er die ganze Welt bereist und gestohlen. Nach einer wohl eher zu niedrig als zu hoch gegriffenen Schätzung hat dieser Mann für etwa siebzehn Millionen Mark Werte, meistenteils Pretiosen, gestohlen. Er war der erste, der als schwarzes Gespenst des Nachts in den Hotelzimmern am Bett schöner Damen wie auch häßlicher alter Kahlköpfe erschien. Aber niemand brauchte vor ihm zu erschrecken, denn er arbeitete mit einer solchen Zartheit und Geräuschlosigkeit, daß der Schlummer seiner Opfer nicht gestört wurde. Nur waren am nächsten Morgen Perlen und Juwelen, ebenso der Inhalt der Brieftaschen verschwunden.

In Kalkutta trat er eines Tages als echter Maharadscha in der englischen Gesellschaft auf und stahl große Werte. Er war in Paris ebenso zu Hause wie in Budapest oder Moskau. Die Klubs des Londoner „High Life" liebte er besonders und in Antwerpen, der Stadt der großen Edelsteinschleifereien, hatte er seine Hehler. Detektive aus aller Herren Ländern waren ständig auf seiner Fährte, aber er entkam ihnen meist. Zuletzt rehabilitierte er sich dadurch, daß er ein bißchen „verrückt" wurde. Und er starb in Paris als der Gatte einer bildschönen Frau, bewundert von der ganzen Welt, in der man sich nicht gern langweilt.

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 15. März 1929 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 56 — Nummer 63

Bange Stunde.

Wolken im Wind.
Mond leuchtet matt.
Regen rinnt — rinnt.
Weh dem, der keine Seele hat!

Weide im Nebelgewand
Reckt eine Totenhand,
Weint wurzelgebannt.
Ist etwas Schlimmes geschehn?

Zeit muß vergehn. —
Drei Träume weit
Weht eine Traurigkeit
Ueber die lastende Einsamkeit.

Denn in diesen Tagen
Stirbt am Himmel das Licht.
Und wir müssen es wagen,
Ehe es in uns zerbricht,
Müssen es wie glimmende Kohlen
Tief aus unserer Seele holen.

Mann in Not.

Skizze von Hans Freudel.

An einem hellen Morgen, mit der ersten Brise, fuhr ein starker, neuer Fischkutter die Föhrde hinab. Vorn am Bug stand in Goldschrift: „Kehr-wieder."

Der Schiffer und Eigner, Karl Mewes Martiensen, saß untätig am Ankerspill, hatte das Ruder dem Jungen überlassen, und sann mit leeren Augen über das blinkende Wellenspiel, in die klare, sonnige Weite hinaus, die er liebte, die ihm aber so wenig sagte, weil es in seinem Innern trübe und schwarz war.

„Den Düwel!" — Nun fuhr man wieder für fünf Wochen draußen herum, nun saß die Stina wieder fünf Wochen in Holtenau allein, und dieser unausstehliche Jens Niemann war wieder fünf Wochen lang tagtäglich um sie, mit seinen geschraubten Redensarten, die so'n Werftschlosser in Hamburg oder sonstwo aufspickt, mit seinem karierten Anzug, mit den hellgelben Stiebeln und einem Benimm, als sei er ein Reeder, ein Graf oder sonstwas. „Fräulein Stine" vorn und hinten — und ein ehrlicher Schiffersmann, der solch Mädel schlankweg um die Taille nimmt, wenn's ihm gefällt, der sackt neben einem Landfritzen dieser Art natürlich ab. Ist nicht „fein" genug! Hat nicht Geld genug!

Und deshalb nochmals und kräftig: „Den Düwel!"

Wie kam eigentlich diese Deern — eine von jenen Echten, Blonden, die an der Holsteiner Küste eigens für Fischer geboren und für Fischer erzogen werden — wie kam sie dazu, sich an einen Werftschlosser zu hängen? Denn daß mit dem Mädel eine Veränderung vorgegangen war, daß sie ihren alten Karl Mewes nicht so ausschließlich liebte wie in den Jahren zuvor, das mußte ein Blinder merken. Woher sonst die plötzliche Zurückhaltung, wozu diese ewigen Neckereien, dies häufige Erwähnen des „feinen Herrn Niemann"? Das war jedenfalls früher nicht so gewesen.

An Steuerbord zog indem ein Dreimaster vorbei, ein finnischer Segler, mit Papierholz, wie man an den Windmühlenflügeln sah, die sich über dem Topp des Großmastes faul im Kreise drehten. Pumpte diese Windmühle nicht dauernd Wasser aus dem Schiff, dann soff solch uralter Holzfrachter einach ab.

Einen lässigen Seemannsgruß winkte jemand von Bord des Finnländers herüber; Karl Mewes gab das ebenso lässig zurück.

Dann spielte wieder die Eifersucht Fangeball mit ihm, drückte ihm wieder scharfe Stacheln ins Herz und brachte den ehrlichen Mann ganz aus dem Gleis. Der morsche Finnländer gab ihm dabei einen Gedanken ein: Absaufen — den „Kehrwieder" an günstiger Stelle absaufen lassen, das wäre jetzt das Richtige! Nachher die Versicherung einstreichen, wer wollte da etwas nachweisen? Und mit dem vielen Zaster nach Holtenau zurück: He, Mädel, steif' Geld für die Aussteuer und noch 'n paar Tausender obendrein!

Machte sie sich nicht jüngst lustig, daß Karl Mewes Martiensen vom Vater wohl ein neues Fangboot, aber keine Möbel für Küche und Schlafzimmer geerbt hatte? Prahlte der Niemann nicht gestern abend am Biertisch laut mit seinem Spargeld: Was er seinem Mädel mal für 'ne Aussteuer kaufen könne, wie fein eine Frau bei ihm mal leben würde? — Also, wo nahm man jetzt Geld, viel Geld her, um mit dem Schlosser zu konkurrieren?!

Da half wirklich nichts: Der „Kehrwieder" mußte absaufen; die Versicherung mußte halt bluten. Das war von nun ab seiner Weisheit letzter Schluß.

Sechs Tage hatten sie vor Fehmarn gekurrt *), dann fiel das Barometer plötzlich, kam schlechtes Wetter auf. Da holten sie die Kurre ein, machten alles fest an Deck und liefen vor dem heranziehenden Sturm in die Lübecker Bucht. Schiffer Mewes stand mit verbissenem Gesicht am Ruder, freute sich auf den kommenden Tanz und dachte an Absaufen.

Rechterhand bleibt Dahmeshöwed, bleibt Kellenhusen liegen. Das sind nicht die Häfen, die der Schiffer sucht. Aber nach vier Fahrstunden: Grömitz — das ist's! Der Grömitzer Hafen hat eine lange, ungeschützte Brücke; wer da ein Fahrzeug bei schlechtem Wetter festmacht, der kann sicher gehen, daß ihm die Brandung nichts als ein Wrak überläßt.

Also: Hol an die Groß-Schot — fier ab die Fock!

Hart legt Karl Mewes sein Boot an den Steg; kein schützender Fender wird zwischen Brücken und Schiff gehängt, und im Handumdrehen hat der blitzblanke Kutter seine Schrammen und Kratzer weg, daß dem Jungen Tränen in die Augen steigen.

„Geh zum Kaufmann und hol' Proviant", sagt der Schiffer, „hast mind'stens zwei Stunden Zeit!"

Hein, sonst der verkörperte Gehorsam, muckt jetzt auf: Erst das Boot vom Steg fort und frei auf Anker gelegt; eher geht er nicht!

*) Kurre gleich Fanggerät für die Schleppfischerei.

„Willst du wohl?" schreit der Baas kirschrot vor Zorn und hat gleich ein Tau zur Hand.

Hein schüttelt den Kopf und geht. Dreht sich aber im Gehn alle fünf Schritte und sieht das gute Boot am Steg stampfen und scheuern, daß es eine Schande ist. Muß wohl unklug geworden sein, der Käpp'n!

Mit weißen Schaumköpfen jagen die Seen herein. Das rollt und bricht an die Brücke, schlägt stellenweise schon drüber hin, und der Kutter erzittert unter den harten Schlägen, die seinen armen Rumpf unaufhörlich gegen das Pfahlwerk werfen.

Schiffer Martiensen lacht. Wer zum Leben keine rechte Lust mehr hat, dem ist solch Wetter gradrecht: Absaufen!!

Noch höher kommen die Seen heran.

Aus dem Vorderlogis holt Martiensen jetzt in großer Ruhe des Jungen Seekiste und stellt sie handgerecht an Deck. Nun in die Kajüte das eigene bißchen Krempel einpacken. Dazu das Schiffsbuch, die Karten, Fangschein, Brieftasche — — — ja, zum Donner!! — was ist denn da in der Brieftasche? Ein dünnes, braunes Heft: Sparkassenbuch der Dienstmagd Augustine Kersten? Das ist kurios!

Und guck an, vorne drin liegt ein Brief, dessen krause Schriftzeichen mit viel Mühe, aber auch mit viel Liebe hingemalt sind: „Karl Mewes", steht da, „ich hab Dir das Büchelchen vom Jungen ins Gefach legen lassen, damit Du siehst, daß wir beide Geld genug zum Aussteuern haben. Wünsch' Dir einen guten Fang und komm bald wieder heim zu Deiner — Braut Stina."

Dem Fischer wird in einem heiß und kalt dabei. Er hört nicht das Toben des wildgewordenen Meeres, merkt nicht, wie sein Schiff sich langsam todwund schlägt, sitzt auf der Bank und hält den Kopf in der Hand: An dieser wolltest du zweifeln? An dieser hast du gezweifelt, du Dummkopf, du Narr!!

Wieder wirft ein Brecher das Boot gegen den Steg. Ein ganz harter war's, und irgendwo krachte Holz — Wahr' dein Schiff, Karl Mewes!

Der sitzt auf der Bank und denkt an die Deern.

Karl Mewes, hör' zu: Du wärst nicht der Erste, den die Versicherung ins Gefängnis bringt. Im grauen Haus zu Kiel saß schon mancher, der ebenso tat wie du. Wahr' dein Schiff, wahr' deine Ehre, Karl Mewes!

Endlich, endlich steht der Mann auf und wischt sich den kalten Schweiß von der Stirn. Drückt die Tür zum Maschinenraum auf; nicht hastig zwar, aber des Zieles eindringlich bewußt: den Kutter gilt's zu retten!

Nochmals trifft eine wuchtige See das Boot breitseits, wirft den Schiffer hart zu Boden. Blut am Kopf? — Jetzt gleichgültig, wenn nur die Maschine anspringt . . .

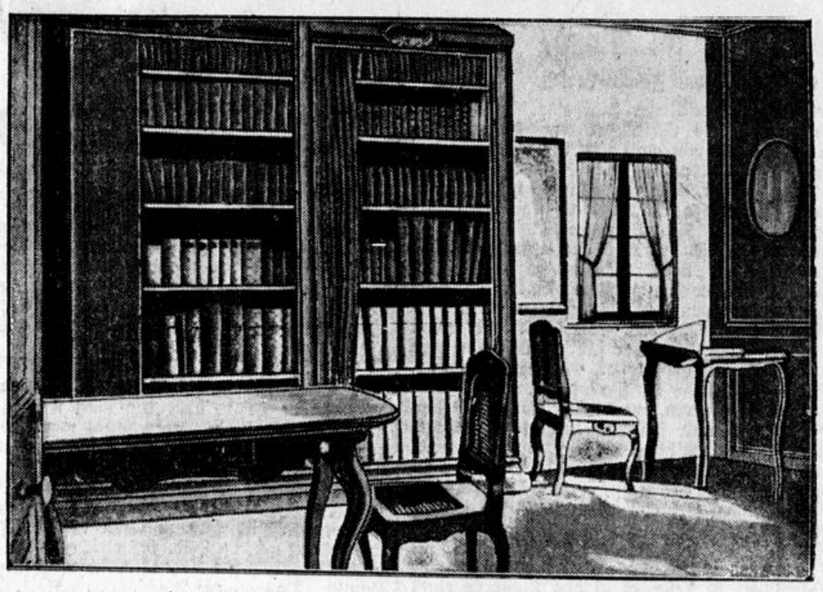
Eine Umdrehung und zwei und dreie. Zündet nicht; der Motor ist eiskalt! Herrgott, nur nicht nachlassen, — und ein Stoßgebet gilt ja wohl auch, wenn es nicht gesprochen, sondern nur gedacht ist. „Stina — lieber Vater im Himmel — ich will nicht — will nicht absaufen!"

Rrrrums, legt mit einem die Maschine los. Flinker als ein Jung ist der vierschrötige Mann an Deck — hat ein Beil in der Hand — kappt das Vordertau — kappt das Achtertau — stürzt hin zum Ruder — voraus geht der Motor — und schwer und ganz langsam, zwischen zwei Brechern, kommt das arg geschundene Boot von der Brücke frei, dreht den Bug hinaus ins bewegte Wasser, wo es an langer Ankertrosse die Wellen ohne Gefahr abreiten kann. Hätte sich nicht lang mehr an der Brücke gehalten!

Nach zwei Stunden, da das Aergste vorbei ist, holt der Schiffer den Jungen von Land. Als sie ihren Kutter umfahren, um den Schaden zu besehen, bricht die Sonne erstmalig durch die abstürmenden Wolken und beleuchtet golden, was vorn am Schiffe steht: „Kehrwieder"!

Und als der Junge beim Rudern zufällig aufsieht, lernt er etwas ganz Neues kennen, was er niemals für möglich gehalten hätte: daß ein seebefahrender Fischerkapitän und Schiffseigner auch weinen kann — richtige nasse Tränen weinen — wie ein Schuljunge . . .

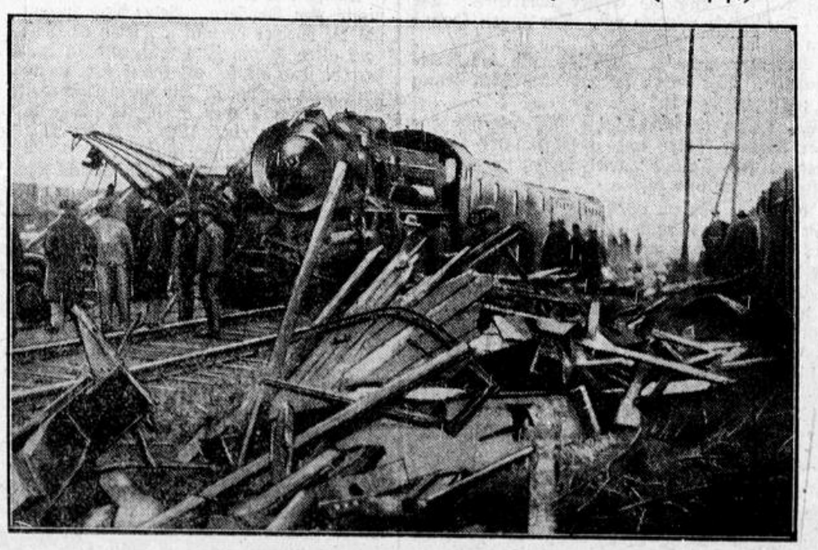
Zum Tag des Buches.



Die Bibliothek von Goethes Vater in Frankfurt a. M.

In diesem Zimmer hat Wolfgang von Goethe zusammen mit seiner Schwester seine ersten Lesestunden genommen. Goethes Vater, der „Herr Rath", war ein eifriger Büchersammler und konnte so seinem jungen Sohne, als er ihn auf die Universität nach Leipzig entließ, eine gründliche Bildung und Kenntnis des ganzen Schrifttums seiner Zeit auf den Weg geben.

Das schwere Eisenbahnunglück bei Hamm (Westf.)



Die entgleiste Maschine des D-Zugs Berlin—Köln.

Infolge des herrschenden Nebels fuhr der D-Zug Berlin—Köln bei Hamm (Westf.) auf einen Viehzug auf. Von den Fahrgästen des D-Zugs wurden zehn Personen leicht verletzt. 60 Stück Vieh wurden durch das Unglück getötet und es mußten zahlreiche Notschlachtungen vorgenommen werden.

Wille und Weg.

Von Josef Rußwurm.

Oft ist Bereitwilligkeit da, aber keine Willensbereitheit.

•

Der Wille ist kein Motor, sondern ein Weichensteller. Der Motor liegt im Motiv.

•

Betrachten macht weiser als Nachdenken.

•

Die Wahrheit ist keusch und demütig, weil sie aus der Hand Gottes hervorgegangen ist. Wer desgleichen ist, ist ihr in allem am nächsten.

Die Frau im Mond.

Ein Blick in das Filmatelier.

Auf einer meterlangen Strickleiter steht eine schöne blonde Frau. Leise bewegt sich das Gitterwerk der Leiter, seine Sprossen glänzen silbern, wie von ganz fern her hört man das Rufen einer menschlichen Stimme: „Hans, Ha—ans!" Der Ruf wird stärker, drängender, eine Erregung durchzittert den Körper, die Leiter, das ruhige Gesicht wird starr und verkrampft, es ist ein Brüllen: „Hans, Ha—ans!"

Und im nächsten Augenblick erlöschen Hunderte von hellen weißglühenden Lampen, auf hohem Kistenturm unterhalten sich laut ein paar Männer, vorsichtig tasten sich die Füße die Leitersprossen hinunter, beginnen eine Wanderung durch meterhohen Sand. Es ist ein vorsichtiges Gehen, es führt einen Hügel entlang, auf der Spitze bricht er jäh ab, dahinter liegt die Wirklichkeit: Brettergerüst, Lederkoffer, Menschen, Hämmer, ein alter Plüschstuhl, ein Stativ, ein Teegeschirr.

Und im Rücken breitet sich ein unendliches Panorama von Gebirgsketten, Höhenzügen und Tälern, hier von leichtem Schnee überdeckt, dort im röthlichen Gestein hart glänzend, Zacken, bizarr und gewaltig, die sich langsam zur Ebene verlieren. Als hätte nie ein Fuß es berührt, breitet sich das Gelb des Sandes, nur von leichten Ornamenten des Windes gewellt, eine einzige, endlos erscheinende Wüste.

Es ist keine irdische Landschaft, die der Blick streift, es ist eine Phantasiewelt, unheimlicher und doch getreu wie die nüchterne Wissenschaft sie sieht: es ist das Konterfei eines Mondtales, errichtet für den großen Fritz-Lang-Film der Ufa „Frau im Mond".

Zweitausend Quadratmeter Holz bilden das untere Gerüst für die Hügel und Berge dieses Mondes. Vierzig Waggons Seesand, vor der großen Halle, um einen hellen Farbton zu erhalten, noch besonders geröstet, ersetzen Gebirge und Täler der anderen Welt. Und in diesem Gelände weißschimmernder Erde ragt zwölf Meter eine Patrone empor, schwarz und weiß, ein Riesengeschoß mit kleinen Luckfenstern, mit hermetisch sich verschließender Tür: Das Raumluftschiff, das, wie die Manuskriptverfasser es wollen, von Raketenkraft geschleudert zum Monde sich emporbewegte und landete, der erste Vorstoß in eine neue Welt.

Es dauerte sehr lange, bis die Szene das richtige Licht hat, bis keine Schatten von den Menschen und Dingen geworfen werden, der Sandstaub sich legt und der Kamera klare Sicht bietet. Dann werden den Spielern die letzten Anweisungen gegeben, das Regiebuch noch einmal durchblättert, die Kleidung noch einmal geprüft. An die Plätze! Der Regisseur steht neben dem Kameramann: „Ich drehe", sagt er leise, man hört das Surren des ablaufenden Filmstreifens, man hört den lauten Ruf: Jetzt! Vorn stürzt die blonde Frau (es ist Gerda Maurus) den Sandhügel hinab, erblickt hinter dem Raumschiff plötzlich den Feind (Fritz Rasp), sie schlägt einen Haken, rennt zur Strickleiter und klimmt sie empor. Sie verheddert sich — die Szene ist umsonst gedreht.

„Halt!" Die Lampen blenden ab, die Sandbearbeitung beginnt wieder, Fritz Lang hebt ein Plakat: „Schlecht!" Es ist das alte Lied, von dem keiner etwas weiß, der später den Film sieht, der Kampf gegen die Indisposition des Augenblicks, gegen die Widerwärtigkeiten und Tücken des Objekts; hier war es eine Strickleiter, sonst ist es ein Scheinwerfer, der plötzlich versagt, ein Stein, über den man stolpert, ein Gedanke, der einen durchfuhr, der aber falsch war. Verlorene Zeit, verlorenes Geld, verlorene Nerven. Die Szene muß noch einmal gedreht werden.

Sie gelingt; sie gelingt nicht. „Vielleicht wäre das besser so". „Wollen wir es nicht einmal anders versuchen?" Es gibt hundert Möglichkeiten und fast ebenso viele Versuche, es ist immer das gleiche Bild, die gleiche Szene, der gleiche Augenblick, dieselbe Geste — das Beste wird herausgeschnitten und benutzt. Das andere Abfall, wertloser Abfall.

Er untersucht das französische Soldatensterben in Trier.



Marschall Petain

ist aus Paris nach Trier geschickt worden, um eine Untersuchung über das Massensterben in der französischen Besatzungsarmee einzuleiten. Petain wird von zahlreichen Militärärzten begleitet, die ihn auf den gesundheitswidrigen Zustand der von der Besatzung arg heruntergewirtschafteten Kasernen aufmerksam machen dürfen.

Deutsch-amerikanische Grüße.

Gedankensplitter aus der „Omaha-Tribune".

„Liebliche Kunde kommt aus dem alten Vaterlande — am Rhein blühen die Veilchen. Und einmal wird dort auch die Freiheit blühen, einerlei, wie lange es noch dauern mag"

✦

„Warum haben wir mehr Ehescheidungen, Raubüberfälle und Schwindeleien als irgend ein Land der Welt?" fragt ein Zeitgenosse. Und fährt fort: „Warum haben wir eine Unabhängigkeitserklärung und zu gleicher Zeit weniger persönliche Freiheit als Großbritannien, Frankreich und Deutschland, die eine Unabhängigkeitserklärung nicht haben? Warum versuchen wir, aus unseren Knaben sittlich starke Männer zu machen, wo wir doch ihre Erziehung Frauen anvertrauen? Warum schicken wir unsere Knaben und Mädchen in Institute mit gemeinsamer Erziehung der Geschlechter und erwarten, daß die Naturgesetze suspendiert werden?" Ja, warum?

✦

„Kleide dich in Aluminium!" lautet ein amerikanischer Ruf. Man stellt hier nun Stoffe her, die mit ganz feinem Aluminiumdraht durchwirkt sind.

✦

Senator Borah ist für die Freiheit der See, aber er ist vorsichtig genug gewesen, mit dieser Erklärung zu warten, bis die Engländer ihren Krieg durch rücksichtslose Ausnutzung der Hungerblockade gewonnen hatten.

✦

In Kalifornien hat ein Richter die Ausschließung aller Bürger vom Geschworenendienst verfügt, die unter der Herrschaft des Prohibitionsgesetzes einmal eine Flasche Whisky gekauft haben. Wenn diese Verfügung im ganzen Lande durchgeführt würde, würde an Kandidaten für den Geschworenendienst bald empfindlicher Mangel eintreten.

✦

Nach einer Mitteilung des Zensusbureaus gibt es im Bereiche der Vereinigten Staaten rund 5 500 000 Männer und Frauen, die über 65 Jahre alt sind. Vor Jahren wurde von einem Arzt vorgeschlagen, alle Sechzigjährigen aus der Welt zu schaffen, weil sie für die menschliche Gesellschaft wertlos seien. Die Ausführung dieses Vorschlages würde also nicht gerade leicht sein.

✦

Der New Yorker Philanthrop Nathan Straus ist vor einigen Tagen einundachtzig Jahre alt geworden. Er ist gesund und frisch, wie nur einer sein kann, der es verstanden hat, dem Leben auch schöne Seiten abzugewinnen. Hier ist etwas aus dem Buche seiner Lebensweisheit: „Tue täglich deinen Mitmenschen etwas Gutes. Wenn man an andere denkt, lenkt man die Gedanken von sich selbst ab. Wer sich das zur Gewohnheit macht, hat keine Zeit, krank zu werden."

✦

Sagt Chefrichter Taft vom Oberbundesgericht: „Die Art und Weise, wie hierzulande die Strafgesetze durchgeführt werden, ist eine Schande für die Zivilisation. Die Prozessierung eines Verbrechers ist wie ein Lotteriespiel, bei dem der Verbrecher die größte Aussicht hat, zu gewinnen, und wenn er entkommt, scheint er die Bewunderung eines sportliebenden Publikums auf seiner Seite zu haben." Wir haben nichts hinzuzufügen.

Jener Dr. John Roach Straton, der sich während der Präsidentschafts-Kampagne so übel bemerkbar machte, macht wieder von sich reden. Er bezeichnet die Geschichte von Jonas und dem großen Fisch als eine der bemerkenswertesten und wertvollsten Geschichten nicht bloß der Bibel, sondern der ganzen Weltliteratur. So, so! Dann ist es jammerschade, daß er, der Rev. Straton, nicht an Jonas Stelle gewesen ist. Dann würde die Geschichte noch viel schöner sein. Denn ihn hätte der Fisch drei Tage nicht bei sich behalten, und das Ausspucken würde mit einer Vehemenz geschehen sein, die allein eine lustige Geschichte wert gewesen wäre."

Viele glauben

daß der milde Geschmack des Kaffee Hag auf die Entziehung des Coffeins zurückzuführen ist. Das ist aber ein Irrtum. Das Coffein hat mit dem Geschmack des Kaffees nichts zu tun.

Milde Kaffees gelten beim Kaffeefachmann als die feinsten. Kaffee Hag schmeckt besonders mild, weil das auf den Bohnen befindliche übelriechende und unverdauliche Kaffeewachs mit entfernt wird. Zu dieser Milde im Geschmack gesellt sich beim Kaffee Hag das wundervolle Aroma. Außerdem ist er vollkommen unschädlich.

Machen Sie noch heute einen Versuch. Sie werden auf das angenehmste überrascht sein.

Elsje Ranin.

Ein kleiner Roman von Sven Elsek.

(Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale).

Am Meer spielt dieser spannende Roman. Derbe Fischer sind seine Helden. Wie das Brausen der Wogen peitscht die Handlung dahin, wie stürmische Gewitterwolken ballen sich die Ereignisse. Die zarte, schwache Elsje Ranin inmitten der derben Fischer, die an Kraft einander gleichen, sonst aber grundverschieden sind; Kontraste, die zu Katastrophen müssen. Meisterlich gestaltet der Autor die Geschehnisse, an denen der Leser vollsten Anteil nimmt.

Die See heulte wild. Hoch und drohend gingen ihre Wogen. Und wütend warf ein Sturm dicken, schweren Regen auf das Land hinter den Deichen. Die schienen bersten zu wollen.

Schwer und lähmend war das Dunkel des Abends. Trostlos hingen die Rosen in den Gärten, die an Fischerhütten lagen. Der Sturm blies viele Blüten in Fetzen.

Hoffnungslos lag das Land. Und es war doch Sommer. —

Auf einem schmalen, aufgeweichten Wege kamen ein paar graue Fischer heran. Sie krochen beinahe. Der Regen sauste auf die festen Teerjacken. Die verzogenen Gesichter waren naß. Keiner sprach ein Wort.

Armselig erleuchtet, winkte eine Fischerkneipe aus dem Dunkel heraus. Klein war sie. Etwas morsch. Es schien, als könne der Sturm sie mühelos aufheben und durch die Luft werfen.

Gebückt krochen die Fischer in diese Kneipe. Sie mußten die Tür mit Gewalt wieder zudrücken, weil der Sturm heftig dagegen rannte.

Der holprige Boden der Kneipe wurde naß, wo die Fischer gingen. Die rissen die Teerjacken und die Teermützen ab und legten sie über die schwere Bank am Ofen. Holzscheite brannten darin, trotzdem man mitten im Sommer war. —

Der Wirt schmunzelte. Ueber sein schmales, eckiges Gesicht ging ein affenhaftes Lächeln. Als sich die Fischer dann an einen Ecktisch setzten, rieb er sich die mageren Hände und zählte lachend die Branntweinflaschen in seinem Schrank. Fünf Flaschen. Das würde genügen, um die plumpen, nassen Fischer zu füllen.

Der große starke Wübbo Witthöft brüllte los:

„He, Wirt! Schnaps! Viel Schnaps! Unsere Knochen sind naß wie eine versoffene Katze!"

Er grinste. Wie ein Klotz saß er da. Das breite knochige Gesicht war roh. Die grünen Augen sahen etwas tierisch drein.

„Los! Schnaps her!" Die Faust fuhr wie ein Hammer auf den Tisch.

Der Wirt kam gebückt, verteilte unter Verbeugungen die Gläser und schenkte vorsichtig ein.

Wübbo Witthöft goß das brennende Zeug in den Schlund.

„Noch was!"

Wieder schenkte der Wirt ein. Wieder stürzte Wübbo Witthöft das braune Zeug hinunter.

„Was kostet der ganze Dreck in der Flasche?"

„Einen Taler nur, Wübbo!"

Ein Taler flog auf den Tisch. Der Wirt griff eilig danach. Dann zog er sich grinsend und kriechend zurück.

Wübbo goß selbst ein, daß die Gläser überliefen. Die anderen tranken. Die Köpfe wurden rot. Der Regen krachte noch immer gegen die blinden Scheiben.

„Mistwetter!" brummte Wübbo. „Ich sag euch, die Boote tanzen wie Nußschalen. Wir haben sie gar nicht hoch genug auf den Strand schleppen können."

Die anderen am Tische, der schmächtige, hochaufgeschossene Hinnerk, dann der kugelige, kleine und wohlgemästete Danko und der ewig stierende, etwas blöde Bartel, sagten immer noch nichts. Sie grinsten nur ab und zu.

„Mistwetter!" brummte Wübbo nochmals. „Und mit dem Tanz im Dorfe ist es heute natürlich auch nichts. Bei diesem Regen kommt das Weibervolk ja nicht. Hat Angst um seine Schuhe und seine schönen Strümpfe."

Wübbo lachte dröhnend.

Da ruckte es wieder an der Kneipentür. Sie wurde aufgestoßen. Der junge Jörg Alber trat ein und drückte die Tür mit kurzem Ruck wieder zu.

Er war noch jung, doch groß und kräftig. Braun und naß war sein hübsches Gesicht.

„Guten Abend!" bot er. Dann zog er die Teerjacke aus, nahm den Hut ab und legte beides ebenfalls auf die Bank am Ofen.

Die vier am Tische steckten die Köpfe zusammen. Und der große Wübbo tuschelte:

„Da kommt ja der Heilige!"

Die anderen grinsten. Doch sie wagten nicht, dieses Grinsen dem Jörg zu zeigen. Der setzte sich an einen kleinen Tisch.

Kriechend brachte der Wirt Schnaps, und goß dem Jörg ein. Der trank ruhig. Dann sah er kurz nach den vieren am Tische hinüber.

Wübbo Witthöft lachte da auf:

„Na, Jörg, auch einmal in die Kneipe gekrochen? Mit der Tanzerei im Dorfe ist es wohl nichts? Keine Schürze zu fangen, was? Und da geht's eben in die gottverdammte Kneipe, he? Man sieht dich ja sonst hier nicht."

Jörg sah Wübbo an.

„Laß es dich nicht kümmern, was ich tue!"

Wübbo blies die Backen lustig dick.

„Oha, nicht so patzig, verehrter Herr Jörg. Nicht so vornehm. Steht Ihnen gar nicht! Na ja, wenn man halt mit dem vornehmen Käpten Ranin verkehrt, da muß man schon ein vornehmes Gesicht aufsetzen."

Jörg trank wieder, und sah zu Boden.

Wübbo leerte ein neues Glas in einem Zuge. Dann wandte er sich an die an seinem Tische:

„Laßt den Jungen! Gehört zum verliebten Volk. Versteht nichts von Weibern. Redet sich dummes Zeug ein. Dienert um die Weiber herum, als seien es Heilige. Nun ja, die Elsje vom alten Ranin ist hübsch und jung. Ein paar Backen hat sie, rot und blink. Es lohnt sich, sie mal umzupacken. Aber sonst auch Weibsvolk wie alles Weibsvolk."

Er lachte wieder gröhlend. Die anderen stimmten blöde in das Lachen ein. Und selbst der Wirt an der Theke steckte ein heimliches Grinsen auf.

Da stand Jörg auf. Sein Gesicht war dunkelrot geworden. Doch er war ruhig und kühl wie das Meer, wenn es still ist. Langsam ging er auf Wübbo zu, stellte sich vor ihn hin, und sah ihn an.

„Du hast da eben etwas über Elsje Ranin gesagt, Wübbo Witthöft!"

Wübbo lachte.

„Was schert dich das? Ich kann reden, was ich will!"

Jörg blieb ruhig.

„Du hast eben etwas über Elsje Ranin gesagt!" Es klang drohender.

„Das habe ich!" sagte Wübbo. Sein Gesicht wurde unverschämt.

Die Adern auf Jörgs Stirn begannen zu brennen.

„Das nimmst du sofort zurück!"

Doch Wübbo grinste unverschämter.

„Weshalb? Scher dich los! Ich habe meine Ansichten!"

Jörg hielt sich mühsam. Doch er blieb ruhig. Aber es wurde schwül zwischen Wübbo und ihm.

„Du nimmst das . . . sofort . . . zurück!" Jörg sprach immer noch ruhig.

Wübbo war aufgestanden.

„Geh' los!

(Fortsetzung folgt.)

Vorschriften über die Bekämpfung des Kartoffelkrebses im Landkreise Neuß.

Die von Jahr zu Jahr ständig zunehmende Verbreitung des Kartoffelkrebses im Landkreise Neuß droht sich zu einer schweren Gefahr für den gesamten Kartoffelanbau in unserem Gebiet auszuwachsen und macht den Behörden und Kartoffelanbauern die energischste Bekämpfung zur ernsten Pflicht.

Ich bringe daher nachstehend die **Polizeiverordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses vom 27. August 1924** in ihrer heute geltenden Fassung erneut zur allgemeinen Kenntnis und ersuche alle Polizeibehörden um strengste Beachtung; ich weise dabei besonders darauf hin, daß die Verordnung und meine dazu erlassenen Ergänzungsvorschriften insbesondere auch in den Kleingärten auf das Genaueste durchgeführt werden müssen, da es sich immer wieder zeigt, daß sich die Seuche gerade hier infolge Unachtsamkeit der Gartenbesitzer jahrelang hält und von da aus ganze Gemeinden und Gemeindeteile verseucht werden.

Ministerielle Polizeiverordnung vom 27. 8. 1924 betr. Bekämpfung des Kartoffelkrebses.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten vom 30. August 1917 (R. G. Bl. S. 475), des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (G. S. S. 437), des § 136 des Landesverwaltungsgesetzes, Strafgesetzbuches in der Fassung des Artikels I der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Febr. 1924 (R. G. Bl. S. 44) ordne ich in Abänderung meiner Polizeiverordnung vom 27. September 1922 — I. A. II. b 8407 — (nicht veröffentlicht) für den Umfang des Preußischen Staates folgendes an:

§ 1. Aufsicht.

I. Die mit Kartoffeln bebauten Felder und die Vorräte an Kartoffeln unterliegen der amtlichen Beaufsichtigung zum Zwecke der Bekämpfung des Kartoffelkrebses. Die Aufsicht kann auch auf Felder erstreckt werden, die nur erst für die Bestellung mit Kartoffeln bestimmt oder bereits abgeerntet sind. Sie wird von den Ortspolizeibehörden sowie den Hauptstellen für Pflanzenschutz ausgeübt. Letztere können hierzu auch die Bezirksstellen für Pflanzenschutz heranziehen.

II. Die mit der Aufsicht betrauten Personen dürfen die betreffenden Grundstücke und Aufbewahrungsräume betreten, auch Kartoffelpflanzen sowie deren Teile, insbesondere Knollen, in angemessenem Umfange für die erforderlichen Untersuchungen entnehmen.

§ 2. Feststellung des Kartoffelkrebses.

I. Krebsverdächtige Erscheinungen an ausgepflanzten oder aufgespeicherten Kartoffeln sind binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde oder der Gemeindebehörde anzuzeigen. Die Anzeigepflicht liegt bei Kartoffelpflanzen dem Nutzungsberechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit dem Vertreter, bei Vorräten dem, der sie in Verwahrung hat, ob. Die genannten Behörden können die Ausfüllung eines Fragebogens fordern.

II. Die Anzeigepflicht besteht nicht, wenn von anderer Seite bereits Anzeige erstattet worden ist.

III. Die Ortspolizei- oder die Gemeindebehörden haben die Anzeigen unverzüglich an die Hauptstelle für Pflanzenschutz weiterzuleiten.

IV. Die Merkmale des Kartoffelkrebses sind im Anhang angegeben.

V. Für die Feststellung ist die Entscheidung der Hauptstelle für Pflanzenschutz oder der von ihr Beauftragten maßgebend.

VI. Die Hauptstelle hat jede Feststellung der Biologischen Reichsanstalt anzuzeigen.

§ 3. Nutzungsbeschränkungen für verseuchte Felder.

I. Auf den Feldern, auf denen krebskranke Kartoffeln festgestellt worden sind (verseuchte Felder), sind die Rückstände der Kartoffelpflanzen, insbesondere Knollen und Kraut, sorgfältig zusammen zu bringen und zu verbrennen oder, sofern dies nicht möglich ist, mindestens ½ Meter tief zu vergraben.

II. Die auf einem solchen Felde geernteten Kartoffeln dürfen
1) nicht als Pflanzkartoffeln verwendet,
2) nicht ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem Betrieb, in dem sie gebaut worden sind, entfernt,
3) nur in gekochtem oder gedämpftem Zustande verfüttert werden.

Die Ortspolizeibehörden dürfen die unter 2 angegebene Erlaubnis nur mit Zustimmung der Hauptstelle für Pflanzenschutz erteilen.

III. Auch die Abfälle solcher Kartoffeln (II) müssen sorgfältig gesammelt und verbrannt oder vor dem Verfüttern gekocht werden.

IV. In Betrieben, in denen Fabriken für die Verarbeitung von Kartoffeln bestehen, werden die auf verseuchten Feldern geernteten Knollen am besten ihnen zugeführt. Im übrigen ist jede Beförderung nach Möglichkeit zu vermeiden, da auch die an den Knollen haftende Erde den Krankheitserreger enthält.

V. Auf verseuchten Feldern dürfen nur die von der Ortspolizeibehörde genehmigten Kartoffelsorten gebaut werden. Bei dieser Beschränkung bleibt es, bis sie von der Polizeibehörde nach gutachtlicher Aeußerung der Hauptstelle für Pflanzenschutz ausdrücklich aufgehoben wird.

VI. Die Polizeibehörde darf nur den Anbau solcher Kartoffeln zulassen, die von dem deutschen Pflanzenschutzdienst in dem alljährlich von der Biologischen Reichsanstalt herausgegebenen Merkblatt über den Kartoffelkrebs als krebsfest bezeichnet sind. Es darf nur Pflanzgut angebaut werden, das von Feldern stammt, die von einer Landwirtschaftskammer oder der Kartoffelbaugesellschaft e. V. Berlin SW 11, Bernburgerstraße Nr. 15/16, oder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft oder dem Reichslandbund anerkannt sind. Die Polizeibehörde kann jedoch unter Würdigung der besonderen Verhältnisse des Einzelfalls auf Grund eines Gutscheins der Hauptstelle für Pflanzenschutz — geeigneten Falles stufenweise — Fristen für die Umstellung auf krebsfestes Saatgut bestimmen.

VII. Betriebe, in denen Kartoffelkrebs festgestellt ist, dürfen Stalldünger oder Jauche nicht verkaufen oder sonst weitergeben.

VIII. Auf krebsverseuchten Feldern geerntete krebsfeste Kartoffeln, die von anerkanntem krebsfesten Pflanzgut stammen, können zum Nachbau auf krebsverseuchten Feldern innerhalb desselben oder eines unmittelbar angrenzenden Betriebs, in Gemeindebezirken von einem Flächenumfang bis zu 750 Hektar auch innerhalb dieses Bezirks verwendet werden.

IX. Keller und sonstige Aufbewahrungsräume von krebskranken Kartoffeln sind nach Gebrauch mit Kalkmilch zu desinfizieren.

§ 4. Ausnahmen und weitergehende Vorschriften.

I. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf die Tätigkeit amtlicher Versuchsanstalten, wissenschaftliche Forschungen sowie die Entnahme von Proben durch die Aufsichtsorgane keine Anwendung.

II. Weitergehende polizeiliche Anordnungen über die Benutzung von verseuchten Feldern sind nach Anhören der örtlich zuständigen Hauptstelle für Pflanzenschutz zulässig.

§ 5. Der Ansteckung verdächtige Felder.

Wenn damit gerechnet werden muß, daß der Ansteckungsstoff auch auf andere Felder übertragen ist, ohne daß bisher dort der Kartoffelkrebs festgestellt worden wäre, oder wenn zu besorgen ist, daß er ohne entsprechende Maßnahmen dorthin übertragen wird, kann die Polizeibehörde die vorstehenden Bestimmungen in vollem Umfang oder zum Teil auch auf diese Felder (der Ansteckung verdächtige Felder) erstrecken. Den Umfang der verdächtigen Zone bestimmt die Polizeibehörde auf Grund gutachtlicher Aeußerung der Hauptstelle für Pflanzenschutz.

§ 6. Kranke Kartoffelbestände außerhalb landwirtschaftlicher Betriebe.

Werden außerhalb landwirtschaftlicher Betriebe krebskranke Knollen gefunden, müssen auch die betreffenden Kartoffelbestände nach den Anweisungen der Ortspolizeibehörde für technische Zwecke (Brennen usw.) oder anderweit unschädlich an Ort und Stelle verwendet werden.

§ 7. Gemeindebehörden.

Die Ortspolizeibehörde kann ihre Befugnisse der Gemeindebehörde übertragen.

§ 8. Strafvorschriften.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden nach § 2 der Bekanntmachung vom 30. August 1917 (R.-G.-Bl. S. 745) in Verbindung mit § 27 Abs. 2 Nr. 1 des Strafgesetzbuches in der Fassung des Artikels 1 der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R.-G.-Bl. S. 44) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafen von 3—10 000 Goldmark oder mit einer dieser Strafen geahndet.

§ 9. Weitergehende.

Weitergehende Anordnungen der nachgeordneten Polizeibehörden sind nach Anhören der örtlich zuständigen Hauptstelle für Pflanzenschutz zulässig.

§ 10. Inkrafttreten.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Auf Grund des § 9 vorstehender Verordnung treffe ich nach Anhörung der zuständigen Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Landwirtschaftskammer in Bonn folgende weitergehende Anordnungen:

1) Von den Ortspolizeibehörden sind gemäß § 3 Ziffer VI vorstehender Verordnung zum Anbau im Sperrbezirk nur die unbedingt krebsfesten und leicht erkennbaren Sorten „Paulsens Juli" und „Preußen" zuzulassen.

2) Von diesen genannten Sorten darf zur Saat in Sperrbezirken nur anerkanntes Saatgut der Saatkartoffelstelle der Landwirtschaftskammer benutzt werden. Die Beschaffung erfolgt durch Vermittlung der Kreisverwaltung und der Bürgermeistereien. Zu diesem Zweck haben die Kartoffelanbauer, die in Sperrbezirken Kartoffeln anbauen wollen, ihren Saatgutbedarf bis **zum 20. ds. Mts.** bei dem zuständigen Bürgermeisteramt anzumelden. Die Bestellung erfolgt dann sofort von hier aus. Die eingehenden Sendungen werden in meinem Auftrag durch Herrn Landwirtschaftsrat Wolff oder Herrn Kreisgartenbauinspektor Zippelius kontrolliert. Die Bezahlung des Saatgutes erfolgt durch Vermittlung der Gemeinden oder von diesen beauftragter genossenschaftlicher Organisationen.

3) Die Sperrbezirke werden im Laufe des Jahres wiederholt revidiert werden. Finden sich dabei nicht zugelassene Anbausorten, so müssen sie an Ort und Stelle vernichtet, d. h. in bestimmter Tiefe vergraben werden. Außerdem treten in jedem Uebertretungsfalle die Strafen nach § 8 der vorstehenden Verordnung ein.

Neuß, den 14. März 1929.

Der Landrat: Dr. Groener.

Bank für Handwerk u. Gewerbe
e. G. m. b H., NEUSS.

Samstag, den 16. März 1929
bleibt unser Büro Marienkirchplatz 4
wegen Verlegung d. Geschäftsbetriebes nach Münsterplatz 10 – 12
vollständig geschlossen

Ab Montag, den 18. März 1929
befindet sich der Hauptbetrieb im neuen Bankgebäude.

Kassastunden: vormittags von 8½ bis 12½ Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

In den **bisherigen** Büroräumen im Rheinlandgebäude **Marienkirchplatz** wird für die Folge eine **Zahlstelle** unserer Bank weitergeführt. Alle Ueberweisungsaufträge und Korrespondenzen bitten wir nach Münsterplatz 10—12 zu richten. —

Unsere **Fernsprechnummer** ist vom 18. ds. Mts. ab Sammelnummer **3454.**

DER VORSTAND.

†

Das feierliche Jahrgedächtnis

für meine innigstgeliebte unvergeßliche Gattin, meine liebe gute Mutter

Frau Joh. Dries

findet am Samstag, den 16. März, morg. 9 Uhr in der Münsterkirche statt, hierzu laden freundl. ein

Joh. Dries nebst Kind.

†

Das Jahrgedächtnis

für meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter

Frau Peter Hansen

Anna geb. Gondorf.

findet am Samstag, den 16. März, morg. 8½ Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundl. einladet **Peter Hansen**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner innigstgeliebten Gattin, unserer treubesorgten Mutter sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Leon Johansson
und Kinder.

Neuß, im März 1929

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis, anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter danken innigst

Johann Linscheidt und Kinder.

Kaufm. Lehrling

mit Obersekundareife von grossem hiesigen Eisenwerk zu Ostern ds. Jahres gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter Nr. H 583 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Hausverkauf zu Wevelinghoven

Das Wohnhaus Postgasse 2 ist zu verkf. Wohnung ist frei.
Näheres **Kapellen,** Bahnstraße 10.

Ladenlokal

für Friseur geeignet zu mieten gesucht.
Off. unter **S 593** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Etg.-Haus

mit Garten zu kaufen gesucht Anz. 7000 bis 12000 R.-Mk. Off. D29 an die Geschäftsst. erb.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Heizung an bess. Herrn in bess. Hause zu v. Furtherstraße 157.

Zuverlässiger
Rock- und Hosenschneider
per sofort in Dauerstellung gesucht.
Hubert Filz
Elsen-Grevenbroich

Junger Mann

zum Mitbewohnen einer möblierten Mansarde mit voller Verpflegung gesucht.
Oberstr. 127.

Laufjunge

gesucht
Münsterstraße 13

Gesund. kath. **Alleinmädchen** f. kl. Haushalt (2 Pers.), nicht unt. 18 J., w. schon in bess. Hause gedient hat, für alle Hausarbeit gesucht.
Offerten unt. A 26 an die Expd. d. Ztg.

Für herrschaftl. Etg.-Haush. auf d. Lande wird f. baldigst sauberes, zuverlässiges
Alleinmädchen,
erfahr. in Küche und Hausarb., ges. Vorzustell. Samstag zw. 3 und 5 Uhr
Crefelderstr. 43.

Zahlkasse

(National) nur 60 Mk., 2 Phonographen m. 20 und 30 Platten 35 u. 45 Mk., diverse neue und gebrauchte Möbel, Küchen, Wohnzimmer usw., extra billig.
A. Rießen, Erftstr. 9.

Betten-Reinigung



Mit modernster Maschine werden Ihre Federn bei mir gereinigt und von Staub, Motten, sowie von Krankheitserregern befreit. Ihrer Vorzüglichkeit wegen wurde die Maschine 1927 auf der Ausstellung in Dresden prämiiert. Kommen Sie zu mir zur unverbindlichen Beratung.

Heinemann & Co
Neuss · Büchel 26/32

Abholen, Reinigen und Zustellen an ein und demselben Tage.

N.T.V. 1848 e.V.
Samstag, den 16. März abends 8½ Uhr im Vereinslokal
Monats-Versammlung
mit Vortrag des Herrn Kreiner.
Der Turnrat.

Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft.
Bei dem am Sonntag stattfindenden
Bruderschießen
ist Schluß der Liste 4 Uhr.
Der Vorstand.

Verein ehem. 28er.
(von Goeben).
Samstag, 16. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal:
Monatsversammlung
Um 7 Uhr:
Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Bergshäuschen.
Bei günst. Witterung Sonntag ab 3 Uhr
musikalische Unterhaltung.
Geheizter Saal.
— Telefon 5317. —

Freibank.
Samstag vormittag von 10 Uhr ab Verkauf von frischem Rindfleisch.

Jung. Mädchen
14—16 Jahre f. leichte Arbeit u. Botengänge sofort gesucht.
H. Zimmermann & Co. G. m. b. H.
Manufakturwaren und Konfektion
Zülchen

Braves zuverlässiges im Haushalt erfahrenes
Mädchen
gesucht, mögl. v. Lande.
Furtherstr. 178.

Zum sofortig. Eintr. sauberes, ehrliches
Mädchen
f. alle Hausarb. ges.
Frau W. Neidhöfer, Rest. zur Gilbach, Bergheimerstraße 1.

Besseres **Mädchen,** w. schon in gutem Haushalt tätig war, zu 3 Personen zum 1. 4. oder 15. 4. gesucht.
Vorzustellen Sonntag von 3—7 Uhr.
Frau L. Goder, Neuß, Krefelderstr. 35

Sauberes
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Brockmanns, Oberstraße 127.

Braves properes
Zweitmädchen
mit nur guten Zeugn. **sofort gesucht.**
Frau Wilh. Heidbüchel, Büchel 37.

Braves
Lehrmädchen
für Lebensmittel- und Feinkostbranche gesucht Selbstgeschriebene Off. unter **R 592** an die Expedition dieser Ztg.

Suche f. m. Tochter, welche Ostern aus d. Schule entl. wird, Stelle als **Lehrmädchen** in Gesch. oder **Näherin** bei vollem Fam.-Anschl. Kleid. wird gest. Off. u. B 27 an d. Expd. d. Z.

Residenz-Theater, Neuss.
Das Haus der guten Filme.

Achtung! Achtung!

Ab heute Freitag bringen wir in **Erstaufführung** für Westdeutschland den neuesten Harry Liedtke-Film



der soeben in zwei der größten Berliner Lichtspielpalästen mit einem Bombenerfolg bei stets ausverkauften Häusern seine Uraufführung erlebte.

Kein Wunder, da doch Harry Liedtke die Hauptrolle spielt, der seinen Abschied als Rittmeister erhält und sein Glück als Zirkusreiter sucht u. findet.

Auch die sämtlichen übrigen Mitspieler sind erste Kräfte, von denen wir nur

Hilda Rosch, Marianna Winkelstern, Adele Sandrock, Hans Junkermann, Fritz Kampers, Ernst Verebes und Hermann Picha nennen

Als zweiten Hauptfilm bringen wir die äußerst spannende **Wild-West-Sensation**

Reiter der Rache.

Hierzu das wie immer abwechselungsreiche, **erstklassige Beiprogramm.**

Anfang: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 2½ Uhr.

Großes hiesiges Werk sucht für das Büro zum sofortigen Eintritt ein

Fräulein

nicht unter 17 bis 18 Jahren, zur Bedienung der Rechenmaschine. Angebote unter 3 600 an die Expedition dieser Zeitung.

Junges, braves
Mädchen
aus achtbarer Familie für leichte Hausarbeit gesucht. Selbig. ist Gelegenheit geboten sich im Haushalt gründlich auszubilden. Gute Behandlung und gute Kost zugesichert. Aelteres Mädchen vorhanden.
Offerten u. Q 591 an die Exped. dss. Ztg.

Sargfabrik und Lager
Heinrich Hahn, Neuss
Krefelderstraße Nr. 60.
Größte Auswahl, billigste Preise.
Schöne neue Tuchdekorationen für Trauerzimmer stehen z. Verfügung.

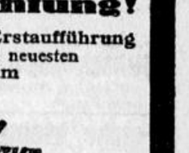
Gelegenheitskauf.
Kleiderschränke, Anrichten, Buffetts, 1 kompl. Küche mit Herd, Vertikos, Waschkommoden, Nachtkonsolen, Leinenkommoden, Betten 1- u. 2schläf., auch schön weiß lackierte Metallbetten m. Aufl., Tische, Stühle, mehr. Herde, darunter einer m. Aufsatz, Plüschsofa, 4 Lederstühle, mehr. Grammophone, mehr. Ziehharmonikas, mehr. Kinderklappwagen, mehr. Ausziehtische. Alles staunend billig.
Frau Fritz Rollen
Krämerstr. 9

Hohe Belohnung

demjenigen, der mir d. Täter angibt, welch. in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch meine Gartenlaube erbrochen hat.
Hüveler, Furtherstr. 2

Ein mittleres **Pferd,** fleißig u. in allem zuverlässig, und ein mittler. **Verdeckwagen** sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Grefrath, Oberstraße Nr. 8.

Tornister



Akten- und Schüler-Mappen
Große Auswahl
Niedrige Preise
Hermann Engelhardt
Neuß, Bahnstraße 1.

20 hochmoderne **Küchen**
Qualitätsware
Büffet 160 breit
Anrichte 125 breit
Tisch, 2 Stühle mit Linoleum
nur
Mk. 380.–
Solange der Vorrat reicht.
Wilh. Lemm
Zollstr. 26.



Denkt daran!

In diesem Jahr ist Ostern früh!

Mit unseren günstigen Angeboten ermöglichen wir es jedermann rechtzeitig einzukaufen

Damenhüte

Hübsche Spitzenglocke — auf Strohstoff gearbeitet, helle Farben 5.90

Fesche kleine Kappe — aus Strohstoff mit schöner Bandgarnitur 6.90

Florina Frauenhut — mit Ripsband garniert, große Kopfweite 7.90

Kurbelhut — auf Strohstoff kleidsame Aufschlagform 9.75

Exoten-Imitationen — in den neuesten Farben und Formen 9.75

Elegante Kappe — aus Fantasiegeflecht m. Bandrand u. Ziernadel 12.75

Moderne Schrägglocke — aus Hanfstroh mit flotter Bandgarnitur 10.75

Frauenhut — in schwarz und farbig, Hanfstoff m. Seidenblenden, gr. Kopfweite 13.75

Exoten-Stumpen — in vielen Geflechtarten und allen Modefarben 15.75, 12.75, 9.75

Hanf-Exoten — elegante Ausarbeitung, alle Modefarben . . . 22.00, 24.00, 18.75

Taillen-Kleider

Popeline-Kleid — moderne Glockenform 7.75

Ripo-Kleid — fesche Macharten, alle Modefarben 17.75

Veloutine-Kleid — mit mod. Biesengarnitur, fesche Farben 22.50

Das Modekleid — aus gutem Crêpe-Caid, mit feschem Kragen und Stulpen 28.00

Eleg. Satin-Kleid — mit schöner Garnitur 33.00

Woll-Georgette-Kleid — mit spitzem Ausschnitt, eleganter Plisserock 45.00

Elegantes Crêpe de Chine-Kleid — reizende Druckmuster mit Kragen und Cravatte 59.00

Fesches Nachmittags-Kleid — aus bestem Veloutine oder elegantem Crêpe de Chine 69.00

Hübsche Modellkleider — in schönen Modefarben, fesche Formen und beste Verarbeitung . . 79.00

In Kleider- u. Mantelstoffen
bringen wir eine riesige Auswahl der neuesten Gewebe und Farben.
Beachten Sie bitte unsere Schaufensterauslagen

Damen-Pullover — mit Kragen und Aermel, Jaquard-Muster mit Kunstseid. Effekten 3.90

Damen-Pullover — Jaquard-Querstreifen elegante Muster 4.90

Damen-Westen — mit Gürtel, Kunstseide plattiert neueste Muster 4.75

Damen-Weste — mit Aermel, vollständig durchgemustert, Aermelaufschlag u. Blende mit Taschen 7.90

Herren-Pullover — Jaquard, durchgemustert. Gewebe 9.75, 7.75, 6.75

Damen-Mäntel

Frühjahrs-Mantel — aus guten Stoffen englischer Art, flotte Form 16.75

Jugendl. Mantel — ganz auf Duchesse gefüttert 24.50

Schöner Mantel — gemustert, Herrenstoff, mit Sattelfutter 37.50

Jugendl. Mantel — aus wirklich guten Stoffen engl. Art, fesche Form 45.00

Schöner Mantel — Sportform, aus neuartigen Fantasiestoffen, ganz gefüttert 55.00

Eleganter Mantel — aus gutem Charmelaine, ganz gefüttert, auch Frauengrößen . . 69.00

Eleganter Mantel — aus besten Stoffen englisch. Art, fesche Formen 75.00

Jugendl. Jackenkleid — aus feschen Stoffen engl. Art. 49.00

Jackenkleid — schöne Sportform, in feschen Macharten 63.00

Damen-Strümpfe — waschbare Kunstseide in allen Modefarben . . 0.95, 0.58

Damen-Strümpfe — Waschseide, extra gute Qualität, alle Modefarben 1.45

Damen-Strümpfe — „Bemberg", feine Ausführung, in allen Modefarben 2.45

Damen-Handschuhe — in schöner Fantasie-Ausführung, alle Modefarben 1.25

Damen-Nappa — unsere bekannten Qualitätsmarken 3.95

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe — feinfarbig, Blockabsätze, moderne Farben 7.90

Damen-Spangenschuhe — feinfarbig, mit echtem überzogenem L XV Absatz 10.75

Besonders preiswert
Damen-Luxus-Schuhe
in echt Nubuk und feinfarbigem Leder, die letzten Neuheiten in Farbe und Formen mit überzogenen L XV und Blockabsätzen . . . 12.50

Herren-Halbschuhe — die neue hellbraune Farbe, breite Form 12.50

Herren-Halbschuhe — braun und schwarz, Rahmenarbeit, bewährtes Fabrikat 16.50

Herren-Halbschuhe — Marke „Dorndorf", braun Boxkalf, neue Formen . . 24.50

Zur Einsegnung
Lack-, Spangen- u. Schnür-Halbschuhe
schöne Modelle, gute Qualitäten

Gr. 27/30	Gr. 31/35
7.50	8.25

Gebrüder Alsberg Neuß

Windjacken — Restposten



3 Serien ganz unter Preis

Serie I	Serie II	Serie III
Mk. 11.50	Mk. 14.00	Mk. 19.00

Ia. Stoffe und beste Verarbeitung.

Großeschmidt

Büchel 15 — Münsterplatz 7

Rechtsbüro
Neuß, Breitestr. 73 gegenüber dem Amtsgericht
H. Weber
Auktionator, Häuser-, Grundstücks- und Hypotheken-Vermittlung
— Telefon 4026. —

Sichere Mittel gegen **Hämorrhoiden** empf. M. Schönen, Hülchrath.

SEINE BELIEBTHEIT BRACHTE NEUEN FORTSCHRITT
CHEVROLET
6 ZYLINDER
JETZT
Unverbindliche Vorführung durch:
AUTO-PALAST A. RUTGERS G. M. B. H.
GRÜNSTR. 14/18
EIN ERZEUGNIS DER GENERAL MOTORS



Es soll!
Landmaschinen
bestellt
schnellstens
Eine Zoli
Bei den Landmaschinenhändlern oder Landw. Genossenschaften

Ford-Auto

Viersitzer, offen, nur 13000 km gefahren, preiswert zu verkaufen. Da Maschine in tadell. Verfassung zum Umbau in Lieferwagen vorzüglich geeignet

Zigarrenhaus Martin Heidemann
Bedburg-Erft.

Radio-Geräte und Anlagen
liefert billigst und fachmännisch, auch auf Teilzahlung
Heinrich Paefgen,
Nievenheim.

Posten Kl. Matratzen, Leder-, Stoff-, Plüschsofa, Chaiselong., Metallbetten, Holzbett und Küche, gut erh., bei Zahlungserl. zu verk. Rheinwallstr. 5. Nähe Rheinstr.

Nähmaschine 130 M. versenkbar 160 M. a. Kassa auch Teilzahl. Woche 1.50 a. Lieferg. sof. **ohne Anzahlung.** 1. **Rate im Mai.** Ang. u. **K. E. U. 682** bef. **Rud. Mosse, Köln.**

Drahtgeflechte, Stacheldraht, Drahtzäune, Zaunpfosten u. s. w.
H. Fallentein,
Drahtflechterei, Hammtorstraße 26. Telefon 2182.

Leder- u. Plüschsofa, Chaiselongues, Auflegematratze, Kinderbett, Metallbett billig zu verk. **Zollstraße 17.**

Freitag, 15. März 1929 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 56 — Nummer 63

Der Länderstaat Preußen.

Die Länderkonferenz für die Reichsreform, die auf Anregung des damaligen Reichskanzlers Marx im Januar vorigen Jahres zum ersten Male zusammentrat, legt jetzt das erste Ergebnis ihrer Arbeit der Oeffentlichkeit vor. Die Unterausschüsse haben das umfangreiche Material gesichtet und Vorschläge gemacht, die man nicht als „halbamtlich" ansprechen kann. Jetzt liegt also zum erstenmal zur Frage der Reichsreform ein halboffizieller Plan vor, dem nach seiner Herkunft größere Bedeutung zukommen muß, als den zahlreichen Vorschlägen privater Art. Auch dieser Plan fängt — da eine Generallösung zu brenzlich wäre — mit Preußen an. Der Vorschlag nähert sich stark den Plänen des Lutherbundes. Wie dieser will er, das, was gut an der preußischen Verwaltung und heute noch wirksam von der preußischen Staatskraft ist, dem Gesamtreich erhalten. Das Nebeneinander von zwei Zentralregierungen in Berlin soll aber beseitigt werden.

Die preußischen Provinzen sollen nach Absicht des Unterausschusses Länder werden. Aber der bisherige Länderbegriff erfährt eine wesentliche Umgestaltung. Der Gedanke der Umwandlung der preußischen Provinzen in Reichsprovinzen wird ebenso abgelehnt wie der Plan, sie zu einem Reichsland zusammenzufassen. Die Verfasser befürchten von einem solchen norddeutschen Land einen staatsrechtlichen Gegensatz zu den übrigen Ländern. Sodann meinen sie, daß dadurch leichter ein weiterer Gegensatz zwischen den norddeutschen Teilgebieten (als Provinzen) und den anderen Ländern (als Staaten) aufgestellt werden könnte, der zu übertriebener Betonung der Unterschiede und zu Streitigkeiten anreizen würde. Deshalb sollen die

Provinzen Länder heißen.

Ob sie es nach den Plänen der Länderkonferenz sind, ist aber, wie wir schon gestern andeuteten, eine andere Frage. Ihre Befugnisse werden zum Teil erweitert auf der anderen Seite aber erheblich eingeschränkt.

Eine zentrale Gesetzgebung, also durch den Reichstag, soll diesen „Ländern" die Verfassung geben. Zuständig zur Gesetzgebung sollen sie nur soweit sein, als diese Zuständigkeit vom Reich übertragen wird. Die Reichsregierung kann Anweisungen aus dem Gesichtspunkt der Gesetzmäßigkeit und Zweckmäßigkeit geben, soll sich aber auf allgemeiner Art beschränken. Die

oberste Landesbehörde ist der Reichsregierung verantwortlich.

für Ausführung der Anweisung. Die Reichsregierung hätte danach immerhin einen erheblichen Einfluß auf diese Länder. Im übrigen sind sie aber weitgehend selbständig. Ihre Verfassung soll den bestehenden preußischen Provinzialverfassungen nachgebildet werden (Landeshauptmann, Landtag, Landesausschuß). Der Landeshauptann, der höchste Beamtem des Landes, muß von der Reichsregierung bestätigt werden. Die Landesverfassung kann (nicht muß!) vorsehen, daß die Landesregierung auf bestimmte Zeit, jedoch höchstens für die Dauer der Wahlperiode bestellt wird. Die Regierung bedarf in diesem Falle der Erklärung des Vertrauens beim Amtsantritt. Sie muß zurücktreten, wenn ihr das Vertrauen später mit Zweidrittelmehrheit bei Anwesenheit von zwei Dritteln der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten entzogen wird.

Es ist weiter vorgesehen, daß die Landesregierung sogar über die Dauer der Wahlperiode hinaus bestellt werden kann. In diesem Falle muß die Landesverfassung der Reichsregierung aber das Recht geben, sämtliche Mitglieder der Landesregierung zu bestätigen. Durch diese Bestimmungen wird der

Länderparlamentarismus vernünftig eingeschränkt

der jetzt so tolle Blüten treibt. Man möchte nur wünschen, daß man in den verschiedensten Instanzen so vorgeht.

In allen Ländern sollen die untern Kommunalverbände des öffentlichen Rechtes (Kreise) fortbestehen. Zwischen dem obersten Reichsbeamten in einem Lande und der Regierung ist eine möglichst enge Verbindung herzustellen. Zu diesem Zwecke ist vorgesehen, daß die Reichsregierung das Amt des obersten Reichsbeamten einem Mitglied der Landesregierung übertragen kann.

Bei dieser Länderorganisation der früheren preußischen Provinzen ist die

preußische Zentralregierung überflüssig

geworden. Die preußischen Ministerien sollen mit den Reichsministerien vereinigt werden, und, soweit es notwendig ist, wird die Zahl der Reichsministerien erhöht.

Schwierig ist bei dieser Abgrenzung der Befugnisse der Länder die Frage der zentralen Gesetzgebung. Der Unterausschuß der Länderkonferenz ist zu keinem einheitlichen Ergebnis mehr gekommen. Zwei Vorschläge werden gemacht. Nach dem einen soll der Preußische Landtag mit dem Reichstag vereinigt werden und die gemeinschaftliche Gesetzgebung für die Länder auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen. Nach dem andern Vorschlag soll ein aus den Ländern gewählter gemeinschaftlicher Landtag eingesetzt werden, der die gemeinschaftlichen Gesetze für die Länder beschließt.

Es wäre das demnach eine Art

vereinigter Landtag,

in dem die Länder ihren Willen stärker zum Ausdruck bringen könnten, doch erhalten die Länder weiter dadurch einen großen Einfluß auf die Gestaltung des Reichswillens, daß der Reichsrat bestehen bleibt und jedes Land, also auch die frühere Provinz, die ihm nach der Reichsverfassung zukommende Stimmenzahl erhalten soll.

Ist Sozialpolitik Sozialisierung?

Von Dr. Carl Hesberg (Köln).

Im folgenden wird ein Thema gestreift, das sicher hineinspielt in die notwendigen Erörterungen über neue Wege zu einer vertieften und verbrieften Sozialpolitik. Wenn wir auch nicht mit allem und jedem einig sind, wollen wir ihn hören.

Die Wirtschaftspolitik, die die Sozialdemokratie bei ihrem beherrschenden Einfluß der derzeitigen Regierung aufzwingt, muß auch einmal bezüglich der Wohnungsfrage beleuchtet werden.

Die deutsche Wirtschaft steht im Zeichen schwerster Krisis. Etwa 2½ Millionen Arbeiter sind arbeitslos. Zählt man dazu die Lohnausfälle der Kurzarbeiter, so sind mindestens 3 Millionen Arbeiter ohne Verdienst. Mag die Krisis auch zu einem gewissen Teil Saisoncharakter haben, so kann doch nicht geleugnet werden, daß die Scheinkonjunktur der letzten Jahre, die durch das Hereinströmen von Auslandsanleihen begünstigt wurde, vorüber ist und daß sich jetzt die wahre Lage Deutschlands offenbart. Die Last der Auslandstribute und die keine Grenzen kennende Besteuerung der deutschen Wirtschaft, dazu die Kosten der übertriebenen Sozialpolitik, hemmen die Kapitalbildung und führen dazu, daß die deutsche Wirtschaft mit Unterbilanz arbeitet. Aufgabe der Regierung und Volksvertretung sollte es daher sein, der Wirtschaft im Interesse des Volkswohles pfleglichste Behandlung angedeihen zu lassen, um ihren allmählichen Aufstieg sicherzustellen. Was soll man nun aber dazu sagen, wenn statt dessen der Wirtschaft neue schwere Steuerlasten zugemutet werden, wenn die dringend erforderliche innere Kapitalbildung erneut gehemmt werden soll durch neue Besteuerung des Besitzes seitens des Reiches, wenn weiter seitens der Länder und Gemeinden festgehalten wird an der übermäßigen Realsteuerbelastung und der unerträglichen Auspoverung des Grundbesitzes durch die Hauszinssteuer!

Da die gegenwärtige Krisis der deutschen Wirtschaft zum größten Teil auf die in allen Zweigen der Wirtschaft sich auswirkenden staatssozialistischen Maßnahmen zurückzuführen ist, sollten die jetzt offen in Erscheinung tretenden Mißerfolge normalerweise zu dem Schluß führen, daß man das Steuer der Wirtschaftspolitik vollkommen herumwerfen muß, um wieder zu geordneten Verhältnissen zu gelangen.

Greifen wir nun einmal die Wohnwirtschaft heraus, so ließe sich gerade bei diesem Kapitel einwandfrei nachweisen, wie sehr hier von seiten des Staates gesündigt wurde und weiterhin gefehlt wird. Nachdem sich überall gezeigt hat und amtlich bestätigt worden ist, daß die Lockerung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen die denkbar günstigsten Ergebnisse gezeitigt und sich für die betroffenen Gebiete der Wohnwirtschaft in gleichem Maße wie für Handwerk, Handel und Gewerbe segensreich ausgewirkt hat, wäre es an der Zeit, durch völlige Beseitigung der Zwangswirtschaft zu normalen Wohnungsverhältnissen zurückzugelangen, und damit der Gesamtwirtschaft neue Antriebe zur Erholung aus der Krisis zu geben. Lehrt doch die Erfahrung der Vorkriegszeit, daß in Zeiten allgemeiner Wirtschaftskrisis die Belebung der Wirtschaft stets vonseiten des Baumarktes ausging. Wäre es nicht angezeigt, auch jetzt wieder die Wohn- und Bauwirtschaft von der staatlichen Bevormundung zu befreien und auf diese Weise von innen heraus die Gesundung der deutschen Wirtschaft anzubahnen?

Die Wohnungszwangswirtschaft, ursprünglich lediglich zur Beseitigung des dringendsten Wohnungsmangels eingeführt, soll nach verschiedenen Aeußerungen des Reichsarbeitsministers Wissell nicht etwa abgebaut, sondern fortgeführt werden, um weitere sozialpolitische und wohnungspolitische Aufgaben in Angriff zu nehmen. Aufgaben, die in einer Zeit blühender Wirtschaft vielleicht wohl annehmbar sein mögen, zur Zeit aber, angesichts der ungeheuren Verarmung und bei dem Riesenausfall des gestellten Aufgabenkreises dem Ausland gegenüber, den Schluß aufnötigen müssen, daß der deutschen Wirtschaft eine ungeheure Leistungsfähigkeit innewohnt.

Eine Bankrotterklärung des Staatssozialismus im Wohnungswesen bedeuten ja schon ohnehin die Ergebnisse der Wohnungszählung von 1927, auch dann, wenn man die Statistik ebenso auslegt, wie die behördlichen Stellen es zu tun belieben. Man gewinnt den Eindruck, daß mit diesen Zahlen eine bewußte Irreführung der öffentlichen Meinung getrieben wird, um die Notwendigkeit der Zwangswirtschaft zu beweisen. Da die Zahlen allein es nicht tun, so müssen denn noch Anklagen gegen die Privatwirtschaft mit herhalten, wie sie in der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Presse zu finden sind, die dem jetzigen Reichsarbeitsminister Wissell bekanntlich sehr nahe steht.

Eine weitere Betätigung des Staatskapitalismus, die durch die Fortsetzung der bekannten Besteuerungsmethoden ermöglicht werden soll, muß zur weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage führen. Es ist daher die höchste Zeit, daß die bürgerlichen Parteien angesichts der katastrophalen Wirtschaftslage Deutschlands sich insbesondere darauf besinnen, welche Aufgaben die private Bau- und Wohnungswirtschaft in der Vorkriegszeit erfüllt hat und daß sie sich dazu entschließen, gegen eine weitere Ausdehnung der schon überspannten Sozialpolitik Sturm zu laufen, wenn sie nicht zur Sozialisierung und damit zur weiteren Verelendung der deutschen Wirtschaft und damit des deutschen Volkes die Hand bieten wollen.

Das neue Hemmnis der Regierungsbildung.

Der Vorsitzende der volksparteilichen Reichstagsfraktion, Herr Dr. Scholz, hat auf der Mainzer Tagung seiner Partei eine Rede gehalten. Die Reden, die Herr Dr. Scholz hält, haben immer etwas Ueberraschendes. Nicht weil sie sich durch einen besonderen Reichtum an Gedanken auszeichnen, sondern weil sie gewöhnlich dazu bestimmt scheinen, laufende Entwicklungen zu stören und bestehende Schwierigkeiten unerwartet zu vergrößeren. Die Mainzer Rede dieses volksparteilichen Führers hatte außerdem noch den Zweck, die Verantwortlichkeit der Deutschen Volkspartei für die unwürdige Verschleppung der Regierungsbildung zu verschleiern, sowie Wählerschaft und Umwelt glauben zu machen, daß, was die volksparteilichen Fraktionen im Reichstag und Landtag in den letzten Wochen und Monaten getan haben, sei lautere, verantwortungsbewußte Staatspolitik gewesen. Daß das über den Kreis der Parteigenossen hinaus gelingt, ist völlig ausgeschlossen. Die Absichten, die die Volkspartei in diesem Winter verfolgt hat, sind so klar, die Widersprüche zwischen ihren Worten und Taten sind so offenkundig, daß man in anderen als volksparteilichen Kreisen für den komischen Rechtfertigungsversuch des Herrn Dr. Scholz nur ein mitleidiges Lächeln übrig hat. Herr Scholz hat gemeint, in einem Staat wie dem unsrigen käme es darauf an, die „Sozialdemokratie zur positiven Mitarbeit am Staate unter Verzicht auf ihre parteidemagogischen Ideen und auf ihre unmögliche wirtschaftliche Auffassung heranzuziehen." Das mag an sich wohl stimmen. Die Frage ist nur, ob gerade die Deutsche Volkspartei das Recht hat, andern Leuten in dieser Beziehung Vorwürfe zu machen. Wenn Herr Scholz es als ein „Nochziel" seiner Partei bezeichnet, „die verantwortungsbewußte Persönlichkeit gegenüber der allgemeinen Verantwortlungslosigkeit" hervorzuheben, dann sollte er den Besen an seiner eigenen Tür ansetzen. Auch die Deutsche Volkspartei gehört zu denen, die trotz aller schönen Reden und blendenden Anträge eine „geradezu unverantwortliche Wirtschaft mit dem deutschen Steuerzahler getrieben" haben. Man braucht ja nur an die Kleinrentnerdemagogie der Volkspartei zu denken, die zu ihrem angeblichen Sparwillen in krassestem Gegensatz stand. — Als die Zentrumsfraktion, um die andern Parteien zu einer vernünftigen und sachlichen Ausgabenwirtschaft zu zwingen, von der Regierungsbeteiligung zurücktrat, hat sie nicht nur an die Antragspraxis der Sozialdemokratie, sondern ebenso sehr an die der Deutschen Volkspartei gedacht.

Herr Scholz hat auch in Mainz wieder seine Bereitschaft erklärt „lieber heute als morgen eine tragfähige Regierungsmehrheit im Reiche" durch die Beteiligung der Deutschen Volkspartei zu schaffen. Aber was nutzen derartige platonische Erklärungen, wenn die entsprechenden Taten ausbleiben, oder wenn sie von ganz einseitigen oder unmöglichen Voraussetzungen abhängig gemacht werden? Die Deutsche Volkspartei hat immer die „Große Koalition" im Munde geführt und trotzdem wenn sie praktisch hätte geschaffen werden können, immer die größten Hindernisse aufgerichtet. Sie hat, um bei den jüngsten Vorgängen zu bleiben, als Voraussetzung ihrer Beteiligung die Gleichzeitigkeit der Regierungsumbildung im Reiche und in Preußen verlangt, sie hat die Schwierigkeiten bei der Etatsaufstellung verursacht und jetzt durch den Mund des Herrn Scholz als eines ihrer „Hochziele" das „Festhalten an den Farben Schwarz-weiß-rot" verkündet. Wozu mußte sie in diesem Augenblick, wo wir in Deutschland weiß Gott andre Sorgen haben, die Flaggenfrage aufrollen, wozu einen Streit aufrühren, der schon so viel wertvolle Kraft unnütz verzehrt hat? Für uns ist das nur ein weiterer Beweis dafür, daß die maßgeblichen Kreise der Deutschen Volkspartei die „Große Koalition" garnicht ernstlich wollen. Die Leute, die in der Deutschen Volkspartei jetzt noch Zurückdrängung des linken Parteiflügels, wieder eine ausschlaggebende Rolle spielen, sind innerlich deutschnational, sie haben nur nicht den Mut, das offen zu sagen. Sie fürchten anscheinend, die andern Parteien könnten sonst eines Tages auf den Gedanken kommen, es ginge auch im Reich ohne die Deutsche Volkspartei.

20 Millionen Chinesen leiden Hungersnot.

Fast eine halbe Million Katholiken wohnt in dem Teil Chinas, der augenblicklich von einer schrecklichen Hungersnot heimgesucht wird. Man beziffert die Zahl der von der Not betroffenen Chinesen auf etwa 20 Millionen. Das Gebiet der Hungersnot folgt ungefähr dem Gelben Flusse und umfaßt neun verschiedene Provinzen Chinas. Nicht überall tritt die Geißel mit derselben Härte auf; besonders hat sie 12 Distrikte von Honan, nördlich des Gelben Flusses, ergriffen, wo die Priester des Mailänder Seminars arbeiten. Aus Saratsi, Provinz Schansi, wird gemeldet, daß die Toten so zahlreich sind, daß man sie nicht mehr beerdigen kann. Die Leichen werden über die Stadtmauer geworfen, wo sie Beute der Hunde und Wölfe werden. In einer Woche hat man 40 Leichen in den Straßen der Stadt gesammelt.

Aus dem Apostolischen Vikariat Suiynan (Schansi) kommen schaurige Nachrichten nach Rom. Frauen und Kinder werden auf dem Markte verkauft. Innerhalb 4 Monaten verschacherte man so an einem Orte mehr als 1000 Personen. In zwei Wochen wurden 10 kleine Kinder vor der Wohnung des Missionars ausgesetzt. Um das Unglück voll zu machen, kann man in dieser fernen Mission kaum hoffen, die nötige Hilfe zu erhalten, da die Verkehrsmittel noch sehr primitiv sind. Aehnliche Nachrichten wie aus Schansi kommen aus dem Vikariat Nanyangfu in Honan. Der Korrespondent der Fidesagentur in diesem Gebiete versichert, daß ein Drittel der Bevölkerung vor der nächsten Ernte sterben muß. Regierungstruppen haben alle Wege gesperrt, auf denen die Bevölkerung dieser Provinz fliehen könnte. Mehr als 20 kirchliche Territorien sind von der Hungersnot betroffen. Die Zahl der Hungernden in Nordhonan beträgt zurzeit 80 Prozent der Bevölkerung. Auch da, wo eine geringere Zahl der Bevölkerung vom Hunger getroffen ist, stockt das gesamte öffentliche Leben. Die katholischen Wohltätigkeitsanstalten, die eine große Zahl von Personen zu ernähren haben, befinden sich in einer verzweifelten Lage. Mehrere Bischöfe haben ihr Vikariat verlassen, um betteln zu gehen und Lebensmittel herbeizuschaffen. Ihren Gästen, die sie um Hilfe anflehen, geben die Missionen alles, was sie nicht selbst zum Lebensunterhalt ihrer Mitglieder unbedingt nötig haben. Die chinesischen Katholiken der vom Hunger nicht betroffenen Gebiete nehmen nach Kräften an der Hilfsaktion für die Notleidenden teil. Der berühmte Philantrop Lo-Pa-Hong ist Mitglied des Hilfskomitees von Schanghai. Auch eine große Zahl katholischer Missionare in den verschiedenen Provinzen Chinas leitet Hilfswerke. Die meisten von ihnen arbeiten vollständig mit der Internationalen Hilfskommission für die hungernden Chinesen zusammen, die besonders in den Vereinigten Staaten Geldmittel sammelt.

China kann vielleicht das klassische Land der Hungerkatastrophen genannt werden. Die alten Chroniken von Schantung, einer der augenblicklich betroffenen Provinzen, teilen mit, daß in 1000 Jahren, von 620—1643, auf 16 Jahre ein Jahr Hungersnot wegen Trockenheit und auf 8 Jahre ein Jahr Hungersnot wegen Ueberschwemmung kam. Schantung hat infolge der Dürre in den Jahren 1920 und 1921 eine schreckliche Hungerkatastrophe erlebt. Durch Ueberschwemmung folgte im Jahre 1924 ein weiteres Notjahr, dessen materielle Verluste man auf 100 Millionen Pfund be-

ziffert. Im Jahre 1925 erreichte eine neue Hungersnot 1000 Dörfer und brachte Not und Elend über sie. Im Vorjahre ruinierten Frühjahrsfröste die Pflanzungen. Eine Hungersnot folgte. Dann kamen sturzbachartige Regenfälle, die die Felder ersaufen ließen. Endlich folgte ein Einbruch von Heuschreckenschwärmen, die in den verwüsteten Gebieten niedergingen.

Zu allen diesen Geißeln muß man die durch Bürgerkrieg und Banditengreuel hervorgerufenen Verwüstungen hinzufügen. Dann hat man ein Bild von dem Elend, das über diese Provinz gekommen ist. Auch der „North China Herald" kommt zu dem traurigen Schluß: „Die Hungersnot droht, das folgenschwerste Ereignis des Jahres zu werden."

Aus Nah und Fern.

Begnadigung eines Mörders.

Düsseldorf, 14. März. Der Kaufmann Vogt, der im Jahre 1921 in seiner Wohnung an der Brahmstraße seine drei Kinder erschoß und sich aus dem Fenster stürzte, wurde damals zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Vogt ist jetzt auf Betreiben seines Verteidigers nach siebeneinhalbjähriger Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Mord und Selbstmord.

Hermülheim (bei Köln), 14. März. Auf dem Abort einer hiesigen Wirtschaft wurde ein polnischer Arbeiter mit einem Revolverschuß in der Brust sterbend aufgefunden. Er verschied alsbald. Der Schuß war ihm von seinem Schwager, ebenfalls einem polnischen Arbeiter, beigebracht worden, nachdem beide mit einem Dritten friedlich bei einem Glase Bier zusammengesessen hatten. Der Täter flüchtete auf dem Rade in seine Wohnung in Knapsack und tötete sich hier durch einige Schüsse. Vorher hatte er erfolglos auf seine Schwägerin mehrere Schüsse abgegeben. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Besuch der Schlachtfelder in Frankreich.

Köln, 14. März. In diesem Jahre veranstaltet das Mitteleuropäische Reisebüro (MER) zum ersten Male auch Gruppenreisen nach den Schlachtfeldern von Verdun und Arras. Diese Reisen, von denen die erste am 2. Mai vorgesehen ist, dauern 4 Tage und beginnen in Köln und Frankfurt a. Mai. Für die Reisen wird ein Pauschalpreis erhoben (ab 106 RM.), der die Eisenbahnfahrt, Unterkunft, volle Verpflegung, Autofahrten und Kosten für den Führer sowie Steuern und Trinkgelder einschließt.

Auch die Gruppenreisen zu den deutschen Kriegsgräbern in Frankreich und Belgien werden ab 25. April wieder aufgenommen. Das MER hat eine größere Zahl solcher Reisen vorgesehen, die nach den Friedhöfen um St. Quentin, Lille, Roulers, Arras, Laon, Verdun, Reims und Ypern führen. Außerdem können zu jeder Zeit Einzelreisen für einen Pauschalpreis von jedem Orte Deutschlands aus nach den Kriegsgräbern in Frankreich und Belgien durchgeführt werden.

Schwere Kraftwagenunfälle.

Köln, 14. März. Am Dienstag wurde auf der Straße Frankenwerft ein 8½jähriges Kind von einer Kraftdroschke überfahren und lebensgefährlich verletzt. Am Mittwoch um 15 Uhr wurde an der Straßenkreuzung Wattstraße—Usingerstraße ebenfalls ein Kind von einem Lastkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß es alsbald starb.

Tagung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine.

Bonn, 14. März. Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirk der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hielt unter dem Vorsitz des Freiherrn von Solemacher seine 19. außerordentlich gut besuchte Vertreterversammlung ab, der zahlreiche Behördenvertreter beiwohnten. Landwirtschaftskammerrat Wagner (Bonn) erstattete den Geschäftsbericht und machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die den rheinischen Obstbau in immer stärkerem Maße durch die Masseneinfuhr ausländischer Erzeugnisse entständen. Die gegenwärtigen Zollsätze seien vollständig belanglos, wie die von Jahr zu Jahr steigenden Einfuhrziffern von Obst bewiesen. Das dringendste Erfordernis sei, aus dem rheinischen Obst eine ebenso einwandfreie Handelsware zu schaffen, wie das Ausland. Die Verbandesvereine müßten die so dringend notwendige Sortenvereinfachung durchsetzen, auch müsse eine bessere Bekämpfung der Obstbaumschädlinge durchgeführt werden. Im allgemeinen sei festzustellen, daß das Interesse an technischen Obstbaufragen immer mehr zunehme. Leider zwinge die gegenwärtige trostlose geldliche Lage die Landwirtschaft zu manchen Einschränkungen in der Anpflanzung von Obstbäumen. Der rheinische Gemüsebau habe sich dagegen mittels Staatskrediten zum Bau von Gemüsetreibanlagen überraschend schnell den Treibgemüsebau eingestellt. Der Verband umfasse z. Zt. 418 Vereine mit 50 797 Mitgliedern. Für die nächste Wanderversammlung sei Beuel bei Bonn als Tagungsort vorgesehen.

Anschließend sprachen Obstbauoberlehrer Wengenroth aus Trier über neuzeitlichen Obstabsatz im Trierer Bezirk, Oberlandwirtschaftsrat Pfeiffer aus Bad Kreuznach über den neuzeitlichen Obstabsatz im Nahegebiet, Obstbauinspektor Beyer (Düsseldorf) über Form und Buschbau im Kleingarten und Oekonomierat Schindler über Unterlagenfragen und Wurzelbeobachtungen im Obstbau, der seine Ausführungen durch Lichtbilder unterstützte. Kreisobstbaulehrer Müller (Cleve) hielt noch einen Lichtbildervortrag über Obstbau und Erwerbsgeflügelzucht im Lichte neuzeitlicher Bestrebungen.

Zur Zahlungseinstellung der Frau Zoubkoff.

Bonn, 14. März. Wie wir vor einigen Tagen mitteilten, ist über das Vermögen der Schwester des ehemaligen Kaisers, der jetzigen Frau Zoubkoff, das Konkursverfahren wegen Forderungen in Höhe von 16 000 Mark eröffnet worden. Inzwischen sind weitere Forderungen bekannt geworden. So hat Frau Zoubkoff u. a. noch Schulden in Höhe von 137 000 Mark für den Ankauf eines Rennstalles und Wechselverpflichtungen in einer bisher gekannten Höhe von 70- bis 80 000 Mark. Die Wechsel wurden ausgefüllt durch den Generalbevollmächtigten der Frau Zoubkoff, einen Herrn Iwanoff, der sich als russischer Rechtsanwalt und Doktor ausgab. Frau Zoubkoff hatte ihm einen Blankowechsel zur Verfügung gestellt. Gegen das Konkursverfahren hat der Rechtsbeistand der Frau Zoubkoff Berufung eingelegt. Die Verschuldung dem Bückeburger Hof gegenüber in Höhe von 16 000 Mark rührt daher, daß die Bückeburger Hofverwaltung vor etwa Jahresfrist eine Perlenkette im Werte von 32 000 Mark veräußerte und Frau Zoubkoff daraufhin ein Darlehen von 16 000 Mark gewährte. Da trotz mehrfacher Anmahnung eine Rückzahlung des Darlehns nicht zu erhalten war, hat die Hofverwaltung das Konkursverfahren beantragt.

Rattenfängerfest in Hameln.

Hameln, 14. März. Hier soll das im Jahre 1884 zuletzt begangene große geschichtliche Rattenfängerfest mit Festzug, Festwiese, Festspiel usw. wieder aufleben. Um das Heimatfest so großzügig wie möglich gestalten und vorbereiten zu können, soll das Fest zunächst 1934 stattfinden, es besteht jedoch eine lebhafte Stimmung für eine Wiedereinführung schon im nächsten oder spätestens übernächsten Jahre.

Ein Pferd bis zum Kopf versunken.

Kassel, 14. März. Heute früh ereignete sich auf dem Hauptverkehrsplatz in Kassel, dem Königsplatz, ein folgenschwerer Wasserrohrbruch, der an verschiedenen Stellen Straßensenkungen verursachte. Als ein mit einem Pferd bespanntes Fuhrwerk den Königsplatz passierte, öffnete sich unter dem Pferd plötzlich der Boden und Pferd versank bis zum Kopf in dem Erdloch. Nach zweistündiger Arbeit konnte die Feuerwehr das arme Tier aus seiner Lage befreien. Es besteht die Möglichkeit, daß der Königsplatz auf größere Strecken vom Wasser unterspült ist, so daß umfangreiche Absperrungsmaßnahmen getroffen wurden. Es dürfte geraume Zeit dauren, bis der Platz in seiner gesamten Ausdehnung wieder dem Verkehr übergeben werden kann. Der Straßenverkehr ist bisher nicht behindert.

Brudermord?

Liebau (Schlesien), 14. März. Gestern abend wurde der 22jährige Schuhmacher Joseph Taube aus Kunzendorf, Kreis Landeshut, auf der Straße von Michelsdorf nach Oppau tot aufgefunden. In der Nähe von ihm lag sein Bruder, anscheinend schwer betrunken. Joseph Taube hatte vier Messerstiche im Kopf, die seinen Tod herbeigeführt hatten. Der Bruder wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Man nimmt an, daß Erbschaftsstreitigkeiten der Beweggrund der Tat sind.

10 Tote bei einem Brand.

Montevideo, 14. März. Bei einem Brand im Zentrum der Stadt sind gestern zehn Arbeiter einer Tuchfabrik zu einer unförmlichen Masse verbrannt. Sie waren in den Waschraum geflüchtet, wo die Feuerwehr sie nicht erreichen konnte.

Tornado in Süd-Karolina.

Neuyork, 14. März. Die Stadt Greenville in Süd-Karolina ist von einem Tornado heimgesucht worden, der besonders in der Umgebung große Verwüstungen angerichtet hat. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind elf Personen getötet und sehr viele verletzt worden. Der wirtschaftliche Schaden ist sehr groß.

Die Soziale Missionsgesellschaft in Ungarn.

Die „Soziale Missionsgesellschaft" ist in gewissem Sinne ein moderner Orden mit ausschließlich charitativer und sozialer Zielsetzung. Sie rekrutiert sich durchweg aus den Damen der ungarischen Mittelklasse und verfügt in Ungarn über 58 Organisationen mit folgenden Abteilungen: 58 Büros zum Schutze der Frauen, 35 Mädchenvereine, 11 Frauengenossenschaften, außerdem verschiedene andere Vereine, Patronage u. s. f. Die Patronageabteilung der Mission hat in 948 Fällen an Verhandlungen jugendlicher Verbrecher teilgenommen, um nachher auf sie seelisch einwirken zu können. In 800 Fällen wurden Sträflinge im Kerker und in 1939 Fällen die Angehörigen der Sträflinge besucht. In 1186 Fällen wurde die Korrespondenz der Sträflinge erledigt. Die Abteilung hat ferner 145 wilde Ehen ausgekundschaftet, von denen 7 geregelt werden konnten. 68 harren noch der Regelung, während in 71 Fällen nichts erreicht werden konnte. Für Unterstützung von Armen und Waisen wurden große Summen verausgabt.

Es würde zu weit führen, wollten wir auch die Tätigkeit der übrigen Sektionen schildern. Die Gesellschaft hat nicht mit großem Geräusch, aber mit desto größerem Erfolg gearbeitet. Mit Recht nannte sie daher der Fürstprimas „die jüngste Blume der ewigjungen Kirche".

Schadenfeuer.

Weilburg (Lahn), 14. März. Heute abend brach im benachbarten Löhnberg Großfeuer aus, das zwei Wohnhäuser und drei Scheunen völlig einäscherte. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge Wassermangels sehr schwierig. Der Schaden soll außerordentlich hoch sein. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Großes Schadenfeuer in Stavanger.

Stavanger, 14. März. Ein gewaltiger Brand hat heute ein großes Steingebäude im Zentrum der Stadt in Asche gelegt. In dem Haus befanden sich die Geschäftsräume der Polizeiverwaltung und des Elektrizitätswerkes. Fünf kleinere in der Nähe gelegene Holzhäuser fielen gleichfalls den Flammen zum Opfer. Zwei weitere Gebäude wurden stark beschädigt. Während des Brandes erfolgte eine heftige Explosion, als das Feuer ein Lager von beschlagnahmtem Schmuggelspiritus im Keller der Polizeiverwaltung erreichte.

Eine zweite Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 14. März. Der Luftschiffbau Zeppelin teilt mit, daß infolge des vielfachen Drängens von vorgemerkten Passagieren, die zur Mittelmeerfahrt sofort nicht mehr zugelassen werden konnten, etwa auf den 15. April eine Wiederholung der Mittelmeerfahrt angesetzt worden ist. Wenn möglich, soll diese Fahrt auch in den westlichen Teil des Mittelmeeres hinein erweitert werden.

Die verschütteten Bergleute der Konkordiagrube lebend geborgen.

Hindenburg, 14. März. Nach langwierigen Rettungsarbeiten ist es gelungen, auch die übrigen fünf Bergleute aus dem Andreas-Flöz der Konkordiagrube, die gestern nachmittag durch hereinbrechende Wassermassen abgeschnitten wurden, lebend zu bergen.

Strafmaßnahmen wegen der Todesfälle in der Rheinarmee.

Paris, 14. März. Wie Havas mitteilt, wird es von den Mitgliedern des Heeresausschusses, wo der Kriegsminister Painleve heute über die Gesundheitsverhältnisse bei der Rheinlandarmee berichtet hatte, für wahrscheinlich gehalten, daß der Kriegsminister morgen im Verlauf der Interpellationsdebatte über die Bestrafungen Mitteilung macht, die Marschall Petain angeregt habe. Möglicherweise werde ein General davon betroffen und verschiedene höhere Offiziere versetzt oder disziplinarisch bestraft werden.

Milch
ist das gesundeste und nahrhafteste Volksgetränk.

Bekanntmachung.

1. Auf Grund der §§ 105 e Abs. 2 und 55 Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung werden an allen Sonntagen des Jahres 1929 mit Ausnahme des 1. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertages für nachstehende Gewerbezweige Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsruhe nach den vom Minister für Handel und Gewerbe herausgegebenen Richtlinien zugelassen:
a) **Roheis:** von 7—9 Uhr und von 11 bis 13 Uhr,
b) **Milch:** von 7—9 Uhr u. von 11—13 Uhr,
c) **Bäckerei-, Konditorei-, Feinbackwaren und Speiseeis:** von 15—17 Uhr,
d) **frische Blumen:** von 11—13 Uhr; am Allerheiligen- und Totensonntage von 11—16 Uhr,
e) **Zeitungen:** von 11—13 Uhr,
f) **Frisches Obst in der Zeit vom 1. 4. bis 31. 9. 29:** von 11—13 Uhr,
g) **Frisches Obst aus Obsthütten in der Zeit vom 1. 4. bis 31. 9. 29:** von 11 bis 13 Uhr,
h) **Speiseeis im ambulanten Handel — mit Eiswagen —:** von 11—20 Uhr.

2. Auf Grund der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. 3. 1919 (R.-G. Bl. S. 315) wird für das Jahr 1929 an nachstehenden Wochentagen ein erweiterter Geschäftsverkehr bis 20 Uhr (8 Uhr abends) zugelassen:
Am 30. April, 18. Mai, 31. Oktober, 8., 20., 21., und 23. Dezember.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: gez. Thielemann.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau von 4 Wohnhäusern der **Neußer Wohnungs-Genossenschaft für Beamte und Privatangestellte e. G. m. b. H.** an der Moltke- und Bismarckstr. sind die **Maurer-, Zimmerer- und Schlosserarbeiten** nach Losen getrennt zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete, woselbst auch die Zeichnungen einzusehen und die Angebotsformulare erhältlich sind.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, den 21. März, 11 Uhr, einzureichen.

Peter Dörner, Architekt B. D. A.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 16. März 1929, vormittags 12 Uhr,** soll zu Neuß, Sammelpunkt der Kaufliebhaber **Ziegelei Thelen, Hammerlandstraße:**

1. **ca. 20 Kubikmeter astreine Stumpenbretter, 1 Zoll stark,**
2. **ca. 300 Quadratmeter Gaboon Sperrfurnier 2 m/m stark,**
3. **ca. 250 Quadratmeter desgleichen, 3 m/m stark**

durch den Unterzeichneten öffentlich geg. gleich bare Zahlung versteigert werden.

Gräfrath, Ober-Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 16. März 1929, vormittags 10 Uhr sollen zu Neuß im Pfandlokale Niederstraße 42
2 Bilder, 1 Gramophon, 2 Radioapparate, 1 Schreibzeuggarnitur, 2 Schreibtische, diverse Möbelstücke, 1 Autotaxe Brennabor, 1 schwarzer Wallach
durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Brodrick,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Sonnabend,** den 16. März 1929, vorm. 11 Uhr sollen zu Neuß im Pfandlok. **Niederstr. 42** (Marienbildchen)
1 Sultan-Klein-Schnellröster, 3 Kühlliebe, 1 Kaffeeverlesetisch, 1 Motor ½ PS 1 Klavier, 2 Sessel, 1 Teetisch, 1 Standuhr, 1 Nähmaschine, 1 Registrierkasse, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 100 Fl. Wein, 2 Ladentheke., 1 Warenschr. 1 Geldschrank, Schreibmaschinentische, diverse Schreibzeuge und Bücher, Amateur-Album, 1 Lieferwagen, div. Lacke, Farben und Pinsel durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Gräfrath
Obergerichtsvollzieher.

Chevrolet
Innensteuer-Limousine, 4türig, in tadellosem Zustand, wegen Anschaffung eines größeren Wagens für nur 1100 Mk. zu vk. **Gebr. Klein, Neuß,** Venloerstr. 30—32 a. Telefon 4497.

Schlafstelle zu verm. Glehnerweg 12.

Möbl. Mansardenzimmer zu verm. Hafenstraße 17.

Für die Namenstage
praktische Geschenkartikel zu extra billigen Preisen.
Herren-Hosen, Herren-Sporthosen, Windjacken, Lodenjoppen, Herren- und Knaben-Mützen Oberhemden, Einsatzhemden, Biberhemden, Normalhemden, Normalhosen, Normaljacken, Hosenträger, Damen-Hemden, Schlupfhosen, Dam.-Schürzen, Frauen-Biberröcke, Frauen-Biberhemden.

Herr.-Biberhemd volle Größe, solid. Qual.	**1.95**
Blaue Jacke oder Hose Stück	**2.25**
Arbeits-Hose solide Qualität Stück	**2.75**

Mayer,
Oberstraße, früher Markt 5

Pferdeknecht gesucht von 16—18 Jahren. **Neuß-Weißenberg,** Gladbacherstraße 145.

Mann (40 J.) f. **Vertrauensst.** Gt. Zeugnisse vorh. Off. u. Z 25 an d. Expd. d. Z.

Küche
2 Schränke, Tisch und 2 Stühle mit Linoleum, leicht beschädigt, nur
Mark 180.-
Anrichten
von modernen Küchen, Stück
nur Mk. 75.-
Betten in Holz
mit Rahmen und guter Auflage
nur Mk. 68.-
Verkauf nur solange Vorrat reicht.
W. Lemm
Zollstrasse 26

Sauberes fleißiges
Mädchen
f. alle Hausarb. gesucht. **Neumann, Oberkassel, Maasstraße Nr. 58.**

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßige direkte Abfahrten nach
CANADA
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
Lloydreisebüro Emil Meyer, Düsseldorf, Wilhelmplatz 9. Telefon 7851.

Farben, Lacke, Leinöl, Pinsel,
können Sie überall kaufen, aber — immer am vorteilhaftesten in einem alten Spezialgeschäft, wo es keine Lagerhüter gibt.
Mohren-Drogerie
H. Kilbinger
Büchel 22, gegr. 1889.
Das bevorzugte Geschäft.

Schlosserlehrling ges. **Joh. Keller Söhne,** Promenadenstr. 5. Vorzust. 4—5 nachm.

Mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife habe ich bei
Flechten

einen raschen Erfolg erzielt. Dies bezeugt auch Herr P. M. Lachmann in Kobylin, in dem er schreibt: „Weil Ihre Herba-Seife meiner Tochter die nassen Flechten binnen 14 Tagen geheilt hat und jetzt eine ganz klare Haut vorhanden ist, sagen ich sowie meine Frau Ihnen besten Dank." St. RM —.65, 30% verstärkt. Preis RM 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth. Drog. und Par

Original holl. Erstlinge
Goldnieren, Bonifatius, Juliniereu und Preußen, krebsf. Industrie und Odenwälder. Fern. sämtl. Sorten **Kunstdünger u. Futtermittel**
Jakob Bausch, Grimlinghausen
Kuhweg 1.